

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

1972

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



INHALT

Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose 1960 - 1972

- 177 Mit im Blickpunkt der wirtschafts- und konjunkturpolitischen Diskussion steht derzeit der sogenannte Gesamtindikator des Sachverständigenrates als neues Instrument zur Konjunkturdiagnose für das Bundesgebiet. Ein entsprechender Indikator für Rheinland-Pfalz zeigt zum Teil deutliche Abweichungen in Intensität und zeitlichem Verlauf der konjunkturellen und preislichen Entwicklung.
-

Ernteaussichten für 1972

- 186 Nachdem von der etwa acht Monate umfassenden Vegetationsperiode des Jahres 1972 gut die Hälfte verflossen ist, können für zahlreiche Fruchtarten bereits einigermaßen zutreffende Aussagen über die zu erwartenden Erntemengen gemacht werden. Die Prognosen stützen sich teils auf endgültige oder vorläufige Schätzungen, teils nur auf relativ globale Beurteilungen des Wachstumstandes.
-

Personalkosten im Dienstleistungsgewerbe 1970

- 190 Die Ergebnisse der EWG-Erhebung über die Personalkosten in ausgewählten Bereichen des Dienstleistungsgewerbes für 1970 zeigen eine im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren bemerkenswert starke Frauen- und Lehrlingsbeschäftigung.
-

Arbeitsstätten nach Gemeindegrößenklassen 1970

- 193 Die Gliederung der Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970 nach Gemeindegrößenklassen veranschaulicht die strukturelle Differenzierung zwischen Stadt- und Landregionen.
-

Struktur des Großhandels 1968

- 198 Im Großhandelsbereich vollzog sich in den 60er Jahren ein Strukturwandel erheblichen Ausmaßes, der sich nach Branchen unterschiedlich gestaltete. Gemeinsam ist jedoch der Trend zur größeren Niederlassung.
-

Anhang

- 57* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
63* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose für Rheinland-Pfalz 1960 - 1972

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat in seinen Jahresgutachten 1970-1971 einen Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose vorgestellt. Hauptaufgabe des Indikators soll es sein, kritische Konjunkturphasen frühzeitig zu diagnostizieren. Er besteht aus insgesamt zwölf Einzelreihen von Veränderungsraten, die Komponenten der Nachfrage und des Angebots, der Kostensituation, des Arbeitsmarktes und der Geldversorgung repräsentieren. Die Werte der Einzelreihen werden am sogenannten Normwert (Durchschnitt der Veränderungsraten in den letzten zwölf Jahren) und den Toleranzgrenzen gemessen und je nach ihrer Abweichung in Skalenwerte von 1 bis 4 transformiert. Das arithmetische Mittel der Skalenwerte bildet den Indikator. Werte zwischen 2,0 und 3,0 bedeuten normalen Konjunkturverlauf, Werte über 3,0 zeigen eine Gefährdung des Preisniveaus, solche unter 2,0 eine Gefährdung der Vollbeschäftigung an. Die konjunkturelle und preisliche Entwicklung der letzten Zeit machte die Aufspaltung in einen Mengenindikator und einen Kosten-/Preisindikator erforderlich.

Zwar hängt die konjunkturelle Entwicklung eines Bundeslandes in erster Linie von der wirtschaftlichen Entwicklung des Bundesgebietes und in zunehmendem Maße auch von der Entwicklung in den Partnerländern des Gemeinsamen Marktes ab, doch können Sonderkonjunkturen in einzelnen - für das betreffende Bundesland strukturbestimmenden - Industriezweigen zu Abweichungen in der konjunkturellen Entwicklung führen. Entsprechendes gilt, wenn strukturpolitische Maßnahmen, die in der Vergangenheit getroffen worden sind, in einer insgesamt rückläufigen Konjunkturphase wirksam werden und damit den Konjunkturrückgang in bestimmten Regionen überlagern. Dies ließ den Versuch angebracht erscheinen, auch für Rheinland-Pfalz derartige Indikatoren zur konjunkturellen Diagnose zu erstellen. Sie bringen erwartungsgemäß Übereinstimmungen mit dem Gesamtindikator für das Bundesgebiet, zeigen aber auch deutlich landesspezifische Abweichungen in Intensität und zeitlichem Verlauf der konjunkturellen und preislichen Entwicklung. ge

Mehr über dieses Thema auf Seite 177.

Günstige Ernteaussichten für 1972

Die seit dem vergangenen Jahr anhaltende Trockenheit wurde Ende März durch nachhaltige maritime Luftströmungen unterbrochen. Von Ende März bis Ende Juni fielen verschiedentlich ergiebige Niederschläge, die zwar das Defizit aus dem vergangenen Jahr und dem letzten Winter nicht beseitigen konnten, aber für das Wachstum der Kulturpflanzen im Frühjahr und Sommer weitgehend ausreichten. Die Pflanzenentwicklung wurde jedoch zeitweise durch zu kühle Witterung beeinträchtigt.

Vorläufige Schätzungen deuten darauf hin, daß auf den Getreidefeldern eine neue Rekordernte heranwächst. Unter Berücksichtigung der Anbauausweitung dürfte die Getreideernte insgesamt etwa 1,5 Mill. t erreichen und damit die bisher größte Menge aus dem Jahre 1971 noch um gut 100 000 t übertreffen. Auf dem Futtersektor lieferte der erste Rohfutterschnitt Heuerträge, die etwas über denen des Vor-

jahres und des mehrjährigen Durchschnitts lagen. Bei Kartoffeln können nach dem Stand von Anfang Juli durchschnittliche, bei Zucker- und Runkelrüben sogar überdurchschnittliche Hektarerträge erwartet werden.

Trotz eines verspäteten Austriebs und einiger Verrieselungsschäden dürften die Reben in Rheinland-Pfalz vor allem auf Grund eines guten Traubenansatzes und der schwülwarmen Witterung im Juli eine Weinmosternte von etwa 6 Mill. hl bringen. Sie würde damit das Ergebnis von 1971 um 1,5 Mill. hl übersteigen und nach der Rekordmenge von 1970 (7,2 Mill. hl) die zweitgrößte Ernte bedeuten.

Schlechte Witterungsbedingungen während der Blüte haben zur Folge, daß die Obsternte bei nahezu allen Arten unterdurchschnittlich ausfallen wird. Die Ausfälle treten bei Äpfeln, Kirschen, Pfirsichen und Aprikosen deutlicher in Erscheinung als bei Birnen, Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden.

Beim Gemüse haben die frühen Arten bereits höhere Erträge als im Vorjahr und im mehrjährigen Durchschnitt gebracht. Ausreichende Bodenfeuchtigkeit vorausgesetzt, können auch für die mittelfrühen und späten Arten günstige Flächenleistungen erwartet werden. Ausnahmen bilden lediglich die besonders wärmeliebenden Arten Spargel und Tomaten sowie zum Teil auch Bohnen und Zwiebeln. tg

Mehr über dieses Thema auf Seite 186.

Kleinere Viehbestände im Juni 1972

Nach dem Ergebnis der repräsentativen Viehzwischenzählung standen am 2. Juni 1972 in den rheinland-pfälzischen Nutztviehhaltungen rund 698 000 Rinder und Kälber, 708 000 Schweine und 89 000 Schafe. Der Rinderbestand war hiernach zwar wieder etwas größer als bei der vorangegangenen Zählung im Dezember (+ 1,7‰), umfaßte aber rund 35 000 Tiere weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres (— 4,8‰). Wie schon vor Jahresfrist betraf der Rückgang wiederum alle Altersgruppen, wobei die Jungviehbestände stärkere Einbußen (— 6,6‰) verzeichneten als die älteren Tiere (— 4,0‰). Die Zahl der Kälber war dagegen fast ebenso groß wie im Juni vergangenen Jahres (— 0,6‰), nachdem sie sich gegenüber Dezember wieder kräftig erhöht hat (+ 22,5‰). Der Milchkuhbestand zählte rund 251 700 Tiere und war im Vergleich zum Juni 1971 um 3,9‰ kleiner. Die Reduzierungen sind jedoch größtenteils schon in der zweiten Hälfte des Vorjahres vorgenommen worden; gegenüber Dezember hat sich der Bestand nur unwesentlich verringert (— 0,3‰). Der langjährigen Tendenz folgend nahm die Zahl der Rinderhaltungen erneut ab. Mit rund 51 500 war sie um 10‰ kleiner als im Juni und um 5,7‰ niedriger als im Dezember.

Wie bei den Rindvieh- kam es auch bei den Schweinebeständen zu Einschränkungen. Mit 707 900 Tieren war die Zahl der Schweine um 9,4‰ kleiner als im Juni 1971. An der Abnahme waren in erster Linie die Jungschweine (— 11,7‰) beteiligt. Es standen aber auch erheblich weniger schlachtreife Tiere in den Ställen (— 21,6‰). Dagegen zeigte der Bestand an Zuchtsauen mit 71 700 Tieren den gleichen Umfang wie zur Vorjahresmitte und an trächtigen Sauen waren 2,2‰ mehr vorhanden. Die Zahl der Schweinehalter reduzierte sich um annähernd 6 500 (— 9,7‰). po

Weniger Milch im 1. Halbjahr

In der ersten Jahreshälfte 1972 wurden in den rheinland-pfälzischen Erzeugerbetrieben insgesamt 496 000 t Milch gewonnen, womit das Produktionsergebnis des ersten Halbjahres 1971 um rund 12 000 t oder 2,4% unterschritten wurde. Trotz dieses Rückganges konnte die Belieferung der Molkereien in annähernd gleichem Umfang wie im Vorjahr aufrechterhalten werden, da die Erzeuger ihren Eigenverbrauch in Betrieb und Haushalt merklich einschränkten. So flossen in die Molkereien im Vorjahr von Januar bis Juni aus einheimischer Erzeugung 408 500 t, während es im gleichen Zeitraum 1972 rund 407 800 t, also nur 700 t oder 0,2% weniger waren. Damit erhöhte sich der Vermarktungsanteil von 80,4 auf 82,2%. Gleichzeitig ging der Verbrauch für Futterzwecke im eigenen Betrieb von rund 45 700 t (9,0%) auf 43 000 t (8,7%) und der für den Haushalt oder zu sonstiger Verwendung benötigte Anteil von 54 000 t (13,6%) auf 45 200 t (9,1%) zurück.

Zur Produktionsentwicklung im monatlichen Ablauf während des ersten Halbjahres ist zu bemerken, daß sich der Rückstand gegenüber den vorjährigen Monatsaufkommen nach und nach verringert hat, nachdem die Auswirkung der dafür ursächlichen Bestandseinschränkungen durch die stetige Leistungssteigerung der Tiere kompensiert wurde. So hat die Produktion im Juni 1972 das entsprechende Vorjahresergebnis nicht nur wieder erreicht, sondern sogar leicht übertroffen. Ob sich damit ein Umschwung andeutet und künftig wieder mit zunehmenden Milchmengen zu rechnen ist, ist von der weiteren Entwicklung der Bestände wie der Leistung abhängig. po

Schlachtungen rückläufig

Im Verlauf des ersten Halbjahres 1972 wurden in Rheinland-Pfalz annähernd 102 600 Rinder, rund 8 500 Kälber, nahezu 595 000 Schweine, 3 150 Schafe, 63 Ziegen sowie 420 Pferde geschlachtet. Wie bisher lagen unter den Rinderschlachtungen die Bullenschlachtungen mit fast 56 000 Stück an der Spitze, während die Zahl der in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung verlierenden Ochsen Schlachtungen nur rund 600 betrug. Die Zahl der weiblichen Schlachtrinder setzte sich zu 27 400 aus Kühen und zu 18 600 aus Färsen zusammen. Insgesamt wurden an weiblichen Rindern 10 500 Tiere weniger geschlachtet als an männlichen.

Verglichen mit den ersten sechs Monaten des Vorjahres zeigen sich, mit Ausnahme der Schafe, bei allen Tierarten Rückgänge. Die Zahl der Rinderschlachtungen verringerte sich um mehr als 12 000 (— 10,8%), wovon fast die Hälfte allein auf Färsen entfiel. Stark rückläufig blieben nach wie vor auch die Kälberschlachtungen. Mit einem Weniger von 3 400 Tieren beläuft sich die Rückgangsrate auf mehr als ein Viertel der Vorjahresschlachtungen. An Schweinen wurden rund 27 000 Tiere weniger geschlachtet, was eine relative Abnahme von 4,4% bedeutet.

Die aus den Schlachtungen im ersten Halbjahr gewonnene Fleischmenge bezifferte sich auf insgesamt 79 200 t und liegt damit (— 6%) unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Sie setzt sich zu 29 220 t aus Rind-, zu 700 t aus Kalb- und zu 49 100 t aus Schweinefleisch zusammen. po

Sparneigung nach wie vor groß

Die Spareinlagen bei den rheinland-pfälzischen Kreditinstituten sind im zweiten Quartal 1972 um weitere 349 Mill. DM oder 2,8% auf 12,69 Mrd. DM angestiegen. Dieser überdurchschnittliche Spareinlagenzuwachs lag um 142 Mill. DM oder 68,6% über dem des gleichen Vorjahreszeitraumes. Je Einwohner erhöhten sich die Durchschnittswerte von April bis Juni um 93 DM, so daß sich am 30. Juni dieses Jahres ein Durchschnittsbetrag je Einwohner von 3 447 DM (Vorjahr 2 997 DM) ergab.

Von Anfang Juli 1971 bis Ende Juni 1972 betrug der Spareinlagenzuwachs 1692 Mill. DM oder 15,4%. Damit wurde der Anstieg im gleichen Vorjahresabschnitt um 441 Mill. DM oder 35,3% übertroffen. Wie die hohen Zuwachsraten zeigen, bevorzugt der Sparer nach wie vor diese Form der Geldanlage, obwohl die Sparzinsen derzeit von einer etwa gleich hohen Preissteigerungsrate aufgezehrt werden.

Auf die Sparkassen entfielen Ende Juni 1972 gut 7 854 Mill. DM (Vorjahr 6 900 Mill. DM), was 61,9% des gesamten Sparvolumens entspricht. he

Positive Außenhandelsentwicklung im I. Quartal 1972

Während sich die günstige Entwicklung der rheinland-pfälzischen Ausfuhr im ersten Quartal 1972 nahezu in gleichem Maße fortsetzte wie im Vorjahr, zeigte die Einfuhr zwar ein gegenüber dem Vorjahr abgeschwächtes Wachstum, welches aber noch immer erheblich über dem der Ausfuhr lag. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft exportierte in den ersten drei Monaten dieses Jahres Waren im Werte von 2,1 Mrd. DM, das sind 219 Mill. DM oder 11,8% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser Zuwachs wurde in erster Linie von den Enderzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft (+ 231 Mill. DM oder 23,2%), insbesondere vom Maschinenexport (+ 177 Mill. DM oder 55,9%) beeinflusst. Rückläufig war dagegen nahezu der gesamte Export an Halbwaren (— 4,8%), der im vorausgegangenen Jahr noch erhebliche Zuwachsraten verbuchen konnte. Der Wert der nach Rheinland-Pfalz eingeführten Waren belief sich auf 1,5 Mrd. DM. Das sind 192 Mill. DM oder 15,0% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Hierzu trug der Import von Büromaschinen (+ 68 Mill. DM oder 49,8%) in erheblichem Maße bei. Während bei den Halbwaren (— 9,7%) ein Rückgang zu beobachten war, erhöhte sich der Rohstoffimport um 9,3%. Eine überdurchschnittliche Zuwachsrate wies die Einfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft (+ 43 Mill. DM oder 19,5%) auf, die somit einen Anteil an der gesamten Einfuhr von 17,8% erreichte. Daran waren wiederum die Genußmittel mit einer Zunahme um 38 Mill. DM oder 43,3% am stärksten beteiligt.

Hierbei ist jedoch auch die Entwicklung der Außenhandelspreise zu berücksichtigen. Während die Verkaufspreise für Ausfuhr Güter im ersten Quartal 1972 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum durchschnittlich um 2,0% anzogen, gingen die Einkaufspreise für Auslandsgüter in der gleichen Zeit um 3,4% zurück. In den Zuwachsraten der Ausfuhr von Enderzeugnissen war eine Preiserhöhung dieser Güter um 3,8%, in denen des Maschinenexports sogar um 5,2% enthalten. Der Einfuhrwert von Gütern der Ernährungswirtschaft läge dagegen noch höher, wenn deren Preise nicht erheblich (— 5,4%) nachgegeben hätten. mc

Gesamtindikator zur Konjunkturdiagnose 1960 bis 1972

Versuch einer Regionalisierung für Rheinland-Pfalz

Gleichzeitig mit der Erkenntnis, daß in der Volkswirtschaft systemimmanente Schwankungen - Konjunkturen - bestehen, entstand der Wunsch, ein Hilfsmittel zur Diagnose und möglichst auch Prognose der konjunkturellen Entwicklung zu erhalten. Eines der bekanntesten Systeme dieser Art aus früheren Jahren ist das vom Harvard University Committee on Economic Research nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sogenannte Harvard-Barometer. Aus empirischen Zeitreihen waren hier drei Reihen (Spekulation, Geschäftstätigkeit, Geldmarkt) gebildet worden. Die Prognoseergebnisse dieses Barometers wurden, da es sich ausschließlich auf Preisreihen stützte, durch die Wirtschaftsentwicklung nicht bestätigt.

In jüngster Zeit hat der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) in seinen Jahresgutachten 1970 und 1971¹⁾ den Versuch unternommen, die konjunkturellen Tendenzen zu einem Gesamtbild zu verdichten. Es wurden verschiedene Einzelindikatoren zu einem Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung zusammengefaßt. Dabei wurde eine Methode angewandt, die auf dem Diffusionsprinzip (Streuungsprinzip; mehrere Reihen werden „gebündelt“) beruht, jedoch die im allgemeinen zu beobachtende Schwäche des Diffusionsindex, den Ausweis starker erratischer (zufallsbedingter) Schwankungen, vermeidet. Die in dem Gesamtindikator erfaßten Einzelreihen repräsentieren Komponenten der Nachfrage und des Angebots, der Kostensituation, des Arbeitsmarkts und der Geldversorgung. Hauptaufgabe des Indikators soll es sein, kritische Konjunkturphasen, das heißt Gefährdungsphasen, relativ früh zu diagnostizieren; denn erfahrungsgemäß gehen den Fehlentwicklungsphasen der Konjunktur, in denen eines der gesamtwirtschaftlichen Ziele verletzt ist, sogenannte Gefährdungsphasen zeitlich voraus, in denen die Verletzung eines Zieles sich abzeichnet, aber noch nicht eingetreten ist.

Unter dem Gesichtspunkt, daß der Umfang der Berechnungen in überschaubarem Rahmen bleibt, um die Ergebnisse möglichst frühzeitig vorlegen zu

können, ist der Gesamtindikator so konstruiert, daß er nur auf Abweichungen von zwei der vier Hauptziele der Wirtschaftspolitik, nämlich Preisstabilität und Vollbeschäftigung, reagiert.

Aufbau des Gesamtindikators des SVR

Konstruktion des Gesamtindikators

Die Einzelreihen des Indikators setzen sich aus Veränderungsraten zum Vorjahresmonat zusammen, die jeweils am sogenannten Normwert - arithmetisches Mittel der Veränderungsraten der vergangenen zwölf Jahre - und an den Toleranzgrenzen gemessen werden. Die Toleranzgrenzen bilden die Bandbreite für eine konjunkturelle Entwicklung, die weder Preisstabilität noch Vollbeschäftigung gefährdet. Wie die einzelne Veränderungsrate vom Normwert abweicht oder sogar die Toleranzgrenze überschreitet, wird durch den sogenannten Skalenwert dargestellt, der gewissermaßen eine monatliche Benotung der Einzelreihe ist. Der Gesamtindikator selbst wird schließlich als arithmetisches Mittel der zwölf Skalenwerte der Einzelreihen ermittelt. Er verläuft in einem Rahmen, der von den Skalenwerten 1 und 4 gesetzt ist. Den Mittelwert oder den normalen Wachstumspfad bildet der Wert 2,5. Als Warnbereich - besser Normalbereich - ist die Spanne zwischen den Werten 2,0 und 3,0 definiert, als Gefährdungsbereich die Werte oberhalb 3,0 (Preisstabilität gefährdet) und unterhalb 2,0 (Vollbeschäftigung gefährdet).

Reihenauswahl

Der vom Sachverständigenrat konzipierte Gesamtindikator wird aus zwölf Einzelreihen berechnet, die hauptsächlich nach folgenden fünf Gesichtspunkten ausgewählt wurden:

- (1) Die Reihen müssen in einem auch theoretisch erklärbaren Zusammenhang mit der Entwicklung der Binnenkonjunktur stehen.
- (2) Damit der Gesamtindikator ein repräsentatives Bild ergibt, müssen die Reihen wichtige Aggregate der konjunkturellen Entwicklung erfassen, wie Konsumgüternachfrage, Investitionsgüternachfrage, Lagerhaltung, Komponenten des Angebots, Kostenentwicklung, Geldversorgung und Arbeitsmarkt.

1) Jahresgutachten 1970 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Bundestagsdrucksache VI/1470 vom 30. November 1970, Seiten 51 f. und 124 f.
Jahresgutachten 1971 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Bundestagsdrucksache VI/2847 vom 22. November 1971, Seiten 73 f. und 154 ff.

Die Auslandsnachfrage, die nicht in einer eignen Reihe repräsentiert ist, wird durch den Auftragseingang im Maschinenbau mitberücksichtigt; außerdem werden zwei weitere Reihen, die Nettoproduktion der verarbeitenden Industrie und der Investitionsgüterindustrien, von der Nachfrage aus dem Ausland mit beeinflußt.

- (3) Die Reihen müssen konjunkturell schwanken, brauchen aber nicht in jedem Zyklus dasselbe Muster zu haben.
- (4) Die Monatswerte der Reihen müssen relativ schnell, spätestens sechs Wochen nach dem Referenzmonat, vorliegen.
- (5) Die Reihen dürfen keine Wachstumsbeschleunigung oder -verlangsamung aufweisen, das heißt die Veränderungsraten im Vorjahresvergleich müssen um einen linearen Trend schwanken, der die Steigung Null hat.

Folgende zwölf Einzelreihen hat der Sachverständigenrat als repräsentativ für die konjunkturelle Entwicklung ausgewählt:

1. Auftragseingang aus dem Inland, Verbrauchsgüterindustrien
2. Auftragseingang aus dem Inland, Investitionsgüterindustrien
3. Auftragseingang, Maschinenbau
4. Beurteilung der Fertigwarenlager in der verarbeitenden Industrie
5. Beurteilung der Fertigwarenlager in den Investitionsgüterindustrien
6. Lohnsumme je geleisteter Arbeiterstunde, Industrie insgesamt (ohne Energie und Bau)

7. Industrielle Nettoproduktion, verarbeitende Industrie
8. Industrielle Nettoproduktion, Investitionsgüterindustrien
9. Geldvolumen
10. Kurzfristige Kredite der Kreditinstitute an inländische Unternehmen und Privatpersonen
11. Zahl der Arbeitslosen
12. Tariflohn- und -gehaltsniveau je Stunde (Gesamtwirtschaft)

Die Einzelreihe besteht aus den monatlichen Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Um erratische Abweichungen einzelner Monate einer Reihe abzumildern und eine grobe Saisonbereinigung vorzunehmen, werden die Veränderungsraten im Vorjahresvergleich durch gleitende 3-Monatsdurchschnitte geglättet. Eine Ausnahme bilden lediglich die Reihen 4, 5 und 12. Das führt dazu, daß ein zusätzlicher Informationslag von einem Monat auftritt, so daß der Monatswert des Gesamtindikators etwa zehn bis elf Wochen nach dem Referenzmonat vorliegt.

Normwerte

Für alle Einzelreihen werden empirisch Normwerte ermittelt, die den Maßstab für die als normal anzusehende konjunkturelle Entwicklung darstellen. Die Normwerte der meisten Einzelreihen sind errechnet als arithmetisches Mittel der Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat über den Zeitraum von 1958 bis 1970 hinweg, wobei ebenfalls zur Abmilderung zufallsbedingter Abweichungen gleitende 3-Monatsdurchschnitte ge-

Zusammensetzung des vier- und sechststufigen Gesamtindikators

Lfd. Nr.	Reihe	Rheinland-Pfalz						Bundesgebiet					
		Obere Toleranzgrenze ¹⁾		Normwert	Untere Toleranzgrenze ¹⁾			Obere Toleranzgrenze ¹⁾		Normwert	Untere Toleranzgrenze ¹⁾		
		2	1		1	2		2	1		1	2	
1	Auftragseingang aus dem Inland, Verbrauchsgüterindustrien	18,5	11,5	7,4	5,4	- 1,7		17,0	10,0	6,0	4,0	- 3,0	
2	Auftragseingang aus dem Inland, Investitionsgüterindustrien	35,5	24,5	21,6	18,0	2,7		24,0	14,0	11,3	8,0	- 6,0	
3	Auftragseingang, Maschinenbau	32,0	18,8	14,0	11,7	- 5,6		30,0	17,0	12,3	10,0	- 7,0	
4	Beurteilung der Fertigwarenlager in der Verarbeitenden Industrie	- 12,5	- 3,0	0	5,0	15,0		- 12,5	- 3,0	0	5,0	15,0	
5	Beurteilung der Fertigwarenlager in den Investitionsgüterindustrien	- 18,0	- 3,0	0	3,0	18,0		- 18,0	- 3,0	0	3,0	18,0	
6	Lohnsumme je geleistete Arbeiterstunde, Industrie insgesamt (ohne Energie und Bau)	13,5	10,5	9,7	9,0	7,0		13,0	10,0	9,2	8,5	6,5	
7	Industrielle Nettoproduktion, Verarbeitende Industrie	14,7	11,6	9,6	8,6	3,5		12,0	9,0	7,0	6,0	1,0	
8	Industrielle Nettoproduktion, Investitionsgüterindustrien	20,8	15,0	14,1	12,8	7,5		13,5	8,0	7,2	6,0	1,0	
9	Geldvolumen	11,4	8,9	8,4	7,9	5,4		10,0	7,5	7,0	6,5	4,0	
10	Kurzfristige Kredite der Kreditinstitute an inländische Unternehmen und Privatpersonen	16,8	11,6	11,0	10,6	8,5		13,0	8,0	7,4	7,0	5,0	
11	Zahl der Arbeitslosen	- 20,0	- 4,0	0	3,0	20,0		- 20,0	- 4,0	0	3,0	20,0	
12	Tariflohn- und -gehaltsniveau je Stunde (Gesamtwirtschaft)	8,7	7,0	6,7	6,0	4,5		8,7	7,0	6,7	6,0	4,5	

1) Beim vierstufigen Indikator entfällt die obere und untere Toleranzgrenze 2.

bildet werden. Sie stellen also den Wert dar, den die Reihe auf die Dauer und im Durchschnitt erreicht hat. Ex definitione sind mit diesen Normwerten keine Sollvorstellungen verbunden.

Festlegung der Toleranzgrenzen

Für die Festlegung der Toleranzgrenzen sind zwei Gesichtspunkte maßgebend. Je enger die Toleranzgrenzen gezogen werden, das heißt je früher eine Abweichung vom normalen Wachstumspfad als anormal angesehen wird, um so sensibler reagiert der Gesamtindikator auf konjunkturelle Bewegungen. Stellt man dagegen die Intensität des konjunkturellen Aufschwungs und Abschwungs in den Vordergrund, so ist es sinnvoll, die Toleranzgrenzen weiter zu setzen. In diesem Falle wird auf eine Frühanzeige der Gefahr verzichtet. Der Sachverständigenrat sieht es als Hauptaufgabe des Konjunkturindikators an, Gefährdungsphasen möglichst frühzeitig anzuzeigen, so daß er sich für die Version des Gesamtindikators entschieden hat, die mit den engsten Toleranzgrenzen arbeitet.

Ermittlung der Skalenwerte

Bei der Umstellung des Einzelwertes einer Reihe in einen Skalenwert wird quantitative in qualitative Information transformiert. Jeder Einzelreihe wird in jedem Monat die Zahl 1, 2, 3 oder 4 zugeordnet, und zwar nach folgendem Prinzip:

- 4, wenn der Wert der betreffenden Reihe die obere Toleranzgrenze erreicht oder überschritten hat,
- 3, wenn der Wert der betreffenden Reihe zwischen Normwert und oberer Toleranzgrenze liegt,
- 2, wenn der Wert der betreffenden Reihe zwischen Normwert und unterer Toleranzgrenze liegt,
- 1, wenn der Wert der betreffenden Reihe die untere Toleranzgrenze erreicht oder unterschritten hat.

Gesamtindikator für Rheinland-Pfalz

Es wird nicht verkannt, daß die konjunkturelle Entwicklung eines Bundeslandes in erster Linie von der wirtschaftlichen Entwicklung des Bundesgebietes und in zunehmendem Maße auch von der Entwicklung in den Partnerländern des Gemeinsamen Marktes abhängt. Dennoch können Sonderkonjunkturen in einzelnen - für das betreffende Bundesland strukturbestimmenden - Industriezweigen zu Abweichungen in der konjunkturellen Entwicklung führen. Entsprechendes gilt, wenn strukturelle Maßnahmen, die in der Vergangenheit getroffen worden sind, in einer insgesamt rückläufigen Konjunkturphase wirksam werden und damit den Konjunkturrückgang in bestimmten Regionen überlagern. Dies läßt den Versuch angebracht erscheinen, auch für Rheinland-Pfalz einen Gesamtindikator zur konjunkturellen Diagnose zu erstellen, wie er bereits für das Land Niedersachsen vorliegt¹⁾.

Um einen Vergleich mit den Bundesergebnissen

zu gewährleisten, wurde der rheinland-pfälzische Gesamtindikator grundsätzlich nach den gleichen Methoden erstellt wie der des Sachverständigenrates. Dennoch waren in einzelnen Fällen bei der Erstellung der Veränderungsraten infolge nicht ausreichenden Zahlenmaterials Abweichungen erforderlich, die im folgenden einzeln angesprochen werden:

Bei den Reihen 1 und 2 (Auftragseingang der Verbrauchsgüter- und der Investitionsgüterindustrien) mußte für Rheinland-Pfalz neben dem Auftragseingang aus dem Inland auch der aus dem Ausland einbezogen werden, da nicht für alle Jahre vollständige Angaben über den inländischen Auftragseingang allein vorliegen. Ab Januar 1972 ist eine Erfassung des Auftragseingangs nur aus dem Inland möglich, die ab 1973 in die Berechnung eingebaut werden kann. Für die Reihen 4 und 5 (Beurteilung der Fertigwarenlager) liegen länderspezifische Angaben nicht vor. Es wurden daher die vom Ifo-Institut erstellten Bundesergebnisse verwendet. Eine Alternativrechnung ohne diese beiden Reihen zeigt Abschwächungen in der Intensität des Gesamtindikators, die es nicht angebracht erscheinen lassen, auf diese beiden Reihen ganz zu verzichten. Als Geldvolumen (Reihe 9) definiert der Sachverständigenrat Bargeldumlauf (ohne Kassenbestände der Kreditinstitute) und Sichteinlagen inländischer Nichtbanken im Bankensystem. Da die Sichteinlagen sehr starken Schwankungen unterliegen, wurde auch beim rheinland-pfälzischen Indikator die wesentlich ruhigere Bewegung des Bargeldvolumens - gewichtet mit dem Bevölkerungsanteil des Landes - mitberücksichtigt. Auch für Reihe 12 (Tariflohn- und Gehaltsniveau) wurden mangels landesspezifischer Werte Ergebnisse für das Bundesgebiet verwendet, die jedoch mit den landesspezifischen Anteilen der Arbeiter und Angestellten an den Erwerbstätigen gewichtet worden sind.

Die Ermittlung von Normwerten und Skalenwerten sowie die Verdichtung der Einzelreihen zum Gesamtindikator erfolgte in gleicher Weise wie beim Bundesindikator. Da die Normwerte der einzelnen Reihen empirisch ermittelt wurden, sind die rheinland-pfälzischen Werte nicht mit denen des Bundes identisch. Infolge der in den letzten Jahren überdurchschnittlich positiven Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft liegen alle Normwerte über denen des Bundes - ausgenommen natürlich diejenigen, die mangels landesspezifischen Materials aus der Bundesrechnung übernommen wurden -, zum Teil sind sie fast doppelt so hoch. Das gleiche gilt für die Toleranzgrenzen, die in Anlehnung an die Toleranzgrenzen des Sachverständigenrates nach folgendem Schema festgelegt wurden:

$$\frac{\text{Toleranzgr. Bund} + 100}{\text{Normw. Bund} + 100} \times (\text{Normwert Rh.-Pf.} + 100) - 100$$

= Toleranzgrenze Rheinland-Pfalz

Normwerte und Toleranzgrenzen der Reihen 4, 5 und 11 wurden unverändert übernommen.

¹⁾ H.-J. Vandrey: Der Gesamtindikator - ein Instrument zur Konjunkturdiagnose. Statistische Monatshefte für Niedersachsen, Jg. 25, Heft 8, August 1971.

Gesamtindikator und Skalenwerte der Einzelreihen 1967 - 1971
(Vierstufiges Bewertungsschema)

Jahr Monat	Gesamtindikator		Reihe											
			Auftragseingang			Fertigwaren- lager		Lohn- summe	Produktion		Geld	Kre- dite	Ar- beits- lose	Tarif- lohn
	einschl.	ohne	VGI	IGI	MB	VI	IGI		VI	IGI				
	Reihen 4 und 5		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Skalenwerte														
<u>1967</u>														
Januar	1,3	1,3	1	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
Februar	1,3	1,3	1	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
März	1,5	1,6	1	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
April	1,5	1,6	1	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
Mai	1,5	1,6	1	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
Juni	1,7	1,8	3	4	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1
Juli	1,8	1,9	2	4	3	1	1	1	1	4	1	1	1	1
August	1,7	1,8	1	4	3	1	1	1	1	4	1	1	1	1
September	1,8	1,9	1	4	2	1	1	1	3	4	1	1	1	1
Oktober	1,7	1,8	1	4	1	1	1	1	3	4	1	1	1	1
November	1,8	1,9	2	3	1	1	1	1	4	4	1	1	1	1
Dezember	1,8	1,9	1	4	1	1	1	1	4	4	1	1	1	1
<u>1968</u>														
Januar	1,9	2,1	2	4	2	1	1	1	4	4	1	1	1	1
Februar	1,8	2,0	1	4	4	1	1	1	2	1	1	1	4	1
März	2,2	2,3	3	4	4	2	1	1	3	1	1	1	4	1
April	2,2	2,3	3	4	4	2	1	1	3	1	1	1	4	1
Mai	1,9	2,0	2	2	4	2	1	1	3	1	1	1	4	1
Juni	2,2	2,2	1	4	4	2	2	1	4	1	1	1	4	1
Juli	2,9	2,8	1	4	4	4	3	4	4	4	1	1	4	1
August	2,8	2,5	3	4	4	4	4	1	4	2	1	1	4	1
September	3,0	2,8	4	4	4	4	4	1	4	4	1	1	4	1
Oktober	2,9	2,7	3	4	4	4	4	1	4	4	1	1	4	1
November	2,7	2,4	2	4	4	4	4	1	4	2	1	1	4	1
Dezember	2,9	2,7	3	4	4	4	4	1	4	4	1	1	4	1
<u>1969</u>														
Januar	3,2	3,0	4	4	4	4	4	1	4	4	1	3	4	1
Februar	3,3	3,1	4	4	4	4	4	1	4	4	1	4	4	1
März	3,3	3,1	4	4	4	4	4	1	4	4	1	4	4	1
April	3,3	3,2	4	4	3	4	4	2	4	4	1	4	4	2
Mai	3,3	3,2	4	4	4	4	4	1	4	4	1	4	4	2
Juni	3,2	3,0	4	4	2	4	4	1	4	4	2	4	4	1
Juli	3,2	3,0	3	4	2	4	4	1	4	4	3	4	4	1
August	3,2	3,0	3	3	1	4	4	2	4	4	4	4	4	1
September	2,9	2,7	2	3	1	4	4	4	3	2	3	4	4	1
Oktober	3,4	3,3	1	4	1	4	4	4	4	4	3	4	4	4
November	3,3	3,1	1	4	1	4	4	4	4	4	1	4	4	4
Dezember	3,3	3,2	3	4	1	4	4	4	3	4	1	4	4	4
<u>1970</u>														
Januar	3,1	2,9	3	2	1	4	4	4	2	4	1	4	4	4
Februar	2,9	2,7	2	1	1	4	4	4	2	4	1	4	4	4
März	3,1	2,9	3	1	1	4	4	4	3	4	1	4	4	4
April	3,0	2,8	1	1	3	4	4	4	4	4	1	4	2	4
Mai	3,0	2,8	3	1	4	4	4	4	3	1	1	4	3	4
Juni	2,8	2,8	1	1	4	2	4	4	4	3	2	4	1	4
Juli	3,2	3,2	4	2	4	2	4	4	3	4	2	4	1	4
August	2,9	2,9	3	1	4	2	4	4	3	4	1	4	1	4
September	2,8	2,7	3	1	4	2	4	4	1	4	1	4	1	4
Oktober	2,4	2,4	3	1	4	1	4	4	1	1	1	4	1	4
November	2,3	2,2	3	1	1	1	4	4	1	1	2	4	1	4
Dezember	2,7	2,7	3	1	4	1	4	4	1	1	3	4	2	4
<u>1971</u>														
Januar	2,9	3,0	3	1	4	1	4	4	1	1	4	4	4	4
Februar	2,8	2,9	4	1	4	1	4	4	1	1	4	2	4	4
März	2,5	2,6	4	1	4	1	3	4	1	1	4	1	2	4
April	2,7	2,8	4	4	4	1	3	4	1	1	4	1	1	4
Mai	2,0	2,2	1	1	4	1	1	4	1	1	4	1	1	4
Juni	2,0	2,2	1	1	4	1	1	4	1	1	4	1	1	4
Juli	2,0	2,2	1	1	2	1	1	4	1	1	4	3	1	4
August	2,3	2,5	1	1	4	1	1	4	1	1	4	4	1	4
September	2,3	2,6	2	1	4	1	1	4	1	1	4	4	1	4
Oktober	2,4	2,7	3	1	4	1	1	4	1	1	4	4	1	4
November	2,3	2,5	3	1	4	1	1	2	1	1	4	4	1	4
Dezember	2,1	2,3	4	1	2	1	1	1	1	1	4	4	1	4
<u>1972</u>														
Januar	2,0	2,2	4	1	1	1	1	1	1	1	4	4	1	4
Februar	2,2	2,4	4	1	1	1	1	2	2	1	4	4	1	4
März	2,5	2,8	3	1	1	1	1	3	3	4	4	4	1	4
April	2,7	3,0	3	1	1	1	1	4	4	4	4	4	1	4

Weiterentwicklung und Beurteilung des Indikators

Variationen im Bewertungsschema

Entsprechend der Zielsetzung des Gesamtindikators, möglichst frühzeitig Gefahren für die Wirtschaft anzuzeigen, wurden vom Sachverständigenrat die Toleranzgrenzen - wie schon erwähnt - sehr eng gezogen und gleichzeitig das Bewertungsschema auf 4 Stufen beschränkt. Eine inzwischen im Jahresgutachten 1971 durchgeführte Parallelrechnung mit 2-, 6-, 8- und 10stufigem Bewertungsschema gibt - vor allem ist dies bei 6- und 8stufiger Bewertung mit doppelt bzw. dreifach abgestuften Toleranzgrenzen der Fall - die Intensität eines konjunkturellen Hochs oder Tiefs wesentlich besser wieder, als dies der 2- oder 4stufige Indikator kann. Entsprechende Berechnungen liegen auch für Rheinland-Pfalz vor.

Variationen in der Reihenauswahl

Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut des DGB hat in seinen WWI-Mitteilungen 1/72 einen 6stufigen Indikator für das Bundesgebiet entwickelt, der gleichzeitig eine veränderte Auswahl der Einzelindikatoren bringt, in seinen Ergebnissen jedoch nicht wesentlich von der 6stufigen Fassung des SVR abweicht.

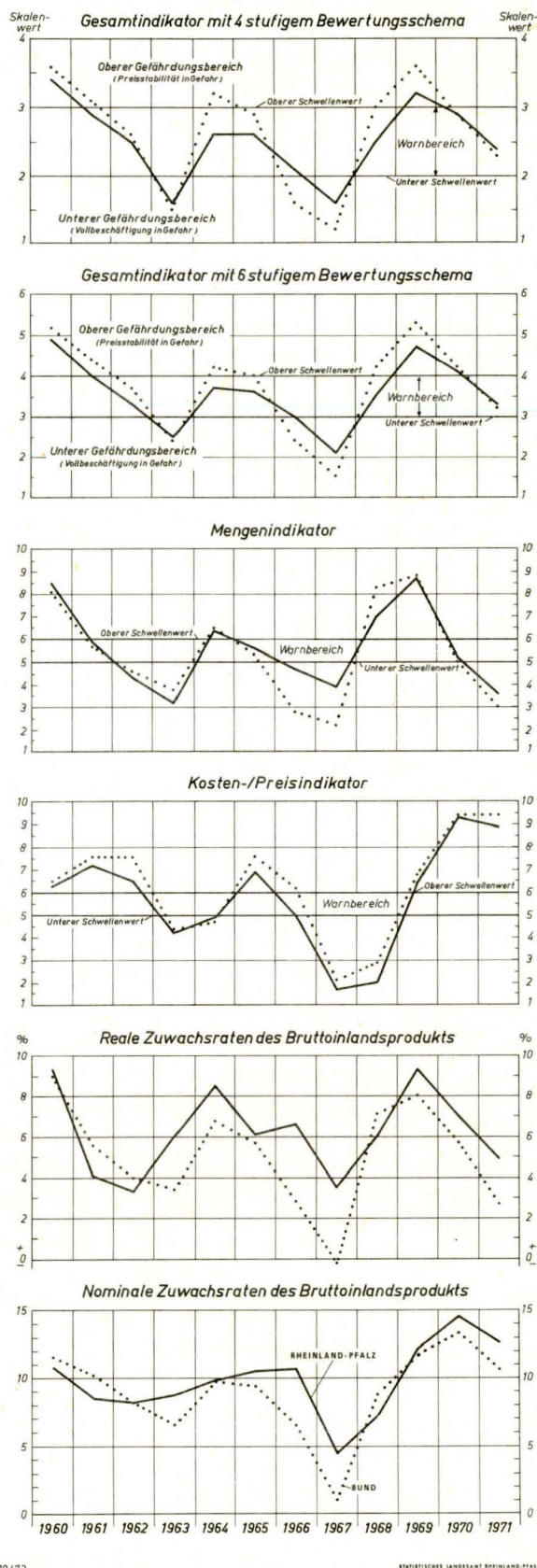
Der gesplante Indikator

Berechtigt ist der Einwand, daß der Gesamtindikator, der sich etwa je zur Hälfte aus realen und nominalen, das heißt preisbeeinflussten und preislich nicht beeinflussten Reihen zusammensetzt, im Falle einer sogenannten „Stagflation“ nur bedingt zu verwenden ist. Unter der Prämisse, daß die Reihen mit realen Werten rückläufig sind und den Skalenwert 1 erhalten, während die nominal beeinflussten Reihen durch starke Preissteigerungen sehr hoch benotet werden, könnte der Gesamtindikator einen Wert zwischen 2 und 3 aufweisen und somit eine Gefährdung der wirtschaftlichen Zielsetzungen nicht anzeigen. Der Sachverständigenrat hat dieses Problem durch Aufspaltung in einen Mengen- und einen Kosten-/Preisindikator zu lösen versucht (Jahresgutachten 1971). Dem sogenannten gespaltenen Indikator liegen sowohl für das Bundesgebiet als auch für Rheinland-Pfalz je 9 Einzelreihen über die Realentwicklung bzw. die Kosten- und Preisentwicklung zugrunde.

Der Mengenindikator umfaßt folgende Einzelreihen:

1. Auftragseingang (Volumen), verarbeitende Industrie
2. Auftragseingang (Volumen), Investitionsgüterindustrien
3. Auftragseingang (Volumen), Verbrauchsgüterindustrien
4. Industrielle Nettoproduktion, verarbeitende Industrie
5. Industrielle Nettoproduktion, Investitionsgüterindustrien
6. Industrielle Nettoproduktion, Verbrauchsgüterindustrien

Gesamtindikator, Mengenindikator, Kosten-/Preisindikator und Bruttoinlandsprodukt 1960-1971



7. Beurteilung der Fertigwarenlager in der verarbeitenden Industrie
8. Beurteilung der Fertigwarenlager in den Investitionsgüterindustrien
9. Zahl der Arbeitslosen

Hiervon sind die Reihen 4. und 5. sowie 7. bis 9. mit denen des Gesamtindikators identisch.

Der Kosten- und Preisindikator setzt sich aus folgenden Reihen zusammen:

1. Geldvolumen
2. Kurzfristige Kredite an Unternehmen und Privatpersonen
3. Lohnsumme je geleisteter Arbeiterstunde, Industrie insgesamt (ohne Energie und Bau)
4. Tariflohn- und -gehaltsniveau je Stunde (Gesamtwirtschaft)
5. Lohnkosten je Produkteinheit, verarbeitende Industrie
6. Großhandelsverkaufspreise
7. Industrielle Erzeugerpreise, verarbeitende Industrie
8. Industrielle Erzeugerpreise, Investitionsgüter
9. Industrielle Erzeugerpreise, Verbrauchsgüter

Von diesen sind die Reihen 1. bis 4. aus dem Gesamtindikator entnommen. Die rheinland-pfälzischen Preisreihen 6. bis 9. stimmen mangels landesspezifischer Daten mit denen des Bundesgebietes überein, was nicht allzu schwer wiegen dürfte, da landesspezifische, strukturbedingte Preisentwicklungen nur wenig ins Gewicht fallen.

Die Zusammenstellung des Mengen- sowie des Kosten- und Preisindikators erfolgt nach dem gleichen Schema wie beim Gesamtindikator, wobei hier jedoch der Aussageschwerpunkt stärker auf der Intensität liegt, so daß der Version mit 10stufigem Bewertungsschema der Vorrang gegeben wurde.

Langfristige Korrektur der Normwerte und Toleranzgrenzen

Anzumerken bleibt schließlich noch, daß sich über längere Zeit hinweg die aus dem Durchschnitt der letzten zwölf Jahre errechneten Normwerte als normaler Wachstumspfad zu hoch oder zu niedrig erweisen können und nach gegebener Zeit eine Revision dieser Normwerte und der Toleranzgrenzen vorgenommen werden muß. Letzteres gilt insbesondere für Rheinland-Pfalz. Hier waren in den letzten zwölf Jahren infolge der ursprünglich im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt niedrigeren Ausgangsbasis die Zuwachsraten namentlich der realen Reihen so hoch, daß einzelne Normwerte fast doppelt so groß sind wie die für das Bundesgebiet.

Wirtschaftsentwicklung im Land ausgeglichener als im Bund

Der Verlauf des rheinland-pfälzischen Gesamtindikators in den Jahren 1960 bis 1971 zeigt eine recht gute Übereinstimmung mit der realen Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, wobei insbe-

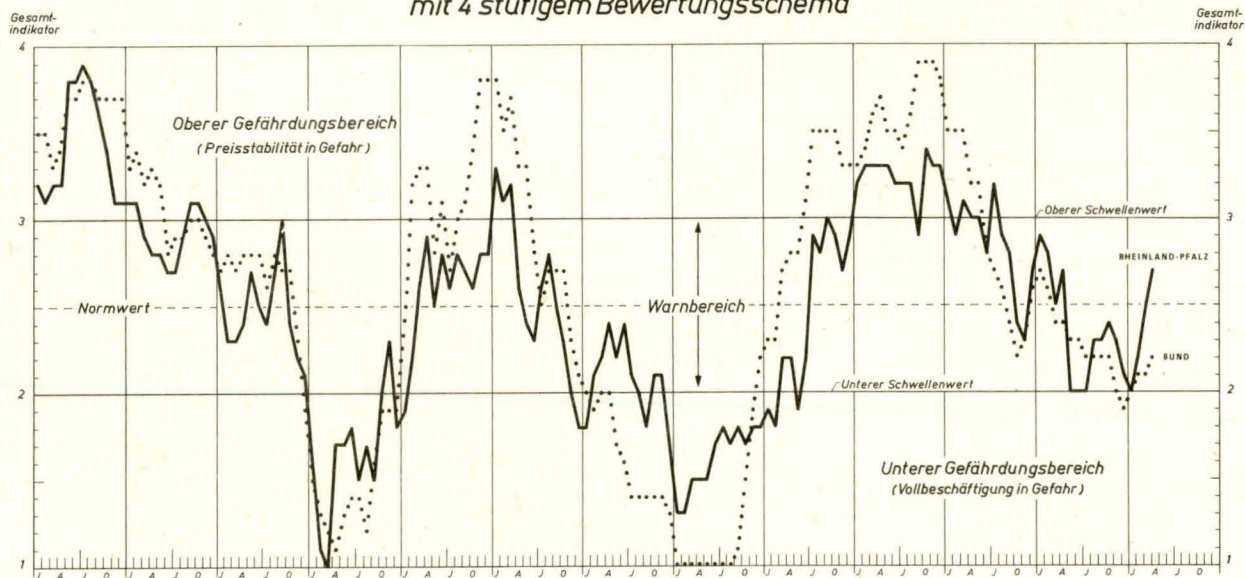
sondere der letzte Konjunkturzyklus 1967/71 genau übereinstimmt. Dieser vier Jahre umfassende Zyklus beginnt 1967 mit einem Indikatorwert von 1,6, der besagt, daß in diesem Jahr die untere Gefährdungsgrenze unterschritten wurde, allerdings bei weitem nicht in dem Umfang wie im gesamten Bundesgebiet (1,2). Im folgenden konjunkturellen Aufschwung erreichte Rheinland-Pfalz 1968 mit 2,5 den als optimales Ziel anzustrebenden Normwert, während sich der Indikator für das Bundesgebiet zu dieser Zeit bereits im oberen Gefährdungsbereich bewegte. Das Jahr 1969 bildet sowohl für Rheinland-Pfalz als auch für den Bund den Kulminationspunkt des Zyklus; beide Indikatoren überschreiten die obere Gefährdungsgrenze, wobei auch hier wie 1967 der rheinland-pfälzische Indikator (3,2) eine geringere Intensität aufweist als der des Sachverständigenrates (3,6), was in der Version mit 6stufigem Bewertungsschema noch deutlicher zum Ausdruck kommt. 1970 weisen beide Indikatoren einen Wert im oberen Normalbereich aus (2,9), 1971 befinden sich beide knapp unterhalb des Normwertes. Allerdings ist bei der Beurteilung gerade dieser zwei Jahre zu beachten, daß hier Real- und Nominalentwicklung sehr stark differieren, denn die nominalen Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts liegen im Bundesgebiet 1970, in Rheinland-Pfalz sogar in beiden Jahren höher als 1969.

Noch deutlicher zeigt diesen Zusammenhang der gesplante Indikator auf, dessen zwei Komponenten - Mengenindikator sowie Kosten- und Preisindikator - 1971 wie in keinem Jahr zuvor auseinanderklaffen. Während der Mengenindikator seit 1969 stetig gesunken ist - in Rheinland-Pfalz etwas schwächer als im Bundesgebiet -, und 1971 bei 10stufigem Bewertungsschema den Wert 3,6 (Bund 3,0) im unteren Gefährdungsbereich erreicht hat (das entspricht den Werten 1,5 bzw. 1,3 bei 4stufigem Bewertungsschema), blieb der von 1967 bis 1970 stark angestiegene Kosten- und Preisindikator im vergangenen Jahr auf sehr hohem Niveau fast konstant. In Rheinland-Pfalz stellte er sich bei 10stufigem Bewertungsschema auf 8,9, im Bundesgebiet sogar auf 9,4 (bei 4stufigem 3,8 bzw. 3,9). Hieraus läßt sich ableiten, daß im vergangenen Jahr sowohl die gesamte Wirtschaftsentwicklung unter Ausschaltung der Preiseinflüsse als auch die Preisentwicklung in Rheinland-Pfalz günstiger zu beurteilen sind als im Bundesgebiet.

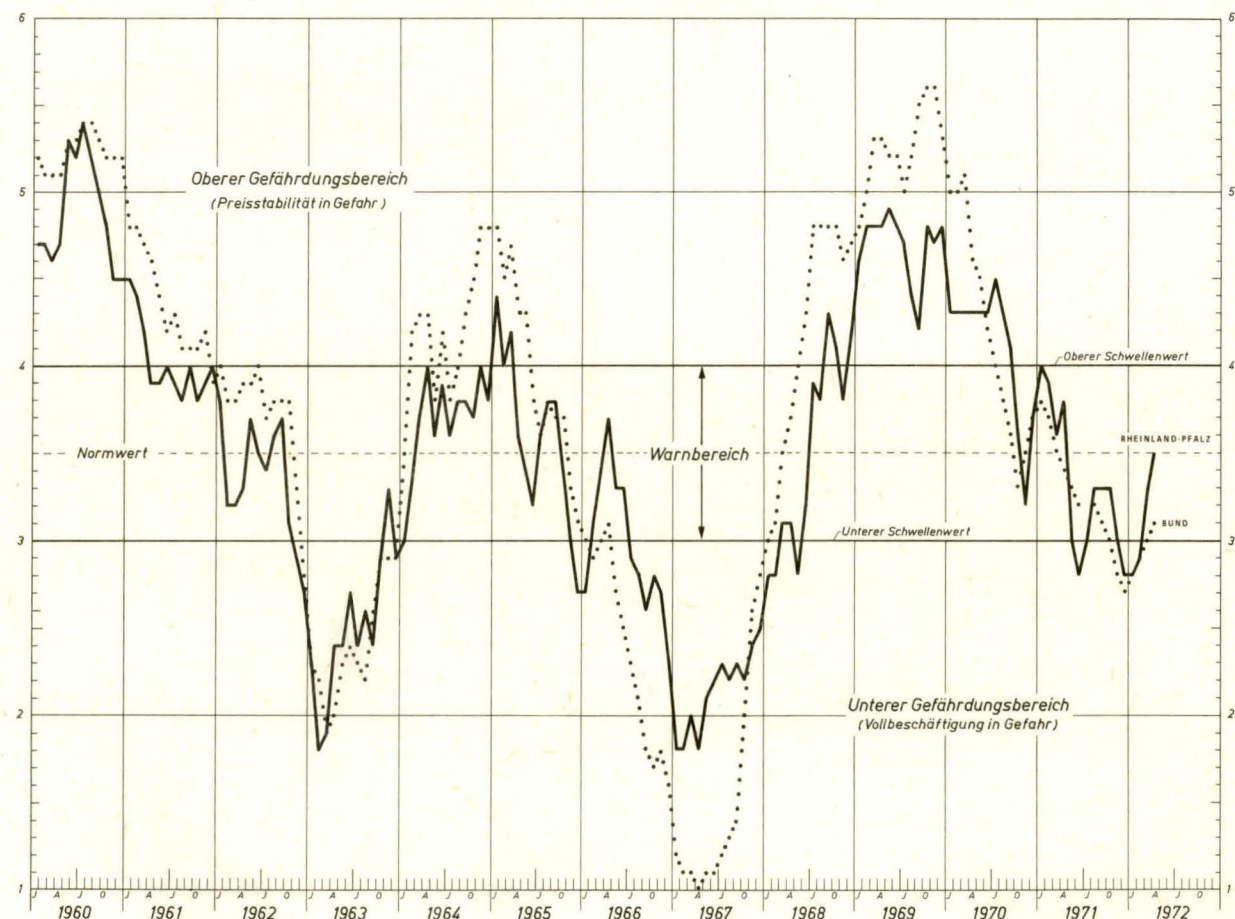
Die Feststellung, daß die Entwicklung des rheinland-pfälzischen Indikators in den Expansions- und Rezessionsjahren verhältnismäßig weniger intensiv war - anders ausgedrückt, daß die Wirtschaftsentwicklung ausgeglichener verlief - als die des gesamten Bundesgebietes, gilt auch für die vorherigen Jahre. Der vierjährige Zyklus 1963/67 beginnt sowohl für das Land (1,6), als auch für den Bund (1,5) mit einer Indikatorzahl im unteren Gefährdungsbereich. Daß der Tiefpunkt des Indikators in Rheinland-Pfalz ein Jahr später liegt als derjenige des realen Bruttoinlandsprodukts, ist hauptsächlich auf zwei Gründe zurückzuführen: In den drei Jahren von 1960 bis 1962 fehlen mangels Unterlagen die beiden ersten Einzelreihen des rheinland-pfälzischen Gesamtindi-

Gesamtindikator Januar 1960 - April 1972

mit 4 stufigem Bewertungsschema



mit 6 stufigem Bewertungsschema



Rheinland-Pfalz



kators, zum anderen zeigt die monatliche Analyse den Tiefpunkt gleich in den ersten Monaten des Jahres 1963. Während sich jedoch Rheinland-Pfalz in den drei folgenden Jahren innerhalb des Warnbereichs bewegt, überschreitet der Bundesindikator bereits 1964 die obere Gefährdungsgrenze und schon 1966 wieder die untere. Auch hier läßt der Indikator mit 6stufigem Bewertungsschema die stärkere Intensität der bundesdurchschnittlichen Entwicklung deutlicher werden als der 4stufige.

Monatliche Analyse zeigt Konjunkturbelebung zum Jahresanfang 1972

Der monatliche Vergleich des Gesamtindikators für Rheinland-Pfalz und das Bundesgebiet zeigt ebenfalls deutlich die erwarteten Übereinstimmungen beider Kurven. Doch auch hier machen sich landesspezifische Abweichungen in der Intensität und im Zeitverlauf bemerkbar. Während bis Ende 1965 die für Rheinland-Pfalz und den Bund errechneten Werte intensitätsmäßig und im zeitlichen Ablauf nur relativ geringfügig divergieren, zeigt sich Anfang 1966 für Rheinland-Pfalz noch ein über mehrere Monate sich hinziehender Anstieg mit Indikatorzahlen überwiegend im unteren Warnbereich. Demgegenüber fällt der SVR-Indikator 1966 weiterhin stetig ab und verharrt in den ersten acht Monaten des Jahres 1967 auf dem niedrigst möglichen Wert 1,0. Die 6stufige Version des Indikators weist den Tiefpunkt für die Bundesentwicklung im April 1967 nach. Selbst in dieser Fassung wird in diesem Monat der Wert 1,0 erreicht. Während der Indikator des Bundes aber bereits im Dezember 1967 wieder endgültig den unteren Gefährdungsbereich verlassen hat, gelingt dies dem rheinland-pfälzischen erst im Juni des darauf folgenden Jahres. Den oberen Gefährdungsbereich erreicht die Bundesentwicklung schon im Juni 1968, zu einer Zeit also, in der sich Rheinland-Pfalz noch im unteren Warnbereich befindet; Rheinland-Pfalz überschreitet die obere Gefährdungsgrenze erst im Januar 1969. Die Ende 1969 für Rheinland-Pfalz und den Bund beginnende Kontraktionsphase - unter Kontraktion, das sei noch einmal betont, sind hier nicht negative, sondern nachlassende Wachstumsraten zu verstehen, da durch die Konzeption des Gesamtindikators die Trendeinflüsse völlig ausgeschaltet sind - setzte sich im Bundesgebiet bis Oktober 1970 stetig fort, während sich der rheinland-pfälzische Indikator infolge guter Ergebnisse bei den Auftragseingängen und der Industrieproduktion noch bis zur Jahresmitte um die obere Gefährdungsgrenze bewegte. Im Dezember 1970 überschritten beide Indikatoren noch einmal den Normwert, um danach jedoch von Januar bis Dezember 1971 weiter abzusinken. Der rheinland-pfälzische Indikator weicht zur Jahresmitte infolge stark nachlassender Auftragseingänge in den Verbrauchs-

güter- und Investitionsgüterindustrien (Vorjahreszahlen überhöht) vorübergehend negativ vom Bundesergebnis ab, was jedoch von August bis Oktober wieder kompensiert wird. Von Oktober 1971 an ist die Richtung beider Indikatoren wieder gleich; der Gesamtindikator für das Bundesgebiet erreicht im November die untere Gefährdungsgrenze und sinkt im Dezember in den unteren Gefährdungsbereich ab, während sich die Werte für Rheinland-Pfalz auch im Dezember 1971 noch im unteren Warnbereich bewegten. Im Januar 1972 erreichten beide Kurven mit 2,0 die untere Warngrenze. Während der rheinland-pfälzische Gesamtindikator sich bereits im März 1972 wieder auf den Normwert 2,5 verbessert hat, stagnierte der des Bundesgebietes im Februar und März bei 2,1. Die rasche Aufwärtsentwicklung setzte sich in Rheinland-Pfalz auch im April weiter fort (2,7), während der Bundesindikator sich in diesem Monat erst auf 2,2 stellte.

Unverminderter Preisanstieg seit Ende 1969

Wesentlich deutlicher noch als bei den zusammengefaßten Jahresergebnissen beleuchtet die monatliche Analyse mittels des gespaltenen Indikators das derzeitige Auseinanderfallen von Real- und Preisentwicklung. Der Mengenindikator, der Aufschluß über die reale Wirtschaftsentwicklung gibt, hatte seinen Kulminationspunkt sowohl in Rheinland-Pfalz als auch im Bundesgebiet im März 1969, gut ein halbes Jahr vor dem Gesamtindikator, um nach relativ stetigem Absinken in Rheinland-Pfalz im Oktober/November 1971 (je 2,7 bei 10stufigem Bewertungsschema), im Bundesgebiet im November/Dezember (je 2,1) einen vorläufigen Tiefstand zu erreichen. Seit Jahresende 1971 hat der Mengenindikator wieder ansteigende Tendenz; der Bundeswert erreichte im April diesen Jahres 2,9, der rheinland-pfälzische hat sich mit 4,1 bereits wesentlich deutlicher dem Normwert 5,5 genähert.

Nahezu diese ganze Zeit bewegte sich der Kosten- und Preisindikator, der seit Mitte 1967 bis Ende 1969 zunächst langsam, dann sehr rasch bis auf Werte um 9,0 angestiegen war, im oberen Gefährdungsbereich, wobei die rheinland-pfälzische Preisentwicklung - von Mai und Juni 1971 abgesehen - sich durchweg weniger intensiv gestaltete. Zum Jahresende 1971 hin kam eine deutliche Entspannungstendenz zum Tragen, die jedoch bereits in den ersten vier Monaten 1972 von einem erneuten Preisanstieg abgelöst wurde. Der rheinland-pfälzische Kosten- und Preisindikator stellte sich im April 1972 auf 8,3 und blieb damit seit November 1971 relativ konstant, während der des Bundesgebietes mit 9,2 im April diesen Jahres einen nicht unbeträchtlichen Preisanstieg gegenüber Januar (8,3) signalisiert.

Diplom-Volkswirt J. Gebauer

Ernteaussichten für 1972

Günstiger Witterungsverlauf

Nachdem im Sommer und Herbst des Jahres 1971 nur sehr geringe Niederschläge gefallen waren, herrschte zu Beginn des letzten Winters eine weit verbreitete Trockenheit. Erstmals nach vielen Wochen kam es Mitte November zu ergiebigen Regenfällen. Die Wintermonate, von Dezember bis März, blieben jedoch wiederum nahezu niederschlagsfrei. Die Temperaturen lagen, abgesehen von der zweiten Januarhälfte, tagsüber meistens deutlich über dem Gefrierpunkt. Leichte Schneefälle waren lediglich Ende November und Ende Januar zu verzeichnen. Es herrschte überwiegend ruhiges Wetter bei hochnebelartiger Bewölkung und geringer Luftbewegung. Ende der ersten Märzdekade dehnte ein russisches Hoch seinen Einfluß auf unser Gebiet aus und brachte heiteres Vorfrühlingswetter mit lebhaften Winden aus östlicher Richtung. Dabei traten zunächst mäßige Nachtfröste auf. Durch die intensive Sonneneinstrahlung und eine Winddrehung nach Süd stiegen die Temperaturen jedoch schnell an. In der dritten Märzwoche wurden vielfach Tageshöchsttemperaturen von 20° C und mehr verzeichnet, während nachts nur leichte Fröste auftraten. Die Trockenheit erreichte zu dieser Zeit ihren Höhepunkt, die auch vielerorts durch Schwierigkeiten der Trinkwasserversorgung deutlich zum Ausdruck kam.

Ende der dritten Märzwoche erreichten Tiefausläufer das Gebiet von Rheinland-Pfalz, die eine mehrere Monate andauernde veränderliche Witterungsperiode einleiteten. Die ersten Niederschläge Ende April bewirkten ein lebhaftes Pflanzenwachstum. Im Laufe des April fielen zwar verschiedentlich ergiebige Niederschläge, die Pflanzenentwicklung wurde jedoch durch die überwiegend kühle Witterung gehemmt. Bei vorübergehend sonnigem Wetter setzte in den klimatisch bevorzugten Lagen Ende der ersten Aprilwoche die Kirschblüte als Zeichen des Vollfrühlingsbeginns ein. In der dritten und vierten Aprilwoche traten Spätfröste auf, die in verschiedenen Gebieten empfindliche Schäden verursachten.

Im Monat Mai herrschte nur an den ersten Tagen sowie zu Beginn der dritten Dekade heiteres und warmes Wetter. Vor allem in der zweiten und dritten Woche kam es verschiedentlich zu anhaltenden Regenfällen und in Verbindung mit Luftzufuhren von Nordwest bis Nordost zu erheblicher Abkühlung. Zur Zeit der kalendermäßigen Eisheiligen lagen die Tageshöchsttemperaturen bei etwa 10° C, Spätfröste traten jedoch nur in ungünstigen Lagen auf. Ende Mai war die Trockenheit des Frühjahrs, soweit sie die oberen Bodenschichten betraf, weitgehend überwunden.

Anfang Juni sowie vom 20. bis 28. herrschte vorwiegend sommerliche Witterung mit Temperaturen von zeitweise über 25° C. Mitte der ersten Juniwoche sowie zu Beginn der zweiten Monatsdekade fielen, teilweise in Verbindung mit Gewittern, sehr

ergiebigere Niederschläge. Im übrigen gestaltete sich das Juniwetter veränderlich und verhältnismäßig kühl. Zu weiteren und mehrere Tage anhaltenden Regenfällen kam es um die Monatswende Juni/Juli. Danach baute sich ein beständiges Hochdruckgebiet auf, das den Wetterablauf im wesentlichen bis Ende Juli beeinflusste. Nachdem während der zweiten Juliwoche vorwiegend mäßig warme Witterung bei lebhaften Luftbewegungen aus Nordost geherrscht hatte, stiegen die Temperaturen in der dritten Woche verbreitet auf Werte von über 30° C an. Diese Hitzewelle wurde zu Beginn der dritten Julidekade durch Gewitterstörungen und nachfolgende maritime Luftströmungen beendet. Dabei verursachten heftige Regenfälle und Hagelschläge in einzelnen Gebieten beträchtliche Schäden. Ende Juli und Anfang August gestaltete sich das Wetter leicht unbeständig und im ganzen zu kühl.

Abschließend läßt sich feststellen, daß die Witterung während der Vegetationsperiode bisher im wesentlichen normal verlief. Die Feuchtigkeitsversorgung der oberen Bodenschichten reichte im allgemeinen für ein zügiges Wachstum der Kulturpflanzen aus. Das durch die Trockenheit der vorangegangenen Monate bedingte langfristige Niederschlagsdefizit ist jedoch trotz einiger ergiebiger Regenfälle keineswegs behoben.

Hohe Getreideernte

Im Herbst 1971 konnten die beabsichtigten Beststellungsarbeiten rechtzeitig und vollständig ausgeführt werden. Infolge der herrschenden Trockenheit lief das Getreide gebietsweise nur zögernd auf. Nachdem im November ergiebige Niederschläge gefallen waren, entwickelte es sich jedoch vor Eintritt der Vegetationsruhe noch recht günstig. Im Laufe des Winters waren nennenswerte Schäden nicht zu verzeichnen.

Das Wachstum des Wintergetreides setzte im Frühjahr zu Beginn der zweiten Märzdekade verstärkt ein, verlief dann aber infolge der ausge-

Wachstumstand von Feldfrüchten und Futterpflanzen
Anfang Juli 1970 - 1972

Fruchtart	1970	1971	1972
	Noten ¹⁾		
Körnermais	2,8	2,7	2,8
Erbsen	2,4	2,7	2,4
Ackerbohnen	2,8	2,7	2,6
Mittelfrühe und späte			
Kartoffeln	3,0	2,5	2,8
Zuckerrüben	2,6	2,6	2,4
Runkelrüben	3,1	2,8	2,7
Kohlrüben	3,2	3,0	3,0
Klee und Klee gras	2,9	2,6	2,7
Luzerne	2,7	2,6	2,6
Wiesen	3,0	2,6	2,7
Mähweiden			2,6
Weiden	3,0	2,6	2,6
Tabak	2,8	2,6	2,6

1) 1,0 = sehr gut, 2,0 = gut, 3,0 = mittel, 4,0 = gering, 5,0 = sehr gering.

dehnten Trockenheit zunächst verhalten. Die Aussaat des Sommergetreides wurde sehr begünstigt, so daß ein fein krümeliges Saatbett bereitet und die Arbeiten schnell erledigt werden konnten. Nach Beendigung der Aussaat traten zunächst leichte und später ergiebige Niederschläge auf, die das Wachstum sehr vorteilhaft beeinflussten. Ende März wurde der Wachstumsstand des Getreides etwas besser als mittel und Ende April bereits ganz erheblich günstiger als im Durchschnitt der letzten Jahre beurteilt. Bei mäßig warmen bis kühlen Temperaturen, aber ausreichender Bodenfeuchtigkeit setzte sich die Entwicklung aller Getreidearten im Laufe des Monats Mai sehr zügig fort. Ende Mai konnten vor allem in den Kerngebieten des Ackerbaus außerordentlich dichte und gleichmäßige Getreidebestände beobachtet werden. Die teilweise häufigen Regenfälle hatten allerdings gebietsweise bereits Mitte Mai auf einigen Feldern eine Lagerung des Getreides bewirkt. Lediglich in den Höhengebieten wiesen die Getreidefelder infolge der teilweise kühlen Witterung verschiedentlich Lücken auf. Im Monat Juni trat auch hier bei weiterhin mäßig warmen Temperaturen und häufigen Niederschlägen eine deutliche Besserung ein, so daß in den meisten Gebieten von Rheinland-Pfalz schon damals mit sehr guten Getreideerträgen gerechnet werden konnte. Anhaltende Regenfälle um die Monatswende Juni/Juli verursachten jedoch in vielen Gebieten eine weitere Lagerung, vor allem des Winterroggens, der Sommergerste und teilweise auch des Winterweizens.

Infolge der überwiegend nur mäßig warmen Witterung war Anfang Juli die Reifeentwicklung des Getreides gegenüber dem vergangenen Jahr deutlich im Rückstand. Die dann einsetzende sehr warme Witterung beschleunigte die Reife des Getreides sehr beträchtlich. In Rheinhessen und der Pfalz sowie in Tallagen des nördlichen Landesteiles wurde die erste Wintergerste Mitte Juli geerntet. Bei Sommergerste und Winterweizen konnte mit den Bergungsarbeiten um die Monatswende Juli/August begonnen werden. In den Höhengebieten ist erst in der zweiten Augushälfte mit der Reife des Getreides zu rechnen. Der Erntebeginn liegt damit um etwa zwei Wochen später als im vergangenen Jahr.

Die erste Vorschätzung der Getreideerträge durch die ehrenamtlichen Berichterstatter ergab einen Hektarertrag von 36,7 dz gegenüber einer endgültigen Flächenleistung von 36,9 dz im Jahre 1971 und 34,2 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1966/71. Für Winterweizen wurden 40,7 dz und für Sommergerste 35,9 dz geschätzt. Es handelt sich hierbei um die höchsten Erträge, die jemals bei der ersten Vorschätzung von den Berichterstattern angegeben wurden. Sie liegen jeweils nur geringfügig unter den endgültigen Hektarleistungen des Vorjahres. Bei Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen und Sommermenggetreide wurden die endgültigen Ergebnisse des Jahres 1971 bereits etwas übertroffen. Da die Ergebnisse der Schätzungen in der Regel etwas niedriger ausfallen als die endgültigen Messungsergebnisse, ist anzunehmen, daß in diesem Jahre für die meisten Getreidearten neue Rekord-

Ernteschätzung für Feldfrüchte und Futterpflanzen 1972

Fruchtart	Endgültiger Ertrag		Vor-schätzung Anfang Juli 1972
	Ø 1966/71	1971	
	dz/ha		
Getreide	34,2	36,9	36,7
Brotgetreidearten	36,0	39,3	39,1
Winterweizen	38,2	41,3	40,7
Sommerweizen	34,0	36,0	36,6
Winterroggen	31,6	34,5	35,1
Sommerroggen	27,8	30,8	31,2
Wintermenggetreide	32,0	34,5	34,2
Futter- und Industrie- getreidearten	32,5	34,7	34,6
Wintergerste	37,8	40,1	39,8
Sommergerste	33,4	36,1	35,9
Hafer	30,8	32,3	32,1
Sommermenggetreide	31,0	32,3	32,4
Frühkartoffeln	216,3	209,2	199,3
Winterraps	24,1	24,8	26,5
Sommerraps und Rübsen	20,3	20,1	20,8
Rauhfutter 1)	48,5	47,9	50,2
Klee und Klee gras	56,4	58,4	58,8
Luzerne	58,1	60,8	59,5
Wiesen	} 47,2	46,7	48,3
Mähweiden			51,9
Ackerwiesen	48,7	48,7	54,2

1) Heuertrag des ersten Schnittes.

erträge erzielt werden. Unter Berücksichtigung der erneuten Anbauausweitung kann mit einer Gesamtmenge von etwa 1,5 Mill. t Getreide gerechnet werden. Damit würde die bisher größte Menge aus dem Jahre 1971 noch um gut 100 000 t übertroffen. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß vor allem in der zweiten Augushälfte und Anfang September trockene und warme Witterung herrscht, damit die auf den Feldern gewachsene und vielfach in Lagerung geratene Getreideernte auch ohne größere Verluste geborgen werden kann.

Schwierigkeiten bei der Heuernte

Das Wachstum der Futterpflanzen setzte Mitte März verbreitet ein. Infolge der erheblichen Trockenheit zeigte es jedoch keine größeren Fortschritte, bis Ende März die ersten Niederschläge gefallen waren. Mitte April wurde die Entwicklung durch die kühle Witterung erneut gehemmt. Besonders Anfang Mai sowie in der zweiten Monathälfte verlief das Wachstum dann bei ausreichender Feuchtigkeit und Wärme sehr zügig. Anfang Juni konnten nahezu in allen Gebieten durchschnittliche bis gute Futterbestände beobachtet werden. Der erste Rauhfufterschnitt setzte vereinzelt Ende Mai zwecks Silagegewinnung und Anfang Juni bei sommerlicher Witterung auch verbreitet zur Heuwerbung ein. Die Arbeiten zeigten dann jedoch zunächst keine größeren Fortschritte, weil bis Ende der zweiten Junidekade die Witterung unbeständig blieb. Auch die sommerliche Wetterlage zu Beginn der dritten Monatsdekade reichte bei weitem nicht aus, um die Heuernte einzubringen. Große Teile blieben vielmehr den anhaltenden und sehr ergiebigen Regenfällen um die Monatswende Juni/Juli ausgesetzt, so daß beträchtliche Qualitätseinbußen eintraten und sich der Abschluß der Arbeiten bis etwa Mitte Juli hinzog.

Die Schätzung der ersten Rauhfufterträge erbrachte für alle Arten zusammen 50,2 dz Heu je ha

gegenüber 47,9 und 48,5 dz in den Vergleichsjahren. Wiesen lieferten 48,3 dz und Mähweiden 51,9 dz. Lediglich bei der Luzerne wurde mit 59,5 dz der vergleichbare Ertrag des Vorjahres unterschritten. Mengenmäßig hat damit der erste Rauhfutterschnitt durchaus befriedigt. Hinsichtlich der Qualität sind jedoch in vielen Gebieten einige Wünsche offen geblieben, da durch die Niederschläge im Juni der Schnitt erst mit erheblicher Verspätung einsetzen konnte und die Futterbestände überständig geworden waren.

Nachdem die Erntearbeiten beendet waren, zeigten die Grünlandflächen bei starker Sonneneinstrahlung zunächst nur wenig Wachstum. Verschiedene Betriebe hatten dadurch in der zweiten Julihälfte vorübergehend einige Mühe, das Rindvieh ausreichend mit Grünfutter zu versorgen. Nach den Niederschlägen um die Monatswende Juli/August setzte das Wachstum auf den Wiesen und Weiden wieder verstärkt ein, so daß für den Spätsommer und Herbst noch eine lohnende Nutzung zu erwarten ist.

Durchschnittlicher Wachstumstand bei Kartoffeln

Die Hackfrüchte konnten in diesem Jahre überall rechtzeitig bestellt werden. Das Auspflanzen der Frühkartoffeln erfolgte vorwiegend Mitte März, das der Spätkartoffeln sowie die Aussaat der Rüben Mitte April. Bei genügender Bodenfeuchtigkeit liefen alle Arten besser auf, als es im vergangenen Jahre der Fall war. Die weitere Entwicklung wurde jedoch bei den Frühkartoffeln Mitte April und bei den Spätkartoffeln hauptsächlich Mitte Mai durch niedrige Temperaturen zeitweise gehemmt. Ende Mai erfuhren Spätkartoffeln mit der Note 2,9 eine etwas ungünstigere Bewertung als zur gleichen Zeit des letzten Jahres, während Zuckerrüben eine bessere Beurteilung fanden. Bei ausreichender Feuchtigkeit und gemäßigten Temperaturen entwickelten sich alle Hackfrüchte im Laufe des Monats Juni sehr vorteilhaft. Ende Juni zeigten sich nahezu in allen Gebieten sehr üppige und geschlossene Bestände. Auch bei den Rüben wurden größere Lücken, wie sie 1971 infolge der Frühjahrstrockenheit aufgetreten waren, nur selten beobachtet. Bei hochsommerlicher Witterung kam das Wachstum der Hackfrüchte jedoch in der zweiten Julihälfte zeitweise zum Erliegen, bis es sich nach erneuten Niederschlägen Anfang August wieder kräftig belebte.

Der Wachstumstand der Hackfrüchte wurde Anfang Juli mit Ausnahme der Kohlrüben, die in Rheinland-Pfalz nur eine geringe Bedeutung erlangen, besser als mittel beurteilt. Dabei erfuhren die Zuckerrüben mit der Note 2,4 die günstigste Beurteilung, während Runkelrüben 2,7 und Spätkartoffeln 2,8 erhielten. Zußerrüben und Runkelrüben dürften demnach in diesem Jahre wiederum reichliche, Spätkartoffeln etwa durchschnittliche Erträge liefern. Entscheidend wird hier allerdings die Feuchtigkeitsversorgung der Böden in den nächsten Wochen sein, zumal in Anbetracht des nach wie vor bestehenden Niederschlagsdefizits sich auch kurze Trockenperioden bei den Hackfrüchten sehr schnell negativ auswirken. Frühkartoffeln, deren Erträge bereits einmal geschätzt wurden, werden

voraussichtlich etwas höhere Erträge als im vergangenen Jahr bringen.

Vielversprechender Rebenstand

Angeichts des warmen Vorfrühlingswetters im März war allgemein mit einem sehr frühzeitigen Rebenaustrieb gerechnet worden. Im Laufe des Monats April zeigte die Entwicklung jedoch bei vielfach kühler Witterung und einzelnen Nachfrösten keine größeren Fortschritte. Der Rebenaustrieb erfolgte verbreitet in den ersten Maitagen, dann jedoch sehr gleichmäßig und zügig. Dieser Zeitpunkt lag damit um etwa zehn Tage später als im vergangenen Jahre. Von zeitweisen Unterbrechungen abgesehen, verlief das Wachstum der Reben im Mai und Juni normal. Ende Juni wurde der Gescheinansatz deutlich besser beurteilt als 1971 (63% gut gegenüber 26% im Vorjahr). Im Gegensatz zum vergangenen Jahre setzte die Blüte jedoch wesentlich später ein. Nur in den günstigen Lagen begann sie während der sommerlichen Witterung in der letzten Juniwoche. Sie war jedoch hier dann den anhaltenden Regenfällen um die Monatswende Juni/Juli ausgesetzt, die in einigen Gebieten Verrieselungsschäden verursachten. In den übrigen Gebieten setzte die Rebenblüte erst Mitte der ersten Juliwoche ein und nahm bei günstiger Witterung einen guten Verlauf. Bis Mitte Juli war sie in allen Lagen im wesentlichen beendet. Entgegen zunächst gehegten Befürchtungen blieben auch die Verrieselungsschäden in engen Grenzen. Nach Beurteilungen der Weinbauberichterstatte sind in 18% der Berichtsbezirke schwache und in 5% mittlere Schäden entstanden, während im vergangenen Jahr 22% schwache, 16 % mittlere und 4% starke Verrieselungsschäden aufgewiesen hatten.

Im Laufe des Monats Juli wurde das Wachstum der Reben bei schwülwarmen Temperaturen außerordentlich stark gefördert, so daß die Weinberge Ende des Monats einen sehr günstigen Eindruck hinterließen. Der Traubenansatz wurde zu diesem

Wachstumstand der Reben und Traubenansatz Ende Juli 1972

Weinbaugebiet	Wachstumstand		Traubenansatz 1972		
	1971	1972	schlecht	mittel	gut
	Noten ¹⁾		% der eingegangenen Berichte		
Mittelrhein einschl. Lahn	2,3	2,2	-	48	52
Nahe (Koblenz)	2,6	1,9	-	17	83
Obermosel	2,8	2,2	-	20	80
Saar	2,6	2,1	-	29	71
Ruwer	2,5	2,4	-	56	44
Mittelmosel	2,4	2,0	-	29	71
Untermosel	2,3	2,1	-	50	50
Ahr	2,5	2,1	-	33	67
Worms	2,8	1,9	-	10	90
Oppenheim	2,4	1,9	-	-	100
Mainz	2,6	1,9	-	13	87
Ingelheim	2,5	1,9	-	10	90
Wiesbach	2,6	2,0	-	8	92
Bingen	2,4	2,4	-	33	67
Nahe (Rheinhessen)	2,6	2,2	-	25	75
Alzey	2,6	2,0	-	11	89
Mittelhaardt	2,5	1,9	-	27	73
Oberhaardt	2,6	2,0	-	20	80
Unterhaardt mit Zellertal	2,4	1,9	-	21	79
Nahe (Pfalz)	2,7	2,3	-	4	96
Rheinland-Pfalz	2,6	2,0	-	23	77

1) 1,0 = sehr gut, 2,0 = gut, 3,0 = mittel, 4,0 = gering, 5,0 = sehr gering.

Zeitpunkt von 77% der Berichterstatter als gut und von 23% als mittel beurteilt, während sich im vergangenen Jahr etwa das umgekehrte Verhältnis ergeben hatte. Gleichzeitig verbesserte sich die Beurteilungsnote für den Rebenstand von 2,3 zu Ende Juni auf 2,0 gegenüber 2,6 zu Ende Juli des vergangenen Jahres. Ein erheblicher Teil des Wachstumsrückstandes wurde zwar ausgeglichen, trotzdem blieb im Vergleich zu 1971 und zu Normaljahren ein erkennbarer Abstand vorhanden. Durch hohe Luftfeuchtigkeit bedingt trat gebietsweise ein starker Infektionsdruck durch pilzliche Rebenkrankheiten auf, der jedoch im wesentlichen rechtzeitig eingedämmt werden konnte.

Für die kommende Weinmosternte sind zwar noch keine Ertragsschätzungen vorgenommen worden, aber aufgrund der hier genannten Daten und ihrer Vergleichswerte zu früheren Jahren läßt sich eindeutig erkennen, daß der diesjährige Weinherbst eine reichliche Menge liefern wird. Die Beurteilungen erreichen zwar nicht die Werte der Rekordmenge von 1970, übertreffen aber die vergleichbaren Beurteilungen aus vielen zurückliegenden Jahren. Unter Berücksichtigung der seit dem Vorjahr eingetretenen Weinbergsausweitung ist für 1972 eine Weinmosternte von etwa 6 Mill. hl. zu erwarten. In qualitativer Hinsicht kann infolge der verspäteten Entwicklung die Güte des Jahrgangs 1971 nicht mehr erreicht werden. Die hochsommerliche Witterung im Juli schaffte jedoch die Voraussetzungen dafür, daß durchschnittliche Qualitäten für den kommenden Weinherbst durchaus im Bereich des Möglichen liegen.

Geringe Obsternten

Die Obstblüte begann Ende März mit den Aprikosen im südlichen Landesteil und im Rheintal. Die Kirschblüte erfolgte allgemein Ende der ersten Aprilwoche und die Apfelblüte zu Beginn der dritten Aprildekade. In den Höhengebieten setzte die Baumblüte jeweils zehn Tage später ein und war hier Ende der zweiten Maidekade auch beim Kernobst beendet. Sie begann damit etwa eine Woche früher als in Normaljahren, dauerte aber in den meisten Gebieten infolge ungünstiger Witterung vielfach einige Tage länger. Für die Jahreszeit zu kühle und regnerische Witterung Ende März und in der zweiten Aprilwoche sowie verschiedentliche Nachfröste während der dritten und vierten Aprilwoche bildeten sehr ungünstige Bedingungen für den Ablauf der Blüte. Nahezu alle Obstarten hatten zwar einen reichen Blütenansatz aufgewiesen, die schlechten Witterungsverhältnisse bewirkten jedoch erhebliche Ausfälle, so daß der Fruchtansatz und die ersten Vorschätzungen im Vergleich zu den Vorjahren bereits deutlich nur unterdurchschnittliche Erträge erkennen ließen.

Für Kirschen und einige Beerenobstarten liegen inzwischen endgültige Ertragsschätzungen vor. Die Baumerträge der Süßkirschen betrugen 18,5 kg gegenüber 27,8 kg im Vorjahr und 26,7 kg im mehrjährigen Durchschnitt, während sich für Sauerkirschen, die in Rheinland-Pfalz sehr stark verbreitet sind, nur 16,4 kg gegenüber 24,2 und 20,9 kg

Obstart	Endgültiger Ertrag		Vor- schätzung im Juli 1972
	Ø	1971	
	1966/71 ¹⁾		
	kg je Baum		
Äpfel in Intensivanlagen ²⁾	27 277	22 380	13 160
Äpfel in Feldflur, Haus- und Kleingärten	31,5	25,5	19,8
Hoch- und Halbstämme	35,7	28,3	21,8
Viertelstämme und Buschbäume	20,4	18,2	14,3
Spindelbüsche, Spindeln u. Spaliere	13,5	12,7	10,9
Birnen	26,8	22,7	20,8
Hoch- und Halbstämme	31,1	25,6	23,2
Viertelstämme und Buschbäume	20,3	18,5	17,8
Spindeln und Spaliere	13,7	13,1	12,1 ³⁾
Kirschen	23,6	25,8	17,4 ³⁾
Süßkirschen	26,7	27,8	18,5 ³⁾
Sauerkirschen	20,9	24,2	16,4 ³⁾
Pflaumen und Zwetschen	23,9	19,9	17,1
Mirabellen und Renekloden	19,2	18,4	16,5
Aprikosen	19,0	23,4	10,9
Pfirsiche	14,9	15,8	10,1 ³⁾
Johannisbeeren (kg je Strauch)	2,7	2,7	2,8 ³⁾
rote und weiße	2,8	2,9	2,9 ³⁾
schwarze	2,2	2,2	2,5 ³⁾
Stachelbeeren (kg je Strauch)	2,9	3,0	3,0 ³⁾
Himbeeren (kg je qm)	1,8	1,9	1,9 ³⁾
Erdbeeren (dz je ha)	75,7	64,6	70,9 ³⁾

1) Bei Äpfeln Ø 1967/71. - 2) Gesamterntemenge in t. - 3) Endgültiger Ertrag.

in den Vergleichsjahren ergaben. Die Gesamtmen-gen blieben mit 137 000 bzw. 146 000 dz jeweils um etwa ein Drittel unter den Ernten des letzten Jahres. Die Qualität der Früchte war allgemein befriedigend. Anhaltende Niederschläge um die Monatswende Juni/Juli hatten jedoch vor allem bei den späteren Süßkirschensorten wiederum einige Schäden zur Folge.

Das Beerenobst lieferte dagegen teilweise bessere Erträge als im vergangenen Jahr und im mehrjährigen Durchschnitt. Dies trifft vor allem für Schwarze Johannisbeeren zu, die mit 2,5 kg je Strauch beide Vergleichswerte deutlich übertrafen. Stachelbeeren blieben mit 3,0 kg ebenfalls über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Die Hektarerträge der Erdbeeren bezifferten sich auf 70,9 dz gegenüber 64,6 dz im Jahre 1971 und 75,7 dz im Sechsjahresdurchschnitt. Trotz eines deutlichen Flächenrückganges lag damit die Gesamternte noch etwas über der Menge des Vorjahres.

Das Kernobst wird infolge der großen Ausfälle bei der Blüte nur unterdurchschnittliche Erträge liefern und auch die bereits geringen Mengen des Vorjahres noch unterschreiten. Insbesondere bei den Äpfeln, die in der Regel stark alternieren, ergeben sich somit erstmals seit längerer Zeit zwei nacheinanderfolgende Ausfalljahre. In Intensivanlagen werden voraussichtlich etwa 130 000 dz Äpfel anfallen gegenüber 220 000 dz im letzten Jahre und 270 000 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1966/71. In der übrigen Feldflur sowie in Haus- und Kleingärten sind rund 20 kg je Baum zu erwarten, während in den Vergleichsjahren 25,5 bzw. 31,5 kg geschätzt wurden. Auch bei den Birnen dürften die vorjährigen Baumerträge etwas und die im mehrjährigen Durchschnitt deutlich unterschritten werden.

Bei den übrigen Steinobstarten ergibt sich eine ähnliche Situation. Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden dürften nur knapp die

vorjährigen Ertragsleistungen erreichen, aber die Werte im langjährigen Durchschnitt um mehrere kg je Baum unterschreiten. Mit 10,9 kg je Baum blieben die Erträge der Aprikosen ganz erheblich unter den Vergleichswerten, während Pfirsiche mit 10,1 kg nur etwa zwei Drittel der vorjährigen Menge liefern werden.

Reichliche Gemüseernte

Das zeitige Frühjahr wirkte sich auf die Entwicklung der überwinternden und frühen Gemüsearten zunächst vorteilhaft aus. Mit dem Auspflanzen der frühen Arten konnte bereits Anfang März begonnen werden. Bei zunehmender Trockenheit wurde das Wachstum jedoch in der zweiten Märzhälfte zunächst gehemmt. Von Anfang April an verlief die Entwicklung dann bei überwiegend ausreichender Feuchtigkeitsversorgung für die meisten Gemüsearten recht günstig. Die zeitweise kühle Witterung

Ernteschätzung für Gemüse 1972

Gemüseart	Endgültiger Ertrag		
	Ø 1966/71	1971	1972 ¹⁾
	dz/ha		
Winterspinat	152,8	157,5	157,6
Frühjahrsspinat	133,4	148,3	160,3
Frühweißkohl	266,8	273,8	281,4
Frührotkohl	248,8	267,6	272,7
Frühwirsing	200,2	193,9	216,1
Frühblumenkohl	161,2	168,3	188,9
Frühe Möhren u. Karotten	218,8	197,3	223,6
Frischerbsen	48,1	43,7	50,4
Dicke Bohnen	126,3	122,7	124,3
Frühkohlrabi	162,3	159,5	192,7
Frühjahrskopfsalat	159,6	152,1	175,1
Spargel	47,8	47,8	43,1 ²⁾
Steckzwiebeln	252,2	241,8	230,9 ²⁾
Buschbohnen	92,9	101,8	98,3 ²⁾
Stangenbohnen	123,3	115,4	115,7 ²⁾
Einlegegurken	151,9	138,5	160,4 ²⁾
Schälgurken	194,9	196,0	215,2 ²⁾
Tomaten	313,1	337,7	293,7 ²⁾

1) Errechnet nach den Flächen der Erhebung über den beabsichtigten Gemüseanbau vom März 1972. - 2) Vorschätzung Mitte Juli 1972.

beeinträchtigte lediglich das Wachstum der besonders wärmeliebenden Arten wie Spargel, Bohnen, Tomaten und Zwiebeln.

Die überwinternden und frühen Gemüsearten erbrachten nach bereits endgültigen Ernteschätzungen durchweg höhere Hektarerträge als im Vorjahr und im mehrjährigen Durchschnitt. Lediglich Spargel

Wachstumstand der späten Gemüsearten im Juli 1970 - 1972

Gemüseart	1970	1971	1972
	Noten ¹⁾		
Mittelfrüher und Spätblumenkohl	2,3	2,9	2,5
Sommer- und Herbstkopfsalat	2,3	2,6	2,6
Späte Möhren und Karotten	2,3	2,9	2,5
Saatzwiebeln	2,3	2,5	2,3
Herbstweißkohl	2,5	2,8	2,6
Dauerweißkohl	2,6	2,8	2,6
Herbstrotkohl	2,4	2,9	2,6
Dauerrotkohl	2,4	2,9	2,6
Herbstwirsing	2,3	2,9	2,7
Dauer- einschl. Winterwirsing	2,4	2,7	2,6

1) 1,0 = sehr gut, 2,0 = gut, 3,0 = mittel, 4,0 = gering, 5,0 = sehr gering.

und Dicke Bohnen blieben in der Entwicklung etwas zurück. Durch die Mehrerträge wurden die bei einigen Arten vorgenommenen Anbaureduzierungen größtenteils wieder ausgeglichen. Frühkohlrabi mit 192,7 dz je Hektar und Frühjahrskopfsalat mit 175,1 dz brachten ganz erheblich höhere Hektarerträge als in den Vergleichsjahren. Spargel, der vor allem im Mai keine vorteilhaften Wetterbedingungen vorgefunden hatte, lieferte mit 43,1 dz um gut 10% geringere Mengen je ha als im Vorjahr und im mehrjährigen Durchschnitt. Die Gesamternte belief sich auf knapp 26 000 dz gegenüber 30 000 dz im letzten Jahre.

Unter den mittelfrühen Gemüsearten werden Gurken nach den Mitte Juli vorgenommenen Vorschätzungen höhere, Busch- und Stangenbohnen etwa die gleichen Hektarerträge bringen wie im Vorjahr. Bei Steckzwiebeln (230,9 dz) und Tomaten (293,7 dz) dürften sie dagegen deutlich unter den Vergleichswerten bleiben.

Für das Spätgemüse sind gegenwärtig noch keine Ertragsangaben möglich. Die Beurteilung des Wachstumstandes ergab jedoch für alle Arten deutlich günstigere Noten als mittel und auch günstigere als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn insbesondere für die Kohlarten in den kommenden Wochen genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stehen sollte, werden auch diese sicherlich überdurchschnittliche Erträge bringen.

Dr. J. Töniges

Personalkosten im Dienstleistungsgewerbe 1970

Die Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft benötigt zur sachgerechten Durchführung ihrer Aufgaben genaue Kenntnisse über die Lohnkostenverhältnisse und deren Entwicklung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen der EWG-Länder. Um entsprechende Unterlagen über diesen Komplex zu beschaffen, verlangt das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der sechs Länder seit 1959 Angaben über die Aufwendungen der Arbeitgeber für Lohn-

und Lohnnebenkosten in ausgewählten Wirtschaftszweigen. Zur Durchführung solcher Erhebungen erläßt der Rat der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft jeweils Verordnungen, die für alle Mitgliedsländer verbindlich sind.

Zunächst wurde für die Wirtschaftsjahre 1959 bis 1961 Jahr für Jahr jeweils eine andere Gruppe von Wirtschaftszweigen von der Erhebung erfaßt und diese in den Jahren 1962 bis 1964 in der gleichen Reihenfolge

wiederholt. Das Verfahren brachte indessen keine zeitlich vergleichbaren Ergebnisse für alle einbezogenen Bereiche, so daß von 1966 ab zu einem anderen Erhebungsturnus übergegangen wurde. Seit dieser Zeit wurden alle für diesen Zweck als wichtig geltenden Wirtschaftszweige (Schwerpunkt Industrie) zur jeweiligen Erhebung auf repräsentativer Grundlage herangezogen, und diese Gesamterhebung erfährt alle drei Jahre eine Wiederholung. Neben den bisher durchgeführten Erhebungen mit Schwerpunkt in der Industrie wurde für das Wirtschaftsjahr 1967 einmalig auch der Bereich des Straßenverkehrsgewerbes erfaßt. Um weitere Lücken zu schließen, ordnete nach einer gründlichen Prüfung der Ergebnisse aus einer im Jahre 1967 gestarteten Probeerhebung der Rat der EWG durch Verordnung Nr. 2033/69 vom 17. Oktober 1969 eine Erhebung in einigen Sparten des Dienstleistungsgewerbes für das Wirtschaftsjahr 1970 an, welche 1971 zur Ausführung gelangte und deren Ergebnisse im folgenden dargestellt werden. Aus wirtschaftlichen und technischen Gründen erschien es als ausreichend, sich zunächst auf den Einzelhandel, die Banken und das Versicherungsgewerbe zu beschränken.

Die Befragung erfaßte die Personalkosten der in Frage stehenden Unternehmen, das heißt die Ausgaben für Löhne und Gehälter einschließlich der sozialen Leistungen, in denen auch der Aufwand für die Lehr- und Berufsausbildung enthalten ist. Die Repräsentation der Bereiche war verschieden. Während sich im Einzelhandel die Auswahl auf die Unternehmen ab 20 Beschäftigte erstreckte, war bei den Banken und Versicherungen grundsätzlich keine Untergrenze nach den Beschäftigten festgelegt. Eine Ausnahme bildeten die genossenschaftlichen Kreditinstitute, die ebenfalls mindestens 20 Beschäftigte haben mußten. Die kleineren Einzelhandelsunternehmen mit 20 bis 49 Beschäftigten wurden generell nur zu 50% befragt, dagegen alle Banken und Versicherungen, ebenso die Einzelhandelsunternehmen ab 50 Beschäftigte. Die angefallenen Zahlenwerte mußten entsprechend der Repräsentation der Unternehmen hochgerechnet werden. Es sei daher besonders darauf hingewiesen, daß sich die in der Veröffentlichung verwendeten Zahlen durch die Hochrechnung auf die gesamten Unternehmen der einzelnen Wirtschaftszweige beziehen. Da in Rheinland-Pfalz nur zwei Unternehmen des Versicherungsgewerbes in die Erhebung eingingen, dürfen die Ergebnisse aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht veröffentlicht werden. Die nachstehenden Ausführungen befassen sich deshalb nur mit den für den Einzelhandel und die Banken angefallenen Ergebnissen.

Frauenbeschäftigung überwiegt

In die Erhebung gingen in Rheinland-Pfalz 403 Unternehmen ein, die eine Gesamtzahl von knapp 20 000 Beschäftigten im Einzelhandel und in den Banken repräsentieren. Für den Einzelhandel berichteten 353 Unternehmen, davon etwa 20% der Größenklasse 50 und mehr Beschäftigte, für die Banken waren es 50 Unternehmen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten verteilte sich zu 12% auf die Banken und zu 88% auf den Einzelhandel. Nahezu 58% der einbezogenen Arbeitnehmer im Einzelhandel befanden sich in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten. Die Zusammensetzung der Zahl der beschäftigten Personen nach dem Geschlecht war eine wesentlich andere als im Bereich der Industrie, wie sie sich aus vorangegangenen Erhebungen ergibt. Der Anteil der Frauen überwog mit 63% der Beschäftigten (ohne Lehrlinge) bei weitem

Arbeitskosten nach Wirtschaftszweigen und Leistungsarten 1970

Berichtsmerkmal	Wirtschaftszweig			
	Banken	Einzelhandel		
		ins- gesamt	Unternehmen mit 20 - 49 Beschäftigten	50 und mehr Beschäftigten
1 000 DM				
Bruttobarentlohnung	34 356	156 557	59 816	96 741
Leistungen zur sozialen Sicherung	7 483	21 986	8 219	13 767
Gesetzliche Beiträge zur Sozial-Versicherung	3 549	19 816	7 675	12 141
Tarifliche, vertragliche und freiwillige Aufwendungen	3 934	2 170	544	1 626
Sonstige Ausgaben sozialer Art	79	} 8 029	4 657	156
Lehr- und Berufsausbildung	1 417			3 215
Insgesamt	43 335	186 572	72 692	113 879
Anteile in %				
Bruttobarauslagen	79,3	83,9	82,3	85,0
Leistungen zur sozialen Sicherung	17,3	11,8	11,3	12,1
Gesetzliche Beiträge zur Sozial-Versicherung	8,2	10,6	10,6	10,7
Tarifliche, vertragliche und freiwillige Aufwendungen	9,1	1,2	0,7	1,4
Sonstige Ausgaben sozialer Art	0,2	} 4,3	6,4	0,1
Lehr- und Berufsausbildung	3,2			2,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

den der Männer. Aus korrespondierenden Erhebungen in der Industrie ergaben sich dagegen für die Frauen 25% bei den Arbeitern und 28% bei den Angestellten. Wenn hierzu auch Mittelwerte aus einer Erhebung, die auf dem Wirtschaftsjahr 1966 fußt, herangezogen werden, dürfte sich inzwischen die Struktur der Beschäftigten dort nur wenig geändert haben, so daß ein solcher Vergleich durchaus möglich ist. Wesentlich stärker als bei den Banken war indessen die Beschäftigung von Lehrlingen und Frauen im Einzelhandel. Der Anteil der Lehrlinge an den Arbeitnehmern betrug bei den Banken 13%, im Einzelhandel annähernd 19%, in den Betrieben der unteren Größenklasse des Einzelhandels sogar mehr als ein Viertel. Die Verwendung von Frauen (ohne Berücksichtigung der Lehrlinge) war mit 52% in den Banken etwas höher als die der Männer, sie überstieg beim Einzelhandel sogar 64%. Die für die Beschäftigten bei den Banken aufgewendeten Personalkosten beliefen sich auf etwas über 43 Mill. DM und auf knapp 187 Mill. DM im Einzelhandel. Etwa 39% dieser Ausgaben entfielen im Einzelhandel auf die kleineren und etwa 61% auf die größeren Unternehmen.

Höhere Sozialleistungen der Banken

Für die den Banken 1970 je Beschäftigten entstandenen Personalkosten (ohne Lehrlinge) ergab sich ein Mittelwert von 20 390 DM. Darin sind die Entlohnung der Arbeitskräfte, die gesetzlichen Sozialbeiträge sowie die tariflichen, vertraglichen und freiwilligen Sozialleistungen des Arbeitgebers enthalten. Der darüber hinaus gezahlte Betrag für sonstige Ausgaben sozialer Art und für Kosten der Lehr- und Berufsausbildung bestand fast ausschließlich aus den sogenannten Erziehungsbeihilfen, das heißt aus Lehrlingsvergütungen, und ist deshalb in dem obengenannten Mittelwert nicht

eingerechnet. Für die soziale Sicherheit mußten je Beschäftigten insgesamt 3 647 DM aufgewendet werden, davon 47% für die gesetzlichen Sozialbeiträge und 53% für tarifliche, vertragliche und freiwillige Leistungen. Im Einzelhandel errechnet sich für die Personalkosten ein analoger Mittelwert je Beschäftigten von rund 12 600 DM, etwas mehr als 12 400 DM für die untere und 12 700 DM für die obere Größenklasse. Die Aufteilung der Leistungen für die soziale Sicherheit ergab ein wesentlich anderes Bild als bei den Banken. Der Betrag, welcher dafür von den Banken je Beschäftigten aufgewendet wurde, war mehr als doppelt so hoch wie für das Personal im Einzelhandel. Insgesamt wurden für die soziale Sicherheit im Einzelhandel je Arbeitnehmer etwa 1 550 DM entrichtet, davon allein mehr als 90% gesetzliche Sozialbeiträge, bei den kleineren Unternehmen sogar mehr als 93%.

Die sonstigen Ausgaben sozialer Art sowie die Kosten der Lehr- und Berufsausbildung waren bei den Banken zu knapp 95%, bei den Einzelhandelsunternehmen der oberen Größenklasse zu über 95% Lehrlingsvergütungen. Von den Einzelhandelsunternehmen der Größenklasse 20 bis 49 Beschäftigte sind spezielle Angaben über die Leistungen für die Lehr- und Berufsausbildung nicht verlangt worden. Es darf aber mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß der Anteil der Lehrlingsvergütungen an den sonstigen Ausgaben sozialer Art in keinem Fall kleiner ist als bei den Banken und den größeren Unternehmen der gleichen Branche. Als Vergütung errechnete sich für die Banken ein durchschnittlicher Jahresbetrag je Lehrling von 4 456 DM, und als Rest verblieb an Ausgaben sonstiger sozialer Art je Beschäftigten noch ein Durchschnittsbetrag von 38 DM. Es handelt sich hierbei um Zuwendungen für sonstige nicht rechtlich oder tariflich gebundene Leistungen, beispielsweise Natural-

leistungen, Aufwendungen für Wohnungen und dergleichen mehr. Ein wesentlich geringerer Betrag errechnet sich für die Lehrlingsvergütungen bei den größeren Unternehmen des Einzelhandels. Dort wurde als Durchschnittswert nur ein Betrag von 2 380 DM ermittelt. Für die sonstigen Ausgaben sozialer Art ergab sich nur noch ein Restbetrag von 18 DM für den Beschäftigten. Nicht wesentlich andere Verhältnisse dürften hinsichtlich der Kostenverteilung auch bei den kleineren Einzelhandelsunternehmen vorgelegen haben.

Die Verteilung der Arbeitskosten der Unternehmen kommt etwas deutlicher zum Ausdruck, wenn für sie von einer bestimmten Werteinheit ausgegangen wird. So entfallen auf 1 DM Arbeitskosten bei den Banken 0,79 DM auf effektive Arbeitsleistung. Der Rest verteilt sich zu 0,17 DM auf die soziale Sicherheit und zu 0,04 DM auf sonstige soziale Leistungen. Bemerkenswert war, daß bei den Banken die gesetzlichen Beiträge von den Arbeitskosten nur 8,2%, die tariflichen, vertraglichen und freiwilligen, demnach die zusätzlichen Leistungen zur sozialen Sicherheit dagegen 9,1% der Lohnkosten betrugen. Für den Einzelhandel ergaben sich wesentlich andere Werte. So errechnet sich für die effektive Arbeitsleistung ein Mittel von etwa 0,84 DM, etwas mehr als 0,82 DM für die kleineren und 0,85 DM für die größeren Unternehmen des Einzelhandels. Nicht ganz 0,12 DM kamen auf die soziale Sicherheit, davon nur etwas mehr als 0,01 DM auf tarifliche, vertragliche und freiwillige soziale Leistungen. Der Anteil dieser Leistungen war darüber hinaus bei der unteren Größenklasse des Einzelhandels nur noch halb so groß wie bei der oberen. Entsprechend der verhältnismäßig starken Vertretung von Lehrlingen machte der Anteil der sonstigen Ausgaben sozialer Art einschließlich der Lehr- und Berufsausbildung hier mehr aus als bei den Banken. Er kam bei den Unternehmen der Größenklasse 20 bis 49 Beschäftigte auf mehr als 0,06 DM, bei der oberen auf nicht ganz 0,03 DM.

Die Erhebung verlangte auch Angaben über die Arbeitszeit, und zwar von Banken über die Jahresarbeitsstunden, von den Einzelhandelsunternehmen über die dort üblichen Wochenarbeitsstunden. Für die Banken wurde dafür ein Durchschnittswert von etwas über 1 900 Stunden ermittelt. Die Wochenarbeitszeit im Einzelhandel, auf Jahresarbeitsstunden umgerechnet, ergab ein Mittel von über 2 000 Stunden. Verglichen mit den Durchschnittswerten aus der gleichen Erhebung in der Industrie aus dem Jahre 1966 lassen hinsichtlich der Zahl der Jahresarbeitsstunden keine allzu großen Unterschiede erkennen. Die Arbeitszeit war damals in den einzelnen Industriezweigen zwar recht unterschiedlich, kam aber im Durchschnitt auf nicht ganz 1 900 Stunden. Erfahrungsgemäß dürften sich auch seit 1966 in der Höhe der Jahresarbeitsstunden keine allzu großen Veränderungen vollzogen haben, so daß ein Vergleich mit den Werten für die Arbeitszeit aus der Erhebung im Dienstleistungsbereich durchaus gegeben ist.

Dr. Th. Walter

Beschäftigte und Arbeitskosten je Fall nach Wirtschaftszweigen und Leistungsarten 1970

Berichtsmerkmal	Wirtschaftszweig			
	Banken	Einzelhandel		
		insgesamt	Unternehmen mit	
			20 - 49	50 und mehr
Beschäftigte				
Männer	985	5 056	1 935	3 121
Frauen	1 067	9 117	3 544	5 573
Lehrlinge	318	3 225	1 874	1 351
Insgesamt	2 370	17 398	7 353	10 045
Arbeitskosten je Beschäftigten (ohne Auszubildende) (DM)				
Bruttobarentlohnung	16 743	11 046	10 917	11 127
Leistungen zur sozialen				
Sicherheit	3 647	1 551	1 500	1 584
Gesetzliche Beiträge zur				
Sozial-Versicherung	1 730	1 398	1 401	1 397
Tarifliche, vertragliche und				
freiwillige Aufwendungen	1 917	153	99	187
Sonstige Ausgaben sozialer Art	38	.	.	18
Insgesamt	20 428	.	.	12 729
Arbeitskosten je Auszubildenden (DM)				
Insgesamt	4 456	.	.	2 380

Arbeitsstätten nach Gemeindegrößenklassen 1970

Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970

Nachstehend werden anhand der betriebsgrößen- und branchenmäßigen Aufgliederung der Arbeitsstätten, der Beschäftigten sowie der Löhne und Gehälter und der Dichterelationen die wesentlichsten strukturtypischen Differenzierungen im Erwerbsleben zwischen städtischen und ländlichen Räumen aufgezeigt. Bedingt durch die umfangreichen Gebietsneugliederungen muß allerdings ein Vergleich mit Ergebnissen vorangegangener Erhebungen unterbleiben. Vor allem dürfte das für die Verteilung des Lohn- und Gehaltsvolumens nach Gemeindegrößen charakteristische Gefüge in der Relevanz zu den aus den entsprechenden Einwohner-, Arbeitsstätten- und Beschäftigtenreihen erkennbaren Gewichtungen in raumordnerischer Sicht von besonderem Interesse sein.

Beträchtliche Strukturunterschiede zwischen Stadt und Land

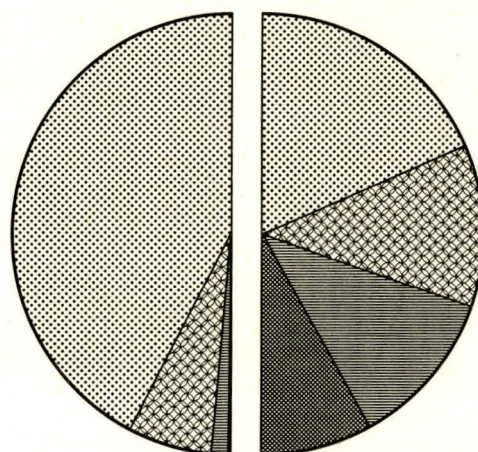
Nach dem Gebietsstand vom 7. November 1970 verteilten sich die 2 544 rheinland-pfälzischen Gemeinden zu 89% auf die Größenklasse mit weniger als 2 000 Einwohnern, während die übrigen sechs Größenstufungen zusammen lediglich 11% auf sich vereinigten. Dabei entfielen allerdings auf die beiden höchsten Größenklassen mit 50 000 bis 100 000 sowie mit 100 000 und mehr Einwohnern bei jeweils nur 5 bzw. 4 Städten (Kaiserslautern, Pirmasens, Worms, Neustadt und Neuwied sowie Mainz, Ludwigshafen, Koblenz und Trier) 9,5 bzw. 15,7% - also zusammen reichlich 25% - der Wohnbevölkerung des Landes. Die Größenordnungen mit unter 2 000, mit 2 000 bis 20 000 sowie mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern umfaßten in 2 264 sowie 261 und 10 Gemeinden 33,3 sowie 32,6 und 8,9% der Wohnbevölkerung.

Die Verteilung der Arbeitsstätten nach Gemeindegrößenklassen korreliert weitgehend mit der Wohnbevölkerung, wobei auf die Gemeinden mit unter 2 000, mit 2 000 bis 5 000, mit 5 000 bis 50 000 sowie mit 50 000 und mehr Einwohnern 32,0 und 15,5 sowie 28,8 und 23,7% der rund 146 000 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in Rheinland-Pfalz entfallen (Einwohnerzahl 3,6 Mill. bzw. 33,3 und 15,0 sowie 26,5 und 25,2%). Demgegenüber machen die Vergleichsreihen, welche aus einer entsprechenden Aufgliederung der rund 1,3 Mill. Beschäftigten (15,4 und 11,7 sowie 34,2 und 38,7%) sowie der Lohn- und Gehaltssumme von 12,3 Mrd. DM (10,9 und 9,7 sowie 33,5 und 45,9%) resultieren, eine beträchtliche Verschiebung des Schwergewichts zuungunsten der niedrigeren und zugunsten der höheren Gemeindegrößenklassen deutlich, wobei diese Tendenz bei den Löhnen und Gehältern am stärksten ausgeprägt ist. Während die Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern 32,0% der Arbeitsstätten, 15,4% der Beschäftigten sowie 10,9% der Löhne und Gehälter auf sich vereinigten, wurden für die vier Großstädte Mainz, Ludwigshafen, Koblenz und Trier Werte von 14,1 sowie 25,8 und 32,6% errechnet. Hieraus läßt sich wiederum die starke Gegenläufigkeit der auf Gemeindegrößen-

klassen bezogenen Verteilungsreihen, und zwar für Arbeitsstätten mehr zugunsten ländlicher Räume sowie für Beschäftigte wie Löhne und Gehälter mehr zugunsten städtischer Bezirke ablesen, wobei lediglich für die Gemeinden der Größenordnung mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern eine weitgehende Übereinstimmung der Anteilsätze der drei Eckwerte erkennbar ist (19,3 sowie 20,7 und 19,8%).

Arbeitsstätten und tätige Personen nach Beschäftigtengrößenklassen 1970

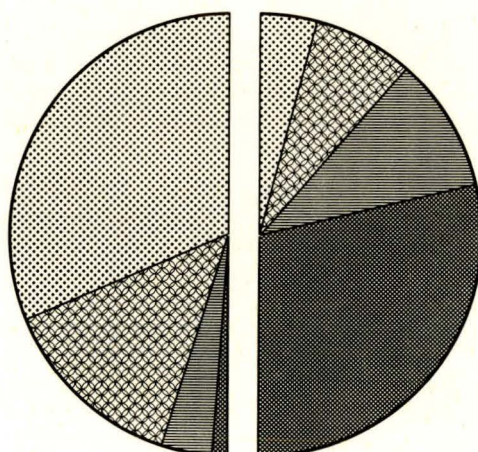
Gemeinden unter 2000 Einwohnern



Arbeitsstätten

Beschäftigte

Großstädte



1-4

5-19

20-99

100 u. mehr

Beschäftigte

Gemeinde- größenklasse	Arbeits- stätten		Beschäftigte		Löhne und Gehälter 1969		Ar- beits- stätten	Beschäftigte		Löhne und Gehälter		
							je 1 000 Einwohner	je Arbeits- stätte	je Be- schäf- tigten	je Ein- wohner		
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM	%					Anzahl		DM
unter 2 000 Einw.	46 758	32,0	199 205	15,4	1 335 168	10,9	38,5	163,9	4,3	28 555	6 702	1 098
2 000 - 5 000 "	22 684	15,5	151 047	11,7	1 191 265	9,7	41,6	276,8	6,7	52 516	7 887	2 183
5 000 - 10 000 "	18 441	12,6	168 744	13,0	1 498 027	12,2	44,7	408,9	9,2	81 234	8 878	3 630
10 000 - 20 000 "	9 790	6,7	100 412	7,7	940 787	7,6	42,4	434,7	10,3	96 097	9 369	4 073
20 000 - 50 000 "	13 938	9,5	174 678	13,5	1 682 949	13,7	43,1	540,1	12,5	120 745	9 635	5 204
50 000 - 100 000 "	14 056	9,6	167 337	12,9	1 639 444	13,3	40,7	484,4	11,9	116 637	9 797	4 745
100 000 und mehr "	20 573	14,1	334 533	25,8	4 005 282	32,6	36,0	585,5	16,3	194 686	11 973	7 010
Insgesamt	146 240	100,0	1 295 956	100,0	12 292 922	100,0	40,1	355,5	8,9	84 060	9 486	3 372

Aus der bei den unteren und oberen Gemeindegrößenklassen stark hervortretenden unterschiedlichen Verteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten sowie der Lohn- und Gehaltssumme erwachsen mitunter erhebliche Differenzierungen bei den entsprechenden Dichteziffernreihen, unter denen lediglich für die größenklassenmäßig geordneten Werte der Arbeitsstätdichte - im Landesdurchschnitt kamen 40 Arbeitsstätten auf 1 000 Einwohner - ein annähernd konstanter Verlauf verzeichnet werden konnte. Demgegenüber ergaben sich sowohl bei den Werten für die mittlere Betriebsgröße als auch die Beschäftigtendichte beträchtliche Unterschiede zwischen den bei der niedrigsten und höchsten Gemeindegrößenklasse errechneten Extremen. Die Zahl der je Arbeitsstätte erfaßten Beschäftigten variierte zwischen 4,3 (Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern) und 16,3 (Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern) bei einem Durchschnitt von 8,9. Bei einer mittleren Beschäftigtendichte von 356 schwankten die Relationen zwischen 164 und 586 tätigen Personen je 1 000 Einwohner. Diese beachtlichen Differenzierungen unter den Gemeindegrößenklassen sind zum Teil auf das stärkere Gewicht landwirtschaftlicher Erwerbstätiger in kleineren und vorwiegend agrarisch orientierten Landgemeinden, vor allem aber auf den strukturbedingten Betriebsgrößenunterschied zwischen städtischen und ländlichen Räumen - kreisfreie Städte 14,7, Landkreise 6,8 tätige Personen je Arbeitsstätte - zurückzuführen.

Bei der Aufgliederung der die Lohn- und Gehaltssummen betreffenden Dichtewerte nach Gemeindegrößenklassen werden noch ansehnlichere Diskrepanzen zwischen den unteren und oberen Gruppierungen sichtbar. Während sich der auf die Wohnbevölkerung bezogene Lohn- und Gehaltsbetrag für Gemeinden bis zu 2 000 Einwohnern auf nur knapp 1 100 DM je Einwohner belief, konnte für Großstädte ein Wert von mehr als 7 000 DM festgestellt werden (Landesdurchschnitt 3 400 DM je Einwohner). Die je Arbeitsstätte erfaßten Löhne und Gehälter bewegten sich zwischen 28 600 DM (Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern) und 194 700 DM (Großstädte), wobei der Mittelwert 84 000 DM betrug. Auch die je Beschäftigten errechnete Lohn- und Gehaltssumme lag mit

9 500 DM im Durchschnitt bei der höchsten Gemeindegrößenklasse (12 000 DM) um annähernd 80% über dem Wert der niedrigsten (6 700 DM). Neben den strukturellen Unterschieden zwischen städtischen und ländlichen Wirtschaftsräumen ist zum Verständnis der die Bruttoarbeitsentgelte betreffenden Verhältnisreihen die Tatsache zu berücksichtigen, daß die am Zählungstichtag für das Kalenderjahr 1969 registrierten Lohn- und Gehaltsbeträge den erhebungsmethodischen Grundlagen zufolge ausschließlich die Einkommen aus unselbständiger Arbeit beinhalten, wogegen Unternehmensgewinne, Selbständigeneinkünfte sowie Renten und sonstige abgeleitete Einkommen keine Berücksichtigung fanden. Da der Anteil der Einkünfte aus selbständiger Arbeit bei den kleinsten Arbeitsstätten am höchsten ist und mit wachsender Betriebsgröße geringer wird, dürfen die zwischen größeren und kleineren Gemeinden ermittelten Diskrepanzen bei dem auf einen Beschäftigten - also einschließlich der tätigen Inhaber und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen - entfallenden Lohn- und Gehaltsbetrag nicht ohne weiteres als Maßstab für ein entsprechendes allgemeines Einkommens- oder gar Wohlstandsgefälle gedeutet werden. So ergaben sich für das Jahr 1969 je Arbeitnehmer, das heißt unter Ausschluß der Selbständigen und unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen, nach Stadt- und Landkreisen weit weniger stark voneinander abweichende Lohn- und Gehaltssummen von 12 080 bzw. 10 050 DM, bei einem Durchschnittssatz von 10 970 DM. In Relation zur Wohnbevölkerung erschienen hingegen Stadt- und Landregionen erwartungsgemäß wiederum merklich differenzierter (6 200 bzw. 2 300 DM je Einwohner), wobei zu beachten ist, daß die Beschäftigten am Arbeitsort, die Einwohner am Wohnsitz gezählt wurden und die Berufspendlerströme unberücksichtigt blieben.

Betriebsgröße wächst mit Gemeindegröße

Auch die Verteilung der am 27. Mai 1970 registrierten nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten und der in ihnen tätigen Personen nach Beschäftigten- und Gemeindegrößenklassen läßt die Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Zonen deutlich werden. Während die insgesamt 46 758 in

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Betriebs- und Gemeindegrößenklassen am 27.5.1970

Gemeinde- größenklasse	Ins- gesamt	(In) Arbeitsstätten mit ... Beschäftigten							
		1 - 4	5 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 - 499	500 und mehr
Arbeitsstätten Anzahl									
unter 2 000 Einw.	46 758	39 545	4 430	1 504	861	279	88	40	11
2 000 - 5 000 "	22 684	16 833	3 436	1 300	753	210	91	47	14
5 000 - 10 000 "	18 441	12 638	3 277	1 198	825	272	145	68	18
10 000 - 50 000 "	23 728	15 660	4 247	1 793	1 189	470	202	118	49
50 000 - 100 000 "	14 056	9 354	2 458	1 081	671	258	122	81	31
100 000 und mehr "	20 573	12 834	3 880	1 806	1 148	444	261	140	60
Insgesamt	146 240	106 864	21 728	8 682	5 447	1 933	909	494	183
Anteil der Betriebsgrößenklasse in %									
unter 2 000 Einw.	100,0	84,6	9,5	3,2	1,8	0,6	0,2	0,1	0,0
2 000 - 5 000 "	100,0	74,2	15,2	5,7	3,3	0,9	0,4	0,2	0,1
5 000 - 10 000 "	100,0	68,5	17,8	6,5	4,5	1,5	0,8	0,3	0,1
10 000 - 50 000 "	100,0	66,0	17,9	7,5	5,0	2,0	0,9	0,5	0,2
50 000 - 100 000 "	100,0	66,5	17,5	7,7	4,8	1,8	0,9	0,6	0,2
100 000 und mehr "	100,0	62,4	18,8	8,8	5,6	2,1	1,3	0,7	0,3
Insgesamt	100,0	73,1	14,9	5,9	3,7	1,3	0,6	0,4	0,1
Anteil der Gemeindegrößenklasse in %									
unter 2 000 Einw.	32,0	37,0	20,4	17,3	15,8	14,4	9,7	8,1	6,0
2 000 - 5 000 "	15,5	15,7	15,8	15,0	13,8	10,9	10,0	9,5	7,7
5 000 - 10 000 "	12,6	11,8	15,1	13,8	15,2	14,1	16,0	13,8	9,8
10 000 - 50 000 "	16,2	14,7	19,5	20,6	21,8	24,3	22,2	23,9	26,8
50 000 - 100 000 "	9,6	8,8	11,3	12,5	12,3	13,3	13,4	16,4	16,9
100 000 und mehr "	14,1	12,0	17,9	20,8	21,1	23,0	28,7	28,3	32,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Beschäftigte Anzahl									
unter 2 000 Einw.	199 205	73 728	27 578	19 965	26 050	19 426	11 825	11 799	8 834
2 000 - 5 000 "	151 047	34 428	21 785	17 273	22 461	14 518	12 607	13 795	14 180
5 000 - 10 000 "	168 744	26 294	20 898	15 952	25 094	18 381	20 119	20 864	21 142
10 000 - 50 000 "	275 090	32 893	27 099	23 964	36 795	32 415	27 848	36 021	58 055
50 000 - 100 000 "	167 337	19 335	15 757	14 390	20 555	17 513	16 832	24 642	38 313
100 000 und mehr "	334 533	27 647	24 752	24 052	35 486	30 599	36 070	42 044	113 883
Insgesamt	1 295 956	214 325	137 869	115 596	166 441	132 852	125 301	149 165	254 407
Anteil der Betriebsgrößenklasse in %									
unter 2 000 Einw.	100,0	37,0	13,9	10,0	13,1	9,8	5,9	5,9	4,4
2 000 - 5 000 "	100,0	22,8	14,4	11,4	14,9	9,6	8,4	9,1	9,4
5 000 - 10 000 "	100,0	15,6	12,4	9,4	14,9	10,9	11,9	12,4	12,5
10 000 - 50 000 "	100,0	11,9	9,9	8,7	13,4	11,8	10,1	13,1	21,1
50 000 - 100 000 "	100,0	11,6	9,4	8,6	12,3	10,5	10,0	14,7	22,9
100 000 und mehr "	100,0	8,3	7,4	7,2	10,6	9,1	10,8	12,6	34,0
Insgesamt	100,0	16,5	10,6	8,9	12,9	10,3	9,7	11,5	19,6
Anteil der Gemeindegrößenklasse in %									
unter 2 000 Einw.	15,4	34,4	20,0	17,3	15,7	14,7	9,4	7,9	3,5
2 000 - 5 000 "	11,7	16,0	15,8	14,9	13,5	10,9	10,1	9,3	5,6
5 000 - 10 000 "	13,0	12,3	15,2	13,8	15,1	13,8	16,1	14,0	8,3
10 000 - 50 000 "	21,2	15,4	19,7	20,7	22,1	24,4	22,2	24,1	22,8
50 000 - 100 000 "	12,9	9,0	11,4	12,5	12,3	13,2	13,4	16,5	15,0
100 000 und mehr "	25,8	12,9	17,9	20,8	21,3	23,0	28,8	28,2	44,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern gelegenen Arbeitsstätten zu fast 85% über weniger als 5 Beschäftigte verfügten, belief sich der Anteilsatz der Betriebe dieser Größenordnung an allen in den Großstädten erfaßten Einheiten (20 573) auf nur etwa 62% (Beschäftigtenanteile 37,0 bzw. 8,3%). Dabei geht aus den Zahlenreihen eindeutig hervor, daß mit wachsender Gemeindegröße die Bedeutung der größeren Arbeitsstätten stetig zunimmt. Gemessen an der Beschäftigtenzahl entfiel in Gemein-

den mit weniger als 2 000 Einwohnern ein Anteil von lediglich 4,4% auf Arbeitsstätten mit 500 und mehr tätigen Personen, wogegen die Beschäftigten in den Großstädten zu über einem Drittel dieser Betriebsgrößenklasse zuzuordnen waren (Landesdurchschnitt 19,6%). Die in Rheinland-Pfalz ermittelten 106 864 Arbeitsstätten mit weniger als 5 Beschäftigten, welche annähernd drei Viertel aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ausmachten, verteilten sich zu 37,0% auf Gemeinden mit unter

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen und Gemeindegrößenklassen am 27.5.1970

Gemeindegrößenklasse	Ins- gesamt	Gewerb- liche Land- und Forst- wirt- schaft, Fische- rei	Energie- wirt- schaft, Wasser- ver- sorgung, Bergbau	Verar- bei- tendes Ge- werbe	Bau- gewerbe	Handel	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Kredit- institute und Ver- siche- rungs- gewerbe	Dienst- lei- stungen von Unter- nehmen und Freien Berufen	Organi- sationen ohne Er- werbs- charak- ter	Gebiets- körper- schaften, Sozial- ver- siche- rung
Arbeitsstätten Anzahl											
unter 2 000 Einw.	46 758	413	280	10 703	3 471	13 296	3 925	1 270	8 948	1 194	3 258
2 000 - 5 000 "	22 684	165	91	4 819	1 943	7 220	1 277	645	5 036	576	912
5 000 - 10 000 "	18 441	80	77	3 681	1 293	5 870	904	436	4 713	474	913
10 000 - 20 000 "	9 790	67	42	1 889	675	3 292	449	262	2 450	205	459
20 000 - 50 000 "	13 938	45	35	3 002	820	4 401	589	414	3 682	364	586
50 000 - 100 000 "	14 056	60	25	2 468	925	5 024	603	431	3 701	378	441
100 000 und mehr "	20 573	94	50	3 081	1 296	6 689	1 061	731	5 914	779	878
Insgesamt	146 240	924	600	29 643	10 423	45 792	8 808	4 189	34 444	3 970	7 447
Anteil der Wirtschaftsabteilung in %											
unter 2 000 Einw.	100,0	0,9	0,6	22,9	7,4	28,4	8,4	2,7	19,1	2,6	7,0
2 000 - 5 000 "	100,0	0,7	0,4	21,3	8,6	31,8	5,6	2,9	22,2	2,5	4,0
5 000 - 10 000 "	100,0	0,4	0,4	20,0	7,0	31,8	4,9	2,4	25,6	2,6	4,9
10 000 - 20 000 "	100,0	0,7	0,4	19,3	6,9	33,6	4,6	2,7	25,0	2,1	4,7
20 000 - 50 000 "	100,0	0,3	0,3	21,5	5,9	31,6	4,2	3,0	26,4	2,6	4,2
50 000 - 100 000 "	100,0	0,4	0,2	17,6	6,6	35,7	4,3	3,1	26,3	2,7	3,1
100 000 und mehr "	100,0	0,4	0,2	15,0	6,3	32,5	5,2	3,6	28,7	3,8	4,3
Insgesamt	100,0	0,6	0,4	20,3	7,1	31,3	6,0	2,9	23,6	2,7	5,1
Anteil der Gemeindegrößenklasse in %											
unter 2 000 Einw.	32,0	44,7	46,7	36,1	33,3	29,0	44,5	30,3	26,0	30,1	43,7
2 000 - 5 000 "	15,5	17,9	15,2	16,3	18,6	15,8	14,9	15,4	14,6	14,5	12,3
5 000 - 10 000 "	12,6	8,6	12,8	12,4	12,4	12,8	10,2	10,4	13,7	11,9	12,3
10 000 - 20 000 "	6,7	7,2	7,0	6,4	6,5	7,2	5,0	6,3	7,1	5,2	6,1
20 000 - 50 000 "	9,5	4,9	5,8	10,1	7,9	9,6	6,6	9,9	10,7	9,2	7,9
50 000 - 100 000 "	9,6	6,5	4,2	8,3	8,9	11,0	6,8	10,3	10,7	9,5	5,9
100 000 und mehr "	14,1	10,2	8,3	10,4	12,4	14,6	12,0	17,4	17,2	19,6	11,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Beschäftigte Anzahl											
unter 2 000 Einw.	199 205	1 120	759	82 839	26 122	30 182	10 374	2 683	23 033	5 044	17 049
2 000 - 5 000 "	151 047	442	456	64 526	17 799	23 104	6 622	2 403	15 682	3 734	16 279
5 000 - 10 000 "	168 744	230	900	70 822	15 061	24 397	7 632	2 717	16 659	5 637	24 689
10 000 - 20 000 "	100 412	154	739	40 506	9 991	16 193	5 793	1 420	8 917	2 662	14 037
20 000 - 50 000 "	174 678	165	1 610	72 354	12 476	28 051	8 135	3 048	16 548	6 649	25 642
50 000 - 100 000 "	167 337	241	1 431	64 892	11 202	28 645	10 461	4 017	15 065	3 509	27 874
100 000 und mehr "	334 533	773	3 859	123 902	24 018	50 072	25 114	11 575	34 140	10 318	50 762
Insgesamt	1 295 956	3 125	9 754	519 841	116 669	200 644	74 131	27 863	130 044	37 553	176 332
Anteil der Wirtschaftsabteilung in %											
unter 2 000 Einw.	100,0	0,6	0,4	41,6	13,1	15,2	5,2	1,3	11,6	2,5	8,5
2 000 - 5 000 "	100,0	0,3	0,3	42,7	11,8	15,3	4,4	1,6	10,4	2,4	10,8
5 000 - 10 000 "	100,0	0,1	0,5	42,0	8,9	14,5	4,5	1,6	9,9	3,4	14,6
10 000 - 20 000 "	100,0	0,1	0,7	40,3	10,0	16,1	5,8	1,4	8,9	2,7	14,0
20 000 - 50 000 "	100,0	0,1	0,9	41,4	7,1	16,1	4,7	1,7	9,5	3,8	14,7
50 000 - 100 000 "	100,0	0,1	0,8	38,8	6,7	17,1	6,3	2,4	9,0	2,1	16,7
100 000 und mehr "	100,0	0,2	1,1	37,0	7,2	15,0	7,5	3,5	10,2	3,1	15,2
Insgesamt	100,0	0,2	0,8	40,1	9,0	15,5	5,7	2,2	10,0	2,9	13,6
Anteil der Gemeindegrößenklasse in %											
unter 2 000 Einw.	15,4	35,8	7,8	16,0	22,4	15,0	14,0	9,6	17,7	13,4	9,7
2 000 - 5 000 "	11,7	14,2	4,7	12,4	15,2	11,5	8,9	8,6	12,0	9,9	9,2
5 000 - 10 000 "	13,0	7,4	9,2	13,6	12,9	12,2	10,3	9,8	12,8	15,0	14,0
10 000 - 20 000 "	7,7	4,9	7,6	7,8	8,6	8,1	7,8	5,1	6,9	7,1	8,0
20 000 - 50 000 "	13,5	5,3	16,5	13,9	10,7	14,0	11,0	10,9	12,7	17,7	14,5
50 000 - 100 000 "	12,9	7,7	14,6	12,5	9,6	14,3	14,1	14,4	11,6	9,4	15,8
100 000 und mehr "	25,8	24,7	39,6	23,8	20,6	24,9	33,9	41,6	26,3	27,5	28,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

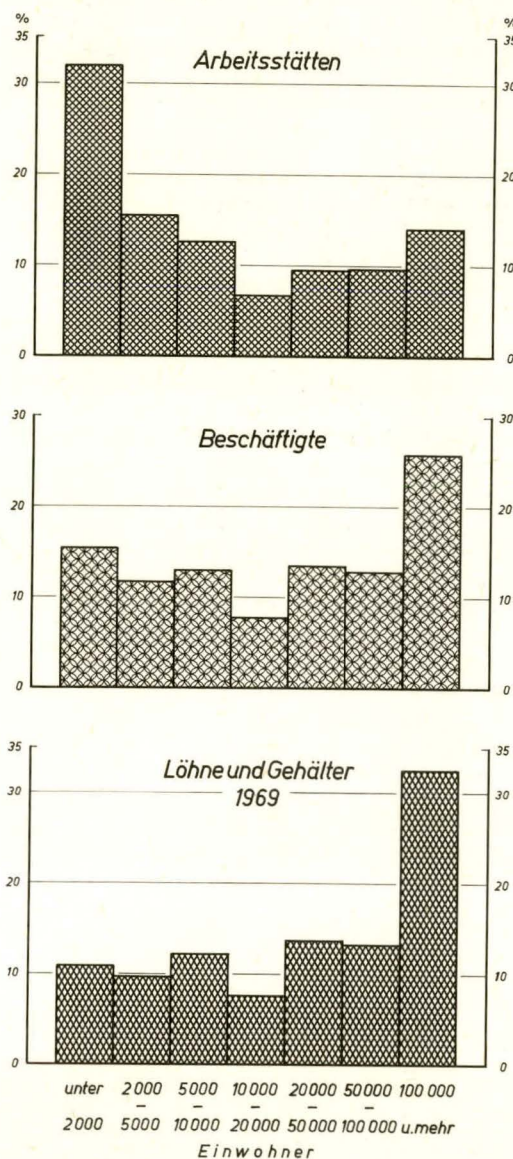
2 000 Einwohnern, zu 15,7% auf Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern, zu 26,5% auf Gemeinden mit 5 000 bis 50 000 sowie zu 20,8% auf die 9 Städte des Landes mit 50 000 und mehr Einwohnern, wobei die Aufgliederung der Beschäftigten dieser Arbeitsstätten (214 325 oder knapp ein Sechstel aller Beschäftigten) nahezu gleiche Relationen widerspiegelt. Für die übrigen 39 376 Arbeitsstätten mit 5 und mehr Beschäftigten belaufen sich die entsprechenden Werte auf 18,3 und 14,9 sowie 35,2 und 31,6% (Beschäftigtenzahl 1 081 631 bzw. 11,6 und 10,8 sowie 35,6 und 42,0%). Von allen 183 Arbeitsstätten der Beschäftigtengrößengruppe mit 500 und mehr tätigen Personen entfielen 11 (6,0%) auf die unterste und 60 (32,8%) auf die oberste Gemeindegrößengruppe (Beschäftigte 3,5 bzw. 44,8%).

Kredit- und Versicherungsgewerbe in größeren Gemeinden konzentriert

Anhand der Gliederung nach Branchen und Gemeindegrößengruppen werden weitere bedeutsame strukturelle Zusammenhänge sichtbar. Bezogen auf die Arbeitsstätten waren die gewerbliche Land- und Forstwirtschaft, der Energiesektor, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, der Verkehr und die Nachrichtenübermittlung sowie die Gebietskörperschaften jeweils in den unteren Gemeindegrößengruppen überdurchschnittlich repräsentiert, während das Schwergewicht der Bereiche Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe, private Dienstleistungen und Organisationen ohne Erwerbscharakter mehr bei den höheren Größenordnungen lag. Demgegenüber spiegelt die entsprechende Verteilung des Beschäftigtenvolumens infolge der sehr unterschiedlichen Betriebsgrößenverhältnisse ein hiervon merklich abweichendes Bild wider, wobei auch für die Sektoren Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Gebietskörperschaften und Sozialversicherung überdurchschnittliche Anteilsätze in den oberen Gemeindegrößengruppen zu verzeichnen waren. Daraus läßt sich für die letztgenannten Wirtschaftsabteilungen weiterhin ein überproportionaler Anstieg der mittleren Betriebsgrößen zu den höheren Gemeindegrößengruppen hin ableiten.

Für Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern und für Großstädte errechneten sich jeweils durchschnittliche Betriebsgrößen von 2,7 bzw. 77,2 in der Energiewirtschaft, von 2,6 bzw. 23,7 im Verkehr und der Nachrichtenübermittlung sowie von 5,2 bzw. 57,8 tätigen Personen je Arbeitsstätte bei den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung. Die weitaus größten Arbeitsstätten in den niedrigeren Gemeindegrößengruppen konnten indessen für das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe registriert werden, wo sich in der untersten und obersten Gemeindegrößengruppierung jeweils Relationen von 7,7 bzw. 40,2 und 7,5 bzw. 18,5 Beschäftigten je Arbeitsstatteneinheit ergaben (Handel 2,3 bzw. 7,5; Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe 2,1 bzw. 15,8; Dienstleistungen von

Arbeitsstätten, Beschäftigte, Löhne und Gehälter nach Gemeindegrößengruppen 1970



82/72

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

Unternehmen und freien Berufen 2,6 bzw. 5,8 tätige Personen je Betrieb). Verteilt auf die Gemeinden mit weniger als 2 000, mit 2 000 bis 10 000, mit 10 000 bis 50 000 sowie mit 50 000 und mehr Einwohnern lauteten die Anteilsätze des verarbeitenden Gewerbes für Arbeitsstätten 36,1 und 28,7 sowie 16,5 und 18,7%, für Beschäftigte 16,0 und 26,0 sowie 21,7 und 36,3% (Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe 30,3 und 25,8 sowie 16,2 und 27,7% bzw. 9,6 und 18,4 sowie 16,0 und 56,0%).

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Wirtschaftliche Struktur des Großhandels 1968

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1968

Nach einer Untersuchung der wirtschaftlichen Struktur des Einzelhandels¹⁾ soll nun ein Einblick in die Struktur des Großhandels folgen. Um dem Untersuchungszweck, Aufschluß über die funktionale und regionale Struktur des Großhandels zu erhalten, möglichst nahezukommen, wird als Darstellungseinheit auch hier die Niederlassung gewählt, weil sie gegenüber dem Unternehmen den Vorzug hat, regional besser zuordenbar zu sein und eine größere Homogenität der wirtschaftlichen Tätigkeiten aufzuweisen.

Umsatzsteigerung seit 1960 mit erheblichem Beschäftigungsanstieg verbunden

Am 30. September 1968 waren in Rheinland-Pfalz 7 530 Niederlassungen mit überwiegender Großhandelstätigkeit von Unternehmen des Handels und Gastgewerbes tätig. In diesen Niederlassungen wurden zum gleichen Zeitpunkt 60 709 Personen beschäftigt, was eine durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Niederlassung von 8,1 ergibt. In den Großhandels-Niederlassungen wurde im vorausgegangenen Geschäftsjahr ein Umsatz von insgesamt 8,7 Mrd. DM erzielt, im Durchschnitt also 1,2 Mill. DM pro Niederlassung. Die Großhandels-Niederlassungen sind somit durchschnittlich gemessen an der Zahl der Beschäftigten knapp doppelt und gemessen am Umsatz fast viermal so groß wie die Einzelhandels-Niederlassungen.

Auch im Großhandelsbereich vollzog sich in den 60er Jahren ein Strukturwandel erheblichen Ausmaßes. Die Zahl der Niederlassungen verringerte sich gegenüber 1960 (Stichtag 30. September) ge-

ringfügig um 1,1%, während der Umsatz um 91,1% über demjenigen von 1959 lag. Mit der Umsatzsteigerung ging jedoch, im Gegensatz zum Einzelhandel, ein bemerkenswerter Beschäftigtenanstieg (+ 18,3%) einher. Während sich der durchschnittliche Umsatz je Niederlassung in diesem Zeitraum fast verdoppelte (+ 93,4%), konnte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl um 1,4 Punkte verbessern. Daraus kann bereits deutlich ein Trend zu größeren Betriebseinheiten abgelesen werden. Im Jahre 1968 fehlen zwar im Gegensatz zu 1960 alle Niederlassungen von denjenigen Unternehmen, die bei einem vollen Geschäftsjahr einen Umsatz von weniger als 12 500 DM erzielt hatten. Diese Zahl dürfte aber wesentlich niedriger liegen als beim Einzelhandel, so daß ihre Außerachtlassung zu vertreten ist. Die Entwicklung der Großhandelsverkaufspreise hatte ebenfalls im Gegensatz zum Einzelhandel nur einen geringen Einfluß auf das Wachstum der Großhandelsumsätze. Die vom Großhandel umgesetzten Güter waren 1967 durchschnittlich nämlich nur um 4,9% teurer als 1960.

Umsatz im Fahrzeug- und Maschinen-Großhandel vervierfacht

Die Veränderung gegenüber 1960 war nach Branchen sehr unterschiedlich. Bei der nahezu konstant gebliebenen Gesamtzahl von Großhandels-Niederlassungen (— 1,1%) nahm die Zahl der Betriebe im Großhandel mit Getreide, Düngemitteln und Tieren (+ 519 bzw. 40%) sowie im Fahrzeug- und Maschinen-Großhandel (+ 285 bzw. 121%) erheblich zu. Mit dieser Veränderung ging in den genannten Wirtschaftszweigen auch ein bedeutendes Wachs-

Großhandels-Niederlassungen nach Wirtschaftsgruppen am 30. 9. 1968

Wirtschaftszweig	Niederlassungen ¹⁾		Beschäftigte				Umsatz 1967			
	insgesamt	Veränderung zu 1960	insgesamt	Veränderung zu 1960	je Niederlassung		insgesamt	Veränderung zu 1959	je Niederlassung	
					1960	1968			1959	1967
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl		1 000 DM	%	1 000 DM	
Waren verschiedener Art (oaS)	91	295,7	845	364,3	7,9	9,3	201 640	1 319,3	618	2 216
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	1 818	40,0	6 621	49,1	3,4	3,6	1 268 842	96,9	496	698
Textile Rohstoffe und Halbwaren, Häute	24	- 45,5	111	- 41,0	4,3	4,6	19 296	0,3	437	804
Technische Chemikalien, Kautschuk	24	-	117	82,8	2,7	4,9	9 516	150,2	159	397
Kohle, Mineralölerzeugnisse	153	- 20,7	1 483	- 2,0	7,8	9,7	369 054	52,0	1 258	2 412
Erze, Metalle, Halbzeug	56	- 18,8	1 695	5,3	23,3	30,3	271 528	73,2	2 273	4 849
Holz, Baustoffe u. ä.	639	- 11,9	7 192	17,5	8,4	11,3	930 508	97,5	650	1 456
Schrott, sonstige Abfallstoffe	209	- 60,5	1 043	- 42,2	3,4	5,0	76 355	- 6,6	155	365
Nahrungs- und Genußmittel	2 468	- 14,1	19 196	4,0	6,4	7,8	3 144 119	81,9	601	1 274
Textilwaren, Schuhe	192	-	2 322	26,3	9,6	12,1	244 868	84,9	690	1 275
Metallwaren, Fertigwaren aus Kunststoffen, Glas, Holz usw.	305	0,7	3 469	- 1,0	11,6	11,4	328 183	31,5	824	1 076
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	299	- 7,4	2 310	14,2	6,3	7,7	271 983	59,5	528	910
Fahrzeuge, Maschinen (ang)	520	121,3	6 703	99,3	14,3	12,9	711 664	263,0	834	1 369
Technischer und Spezialbedarf	394	- 11,9	2 613	- 3,3	6,0	6,6	324 130	41,2	514	823
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	142	- 12,3	3 354	41,8	14,6	23,6	418 769	157,0	1 006	2 949
Papier, Druckerzeugnisse	196	12,0	1 635	41,6	6,6	8,3	124 679	123,5	319	636
Insgesamt	7 530	- 1,1	60 709	18,3	6,7	8,1	8 715 134	91,1	599	1 157

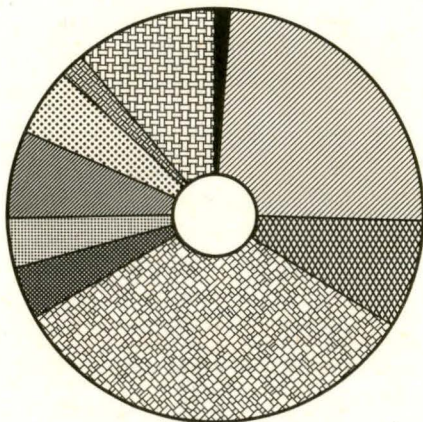
1) 1968 ohne Niederlassungen von Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 12 500 DM.

Großhandels-Niederlassungen nach ausgewählten Wirtschaftsklassen am 30.9.1968

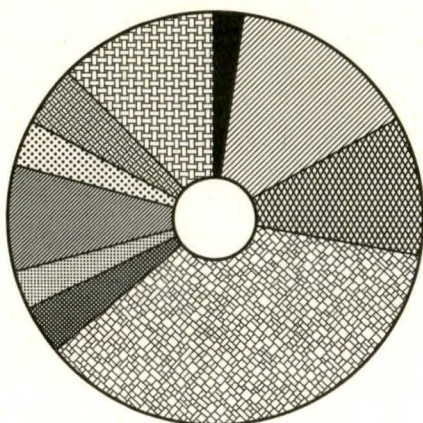
Wirtschaftszweig	Niederlassungen	Beschäftigte			Umsatz 1967		
		insgesamt	Teilbeschäftigte	je Niederlassung	insgesamt	je Niederlassung	je Beschäftigten
		Anzahl			1 000 DM		
Waren verschiedener Art (oaS)	91	845	67	9,3	201 640	2 216	276
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	1 818	6 621	1 357	3,6	1 268 842	698	238
Getreide, Futter- und Düngemittel (oaS)	1 023	3 743	858	3,7	678 519	663	232
Getreide, Futtermittel	297	1 557	255	5,2	362 335	1 220	282
Düngemittel	83	439	80	5,3	104 028	1 253	285
Lebendes Vieh	366	656	102	1,8	102 571	280	175
Textile Rohstoffe und Halbwaren, Häute	24	111	10	4,6	19 296	804	192
Häute, Felle	20	90	5	4,5	17 238	862	200
Technische Chemikalien, Kautschuk	24	117	15	4,9	9 516	397	95
Kohle, Mineralölerzeugnisse	153	1 483	116	9,7	369 054	2 412	275
Feste Brennstoffe	27	265	23	9,8	62 377	2 310	260
Mineralölerzeugnisse	110	986	64	9,0	252 647	2 297	281
Erze, Metalle, Halbzeug	56	1 695	78	30,3	271 528	4 849	182
Eisen (ohne Roheisen), Stahl und -halbzeug	48	1 601	74	33,4	260 984	5 437	186
Holz, Baustoffe u. ä.	639	7 192	397	11,3	930 508	1 456	143
Rund-, Gruben- und Faserholz	29	110	15	3,8	8 075	278	82
Schnittholz (ohne Brennholz)	78	683	49	8,8	79 010	1 013	128
Sonstige Holzhalbwaren	35	428	33	12,2	44 253	1 264	116
Baustoffe	418	3 648	204	8,7	518 386	1 240	157
Flachglas	19	539	17	28,4	64 567	3 398	127
Installationsbedarf für Gas und Wasser	34	1 106	61	32,5	120 210	3 536	122
Schrott, sonstige Abfallstoffe	209	1 043	116	5,0	76 355	365	80
Schrott, Abbruchmaterial u. ä.	133	755	76	5,7	57 826	435	83
Nahrungs- und Genußmittel	2 468	19 196	2 664	7,8	3 144 119	1 274	188
Nahrungs- und Genußmittel (oaS)	208	5 294	453	25,5	1 149 197	5 525	245
Kartoffeln	38	139	40	3,7	13 320	351	119
Gemüse, Obst, Gewürze	381	1 886	440	5,0	335 528	881	214
Mehl	33	140	17	4,2	39 202	1 188	320
Süßwaren	108	499	65	4,6	63 751	590	148
Milcherzeugnisse, Fettwaren	218	777	267	3,6	184 252	845	315
Eier, lebendes Geflügel	19	70	16	3,7	27 555	1 450	465
Fleisch, Fleischwaren	60	291	24	4,9	74 081	1 235	282
Sonstige Nahrungsmittel	48	122	18	2,5	14 857	310	140
Getränke (oaS)	76	232	32	3,1	23 297	307	112
Wein, Spirituosen	674	7 188	991	10,7	799 289	1 186	127
Bier, alkoholfreie Getränke	412	1 707	194	4,1	168 172	408	108
Tabakwaren	156	666	73	4,3	204 509	1 311	354
Textilwaren, Schuhe	192	2 322	233	12,1	244 868	1 275	131
Textilwaren (oaS)	58	1 208	108	20,8	93 315	1 609	99
Schuhe, Schuhwaren	43	364	12	8,5	85 477	1 988	264
Metallwaren, Fertigwaren aus Kunststoffen, Glas, Holz usw.	305	3 469	242	11,4	328 183	1 076	110
Metall- und Kunststoffwaren (oaS)	53	1 171	31	22,1	97 167	1 833	97
Hausrat aus Metall und Kunststoffen (ang)	16	258	14	16,1	20 483	1 280	89
Sonstige Metall- und Kunststoffwaren (ang)	47	339	29	7,2	31 523	671	109
Elektro- und optische Erzeugnisse, Uhren	299	2 310	206	7,7	271 983	910	138
Elektrotechnische Erzeugnisse (ang)	77	1 006	61	13,1	121 125	1 573	142
Rundfunk-, Fernseh- und Phonogeräte	23	379	19	16,5	49 793	2 165	155
Edelmetall- und Schmuckwaren	136	536	96	3,9	59 220	435	130
Fahrzeuge, Maschinen (ang)	520	6 703	242	12,9	711 664	1 369	130
Kraftwagen, Krafträder	41	1 726	29	42,1	193 981	4 731	144
Kraftfahrzeugteile	114	1 180	55	10,4	89 367	784	90
Sonstige Maschinen (ohne Landmaschinen)	50	479	36	9,6	77 103	1 542	182
Landmaschinen	202	2 322	58	11,5	227 215	1 125	124
Technischer und Spezialbedarf	394	2 613	230	6,6	324 130	823	141
Technischer Bedarf (ang)	47	314	54	6,7	33 208	707	130
Technischer Fleischereibedarf	62	261	23	4,2	33 372	538	141
Technischer Brauerei- und Kellereibedarf	67	428	51	6,4	57 667	861	152
Lacke, Farben, Tapeten u. ä.	73	882	33	12,1	81 222	1 113	103
Leder, Schuhmacherbedarf	87	476	43	5,5	82 701	951	197
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	142	3 354	435	23,6	418 769	2 949	148
Pharmazeutische Erzeugnisse	45	2 185	347	48,6	286 496	6 367	160
Reinigungsmittel	22	214	14	9,7	25 100	1 141	132
Papier, Druckerzeugnisse	196	1 635	201	8,3	124 679	636	91
Papierwaren, Schul- und Büroartikel	113	910	86	8,1	62 195	550	83
Insgesamt	7 530	60 709	6 609	8,1	8 715 134	1 157	167

Niederlassungen und Umsätze im Großhandel 1967/68

Niederlassungen am 30.9.1968



Umsätze 1967



83/72

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

tum von Umsatz und Beschäftigtenzahl einher. Während der Großhandel mit Getreide, Düngemitteln und Tieren seinen Umsatz nahezu verdoppeln konnte (+ 624 Mill. DM bzw. 97%), erreichte der Fahrzeug- und Maschinen-Großhandel fast das Vierfache seines Umsatzes von 1959 (+ 515 Mill. DM oder 263%). Besonders im letztgenannten Wirtschaftszweig zeigte sich deutlich ein Trend zur größeren Niederlassung. Während 1959 die Niederlassungen hier durchschnittlich nur 834 000 DM umsetzten, lag der durchschnittliche Umsatz 1967 bei 1,4 Mill. DM. Einen besonders starken Strukturwandel machte der Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel durch. Bei einer Verringerung der Betriebszahl um 406 oder 14,1% auf 2 468 erhöhte

sich der Branchenumsatz um 1,4 Mrd. DM oder 82% auf 3,1 Mrd. DM. Der durchschnittliche Umsatz vergrößerte sich dadurch von 601 000 DM im Jahre 1959 auf 1,3 Mill. DM.

Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel größter Wirtschaftszweig

Mit 32,8% der Niederlassungen, 31,6% der Beschäftigten und 36,1% des Umsatzes erwies sich der Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel als der weitaus größte Wirtschaftszweig des Landes. Gemessen am Umsatz je Niederlassung - er steht erst an achter Stelle - zählt er jedoch trotz des tiefgreifenden Strukturwandels zu den Wirtschaftszweigen mit einer überwiegend mittelgroßen Betriebsgröße. Innerhalb dieser Branche hat der Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt mit 36,6% des Gesamtumsatzes den größten Anteil. Mit 5,5 Mill. DM Umsatz je Niederlassung liegt er hinter dem Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen und Chemikalien (6,4 Mill. DM) sogar an zweiter Stelle. Nach dem Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel folgen erst mit Abstand der Großhandel mit Getreide, Düngemitteln und Tieren (14,6% des Gesamtumsatzes), der Holz- und Baustoff- (10,7%) sowie der Fahrzeug- und Maschinen-Großhandel (8,2%). Am Fahrzeug- und Maschinen-Großhandel, der in den 60er Jahren ebenfalls eine bedeutende Aufwärtsentwicklung durchmachte, hatten die Niederlassungen mit Landmaschinen (31,9%) und mit Kraftfahrzeugen (27,3%) den größten Anteil. Während beim Landmaschinen-Großhandel mit einem Umsatz je Niederlassung von 1,1 Mill. DM eine mittlere durchschnittliche Betriebsgröße zu beobachten war, überwogen beim Fahrzeug-Großhandel (durchschnittlich 4,7 Mill. DM) die Großbetriebe.

24% der Niederlassungen mit 81% des Umsatzes

Von den 7 530 Großhandels-Niederlassungen hatten 81,2% weniger als 10 Beschäftigte (Einzelhandel 94,2%). Diese erzielten zusammen aber nur 31,4% des Umsatzes (Einzelhandel 55,2%). Zahlenmäßig am stärksten besetzt war die Klasse der Betriebe mit 1 bis 4 Beschäftigten (62,2%). Hier wurden aber nur 15,6% des Umsatzes aller Großhandels-Niederlassungen erwirtschaftet. Die Einzelhandels-Niederlassungen derselben Beschäftigtengrößengruppe hatten dagegen allein 36,2% des Gesamtumsatzes, woraus das wesentlich größere Gewicht der Kleinbetriebe im Einzelhandelsbereich deutlich sichtbar wird. Die Großhandels-Niederlassungen mit 10 und mehr Beschäftigten, die einen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von 18,8% aufwiesen (Einzelhandel 5,8%), erzielten 68,6% des Umsatzes (Einzelhandel 44,8%). Der Beschäftigtenanteil dieser Größenklasse belief sich gleichzeitig auf 68,5%).

Legt man für die Bemessung der Betriebsgröße den Umsatz des Jahres 1967 zugrunde, so ergibt sich eine noch wesentlich größere Abweichung vom Einzelhandelsbereich. Während 41,6% der Großhandels-Niederlassungen, die einen Umsatz von weniger als 250 000 DM im Jahre 1967 erreichten, zusammen nur 4,2% des Umsatzes des Wirtschafts-

Großhandels-Niederlassungen in den Verwaltungsbezirken am 30.9.1968

Verwaltungsbezirk (Gebietsstand 7.11.1970)	Nieder- lassungen	Beschäftigte			Umsatz 1967			
		ins- gesamt	Teil- beschäf- tigte	je Nieder- lassung	ins- gesamt	je Nieder- lassung	je Be- schäf- tigten	je Ein- wohner 1)
		Anzahl			1 000 DM			DM
Kreisfreie Stadt Koblenz	301	4 686	331	15,6	768 558	2 553	186	6 176
Landkreise								
Ahrweiler	186	902	101	4,8	132 437	712	169	1 240
Altenkirchen (Ww.)	169	1 097	116	6,5	158 530	938	170	1 302
Bad Kreuznach	345	4 085	375	11,8	559 940	1 623	159	3 792
Birkenfeld	259	1 408	159	5,4	166 924	645	140	1 748
Cochem-Zell	177	1 172	184	6,6	153 557	868	157	2 311
Mayen-Koblenz	336	1 941	222	5,8	282 983	842	170	1 516
Neuwied	306	1 913	180	6,3	260 129	850	157	1 721
Oberwesterwaldkreis	129	840	60	6,5	104 788	812	143	1 369
Rhein-Hunsrück-Kreis	214	1 052	114	4,9	143 711	672	165	1 638
Rhein-Lahn-Kreis	241	1 157	196	4,8	164 775	684	173	1 388
Untewesterwaldkreis	193	1 027	136	5,3	99 022	513	113	1 161
Reg. Bez. Koblenz	2 856	21 280	2 174	7,5	2 995 354	1 049	164	2 189
Kreisfreie Stadt Trier	311	4 080	224	13,1	520 616	1 674	147	5 034
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	301	2 411	210	8,0	312 128	1 037	146	2 861
Bitburg-Prüm	196	1 090	69	5,6	155 918	796	167	1 650
Daun	133	549	64	4,1	78 483	590	168	1 382
Trier-Saarburg	199	1 007	116	5,1	130 666	657	149	1 112
Reg. Bez. Trier	1 140	9 137	683	8,0	1 197 811	1 051	150	2 488
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	68	478	33	7,0	75 660	1 113	175	1 868
Kaiserslautern	201	2 845	248	14,2	425 684	2 118	176	4 263
Landau i. d. Pfalz	94	1 368	64	14,6	225 504	2 399	187	6 978
Ludwigshafen a. Rhein	240	2 772	282	11,6	482 231	2 009	198	2 760
Mainz	377	4 788	489	12,7	706 946	1 875	170	4 000
Neustadt a. d. Weinstr.	145	1 367	187	9,4	167 012	1 152	146	3 271
Pirmasens	182	1 898	91	10,4	315 084	1 731	185	5 609
Speyer	60	792	78	13,2	93 089	1 552	137	2 200
Worms	193	1 676	193	8,7	232 941	1 207	161	2 986
Zweibrücken	64	485	25	7,6	66 695	1 042	158	2 028
Landkreise								
Alzey-Worms	259	1 513	224	5,8	255 801	988	211	2 606
Bad Dürkheim	216	1 464	239	6,8	203 065	940	165	1 743
Donnersbergkreis	128	577	89	4,5	81 580	637	173	1 207
Germersheim	128	492	141	3,8	52 362	409	139	563
Kaiserslautern	123	584	93	4,7	79 279	645	165	873
Kusel	158	732	138	4,6	79 448	503	138	967
Landau-Bad Bergzabern	265	1 642	388	6,2	213 322	805	164	2 035
Ludwigshafen	183	1 289	297	7,0	207 323	1 133	197	1 751
Mainz-Bingen	299	3 096	340	10,4	490 836	1 642	181	3 235
Pirmasens	75	255	27	3,4	43 853	585	194	543
Zweibrücken	76	179	86	2,4	24 254	319	209	749
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	3 534	30 292	3 752	8,6	4 521 969	1 280	175	2 483
Kammerbezirk Rheinhessen	1 128	11 073	1 246	9,8	1 686 524	1 495	.	3 342
Kammerbezirk Pfalz	2 406	19 219	2 506	8,0	2 835 445	1 179	.	2 154
Rheinland-Pfalz	7 530	60 709	6 609	8,1	8 715 134	1 157	167	2 374

1) Stand 27.5.1970.

bereiches erzielten, hatten die Umsatzmillionäre (23,9% der Niederlassungen) einen Anteil am Gesamtumsatz von 81,3%. Die Millionäre im Einzelhandel erreichten dagegen nur 40,5%. Die Kleinbetriebe mit weniger als 250 000 DM beschäftigten 10,5% der im Großhandel tätigen Personen. Der Beschäftigtenanteil der Großhandels-Niederlassungen mit Millionenumsätzen belief sich hier auf 68,9%. Mit 23 Beschäftigten je Niederlassung lag diese Klasse weit über dem Durchschnitt aller Niederlassungen (8).

Der Großhandel mit Erzen, Metallen und Halbzeug erwies sich als die Branche mit dem größten Anteil (33,9%) an Großbetrieben mit einem Jahresumsatz von 5 Mill. DM und mehr. Diese Niederlassungen erzielten zusammen allein 83,4% des Branchenumsatzes. Im größeren Abstand folgten der Kohle- und Mineralöl-Großhandel (17,6%) sowie der Großhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (14,8%), deren Umsätze 63,7 bzw. 81,3% ihrer Branche ausmachten. Beim Großhandel mit Erzen und Metallen sowie mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen dürfte in erster Linie der hohe Wert der einzelnen Ware, beim Großhandel mit Kohle und Mineralöl dagegen die große Menge für die relativ hohen Umsätze je Niederlassung verantwortlich sein. Überwiegend aus mittleren und kleinen Betrieben mit weniger als 1 Mill. DM Umsatz bestanden der Großhandel mit technischen Chemikalien und Kautschuk (87,5%), der Schrott-Großhandel (85,2%), der Großhandel mit Getreide, Düngemitteln und Tieren (84,3%) sowie mit Papier- und Druckerzeugnissen (79,6%).

Da der Wareneingang und die -bestände nur für die Gesamtheit des Unternehmens erhoben wurden, muß bei der Verwendung des Rothertrags als Kriterium der Betriebsgrößenstruktur das Unternehmen zugrunde gelegt werden. Von den 6 544 Großhandelsunternehmen mit einem vollen Geschäftsjahr 1967 wies der überwiegende Teil (56,8%) einen Rothertrag von 25 000 bis 250 000 DM auf. Davon lagen die meisten (20,1%) in der Größenklasse zwischen 100 000 und 250 000 DM. Von diesen wurden 13,1% des Umsatzes (1,1 Mrd. DM) und 12,9% des Rothertrags (207 Mill. DM) erzielt. Auf der anderen Seite waren die Unternehmen mit einem Rothertrag von 1 Mill. DM und mehr, die nur 4,3% der Unternehmen ausmachten, am Umsatz und Rothertrag mit 46,1 bzw. 47,3% beteiligt.

52% des Großhandels-Umsatzes in Rheinhessen-Pfalz

Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, in dem sich die beiden größten wirtschaftlichen Ballungsgebiete des Landes befinden, lagen 46,9% aller Großhandels-Niederlassungen, die zusammen 51,9% des Umsatzes erzielten. Mit 1,3 Mill. DM wiesen diese Niederlassungen damit den größten Durchschnittsumsatz aus. Mehr als ein Viertel (26,5%) der Großhandels-Niederlassungen des Regierungsbezirks befanden sich in Mainz und den umliegenden Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms. In diesem Gebiet wurden 1967 durch den Großhandel

Waren im Werte von 1,5 Mrd. DM umgesetzt, das sind 32,1% des Großhandelsumsatzes von Rheinhessen-Pfalz bzw. 16,7% des Umsatzes von ganz Rheinland-Pfalz. Im Regierungsbezirk Koblenz waren dagegen nur 37,9% der Großhandels-Niederlassungen des Landes ansässig, die zusammen nur 34,4% des Umsatzes erzielten. Auch hier war eine regionale Konzentration in den Landkreisen Mayen-Koblenz und Neuwied mit der kreisfreien Stadt Koblenz als Zentrum zu beobachten, wo 33,0% der Niederlassungen 43,8% des Umsatzes des Regierungsbezirks erwirtschafteten.

Höchster Pro-Kopf-Umsatz in Koblenz

Betrachtet man den Umsatz pro Kopf der Bevölkerung, der sich für einen Regionalvergleich anbietet, so steht 1968 der Regierungsbezirk Trier mit 2 488 DM je Einwohner an der Spitze, gefolgt von Rheinhessen-Pfalz mit 2 483 DM und Koblenz mit 2 188 DM. Im Regierungsbezirk Trier konzentrierten sich die Großhandelsbetriebe weitgehend auf die kreisfreie Stadt Trier und den Landkreis Bernkastel-Wittlich, wo 53,7% der Betriebe mit 69,5% des Umsatzes lagen. Den höchsten Umsatz pro Kopf im Regierungsbezirk Trier erreichte die Stadt Trier mit 5 034 DM. In Rheinhessen-Pfalz standen die kreisfreien Städte Landau (6 978 DM), Pirmasens (5 609 DM), Mainz (4 000 DM) und Neustadt (3 271 DM) sowie der Landkreis Mainz-Bingen (3 235 DM) an der Spitze. Den höchsten Umsatz je Einwohner des Landes verzeichnete mit 6 176 DM die Stadt Koblenz, die mit 2,6 Mill. DM Umsatz und 16 Beschäftigten je Niederlassung auch die größten Großhandelsbetriebe aufwies. Von den Landkreisen kamen nur Bad Kreuznach (3 792 DM) und Mainz-Bingen (3 235 DM) über die 3 000 DM-Grenze pro Kopf der Bevölkerung.

In allen Regierungsbezirken überwog der Anteil des Nahrungs- und Genußmittel-Großhandels am Umsatz bei weitem. Im Regierungsbezirk Trier lag er mit 40,8% jedoch erheblich über dem Durchschnitt von Rheinland-Pfalz (36,1%). Diese Niederlassungen konzentrierten sich wiederum auf die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarlouis und Daun, in denen sie immerhin 62,2, 51,6 bzw. 47,0% des jeweiligen Kreisumsatzes ausmachten. In der Stadt Trier erreichten unter anderem der Großhandel mit Erzen, Metallen und Halbzeug (9,0%) sowie mit Textilwaren und Schuhen (6,9%) überdurchschnittliche Umsatzanteile. In der Landeshauptstadt Mainz nahm der Großhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen (13,2%) einen besonderen Platz ein, während in den umliegenden Landkreisen Mainz-Bingen der Großhandel mit Waren verschiedener Art (14,8%) und Alzey-Worms der Getreide-, Düngemittel- und Tier-Großhandel (46,1%) überdurchschnittliche Umsatzanteile aufwiesen. Für die Stadt Koblenz bleibt der Großhandel mit Kohle und Mineralölprodukten zu erwähnen, der dort nach dem Nahrungs- und Genußmittel-Großhandel (36,1%) mit einem Anteil von 10,9% das größte Gewicht besaß.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 645	3 671	3 666	3 668	3 670	3 681	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 305	2 256	2 481	2 913	2 234	2 593	2 232	2 793	2 469 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,1	8,2	9,3	7,3	8,3	7,4 ^p	8,9 ^p	8,2 ^p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	4 159	3 837	3 902	3 802	4 100	3 670	3 503	3 805	3 700 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	10,5	12,8	12,1	13,5	11,7	11,6 ^p	12,2 ^p	12,2 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 641	3 667	3 735	3 408	3 635	3 788	3 320	3 640	3 452 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,0	10,0	12,3	10,8	11,9	12,1	11,0 ^p	11,6 ^p	11,4 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	103	88	96	74	98	85	85	108	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	25,4	22,9	24,6	19,5	23,9	23,2	24,3	28,4	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	418	170	167	394	465	- 118	183	165	248 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	1,1	0,5	0,5	1,3	1,5	- 0,4	0,6 ^p	0,5 ^p	8,2 ^p
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 822	10 580	10 951	9 193	9 608	10 571	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	9 084	9 119	9 005	7 867	8 248	8 868	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 738	1 461	1 946	1 326	1 360	1 703	...	...	...
* Innerhalb d. Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 245	10 351	9 522	8 829	9 089	9 428	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	9,5	10,9	8,0	7,2	6,8	13,2	11,2	10,1	8,9
* Männer	1 000	6,5	6,6	3,9	3,4	3,2	7,7	5,7	4,9	4,5
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	905	621	92	83	68	582	121	90	86
Bauberufe	Anzahl	933	859	436	298	247	1 052	578	390	317
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	4 705	5 254	3 850	3 572	3 359	6 148	5 344	4 932	4 377
Offene Stellen										
Männer	Anzahl	33 113	27 650	30 738	31 391	31 825	26 359	27 637	29 226	30 279
	Anzahl	20 838	17 617	19 436	19 713	19 960	16 189	16 913	17 565	18 300
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	461	366	535	374	329	399	330	272	295
Bauberufe	Anzahl	3 110	2 663	3 559	3 324	3 083	2 449	2 598	2 817	2 814
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	16 790	12 159	12 650	13 291	13 730	10 462	11 118	12 181	13 011
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	726	687	.	.	733	.	.	.	698
* Milchkühe	1 000	266	252	.	.	262	.	.	.	252
* Schweine	1 000	827	741	.	.	781	825	.	.	706
* Zuchtsauen	1 000	77	69	.	.	71	73	.	.	72
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	46	42	.	.	44	42	.	.	45
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	20	20	18	17	18	22	16	17	14
* Kälber	1 000	2	2	2	2	2	2	1	2	1
* Schweine	1 000	100	103	99	97	105	118	94	106	88
* Hausschlachtungen	1 000	20	21	19	15	12	29	17	14	9
Schlachtmengen 5)										
* Rinder	1 000 t	11,9	12,0	11,6	11,6	13,0	13,1	10,6	12,5	10,5
* Kälber	1 000 t	5,2	5,1	4,9	4,8	5,1	5,8	4,2	4,6	3,9
* Schweine	1 000 t	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
	1 000 t	6,5	6,7	6,5	6,7	7,6	7,1	6,3	7,7	6,4
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier 6)										
* für Legehennenküken	1 000	320	197	381	216	57	403	268	214	89
* für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	50	44	51	28	49	31	66	89	67
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	83	79	88	96	87	86	85	94	89
* an Molkereien geliefert	%	79,5	80,8	80,0	82,0	83,5	79,1	82,5	84,6	85,6
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,7	10,0	11,0	11,7	10,9	10,5	11,2	12,0	11,7

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe	Anzahl	3 005	3 059	3 053	3 067	3 071	3 074	3 072	3 063	3 058
* Beschäftigte	1 000	407	408	407	405	406	404	401	400	401
* Arbeiter 2)	1 000	306	304	303	302	302	298	296	295	296
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	48 379	46 972	47 598	45 351	45 525	48 591	44 435	42 269	46 035
Löhne und Gehälter	Mill. DM	491	541	513	510	553	557	545	582	608
* Löhne	Mill. DM	328	357	341	340	371	369	351	390	396
* Gehälter	Mill. DM	163	184	172	170	182	188	194	192	212
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	103	87	78	76	78	78	76	75	74
* Gasverbrauch 4)	Mill. cbm	87	136	112	128	131	162	181	174	159
* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	Mill. cbm	31	19	22	20	20	11	10	8	6
* Erd- und Erdölgas	Mill. cbm	56	117	90	108	111	151	171	166	153
* Heizölverbrauch	1 000 t	195	201	200	184	172	225	206	191	169
* leichtes Heizöl	1 000 t	36	40	39	31	30	44	40	35	30
* schweres Heizöl	1 000 t	159	161	161	153	142	181	166	156	139
* Stromverbrauch	Mill. kWh	788	804	800	808	806	880	816	856	840
* Stromerzeugung (industrielle Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	313	297	286	273	263	318	279	278	264
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 331	2 565	2 489	2 445	2 595	2 931	2 584	2 787	2 802
* Auslandsumsatz	Mill. DM	504	535	519	513	556	662	492	639	654
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Gesamtindustrie	1962 = 100	200	212	223	224	226	235	246	245	240 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	210	222	230	230	232	247	258	255	250 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Ener- giewirtschaft	1962 = 100	211	223	232	232	234	248	259	257	251 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	175	204	193	195	203	233	236	225	234 ^p
* Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	1962 = 100	219	234	247	242	249	268	278	272	273
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	154	165	180	192	201	173	202	203	211
Chemische Industrie	1962 = 100	256	276	290	277	284	325	329	320	318
* Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	280	288	293	312	318	322	345	358	323
Maschinenbau und Daten- verarbeitung	1962 = 100	237	242	215	255	274	315	320	364	284
* Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	162	170	179	172	158	182	187	176	177
Schuhindustrie	1962 = 100	111	108	122	98	55	123	119	74	71
* Nahrungs- und Genußmittel- industrien	1962 = 100	162	178	170	172	186	170	172	187	177
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	148	157	185	193	192	167	183	192	186
Handwerk 5)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962 = 100	103	103	.	.	101	102	.	.	101
* Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	VjD 1962 = 100	181	207	.	.	200	182	.	.	212
* Handwerksumsatz	VjD 1962 = 100	177	208	.	.	193	179	.	.	209
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung	Mill. kWh	233	176	150	132	133	220	243	...	...
Strombezug 6)	Mill. kWh	1 039	1 181	1 119	1 165	1 216	1 304	1 213	1 218	...
Stromlieferungen 6)	Mill. kWh	332	330	297	316	328	357	364	338	...
* Stromaufkommen (= Stromverbrauch)	Mill. kWh	928	1 015	962	972	1 013	1 151	1 077	1 075	...
* Gaserzeugung 4)	Mill. cbm	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	1,0	0,5	0,4	...
Gasbezug 4)	Mill. cbm	118	192	125	118	118	233	244	219	...
Gasaufkommen 4)	Mill. cbm	118	193	125	119	118	234	244	220	...
Bauwirtschaft u. Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte	Anzahl	89 398	89 276	90 685	90 186	91 663	88 157	88 166	89 087	90 141
Facharbeiter	Anzahl	48 493	48 428	48 949	48 590	51 636	47 486	47 414	47 734	50 583
Helfer und Hilfsarbeiter	Anzahl	26 582	26 438	27 329	27 267	25 713	26 240	26 354	26 894	25 000
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 871	13 257	14 936	14 769	15 428	14 428	13 487	14 922	15 139
Privater Bau	1 000	7 113	7 511	8 265	8 251	8 728	8 845	8 048	8 907	8 982
Wohnungsbau	1 000	4 623	4 906	5 379	5 447	5 783	5 853	5 410	6 112	6 103
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	164	143	130	175	150	168	172	165	132
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	2 326	2 462	2 756	2 629	2 795	2 824	2 466	2 630	2 747
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	5 758	5 746	6 671	6 518	6 700	5 583	5 439	6 015	6 157
Hochbau	1 000	1 311	1 427	1 590	1 532	1 582	1 403	1 316	1 411	1 537
Tiefbau	1 000	4 447	4 319	5 081	4 986	5 118	4 180	4 123	4 604	4 620
Straßenbau	1 000	2 180	2 007	2 344	2 346	2 494	1 821	1 819	2 068	2 267
Löhne und Gehälter	Mill. DM	100	115	118	125	131	125	119	140	140
* Löhne	Mill. DM	90	103	108	114	120	113	107	128	128
* Gehälter	Mill. DM	10	12	10	11	11	12	12	12	12
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	256	325	284	262	315	268	291	301	337

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Baubetriebe. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ungerechnet auf den Heizwert von 4 300 Kcal/Nm³. - 5) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 6) Von bzw. an andere (n) Bundesländer (n) bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). - 7) Ab März 1972 vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 143	1 314	1 344	1 532	1 378	1 509	1 610	1 658	1 746
* mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	1 034	1 178	1 197	1 385	1 211	1 320	1 396	1 500	1 585
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 244	1 489	1 652	1 764	1 498	1 731	2 051	1 914	2 019
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	151	203	220	240	207	251	306	285	300
* Wohnfläche	1 000 qm	213	255	285	305	259	304	365	338	344
Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)										
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 279	1 186	1 006	1 921	1 144	797	1 013	757	1 121
* Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	99	126	112	215	137	56	94	83	140
* Nutzfläche	1 000 qm	207	200	166	290	180	138	170	128	203
* Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	2 479	2 997	3 478	3 556	2 995	3 554	4 132	3 640	4 292
Bauleistungspreise (einschl. Umsatzsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittel- schwerer Boden)	1962 = 100	116	122	.	124	.	.	.	124	.
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	155	175	.	176	.	.	.	189	.
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	158	176	.	177	.	.	.	193	.
Leichttrennwand	1962 = 100	158	179	.	181	.	.	.	199	.
Stahlbetondecke (auch aus Stahl- betonfertigteilen)	1962 = 100	149	164	.	167	.	.	.	176	.
Beton für Wände	1962 = 100	154	170	.	173	.	.	.	182	.
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	124	132	.	132	.	.	.	138	.
Innenwandputz	1962 = 100	164	180	.	183	.	.	.	199	.
Deckenputz	1962 = 100	162	174	.	177	.	.	.	192	.
Außenwandputz	1962 = 100	171	185	.	188	.	.	.	206	.
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	139	153	.	155	.	.	.	171	.
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	151	170	.	168	.	.	.	179	.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	566,3	633,4	612,4	598,0	607,8	774,7	680,0	789,5	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	18,8	20,1	24,1	20,7	24,3	24,0	21,3	24,0	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	547,4	613,3	588,4	577,3	583,5	750,7	658,7	765,5	...
* Rohstoffe	Mill. DM	9,7	10,1	10,4	11,4	10,9	10,1	11,0	11,9	...
* Halbwaren	Mill. DM	29,6	36,2	39,9	39,9	40,0	36,5	33,5	37,9	...
* Fertigwaren	Mill. DM	508,2	567,1	538,1	526,0	532,6	704,1	614,1	715,8	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	195,9	211,8	212,5	197,4	204,8	234,2	214,5	261,3	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	312,3	355,3	325,5	328,6	327,7	470,0	399,6	454,5	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
* EWG-Länder	Mill. DM	217,6	253,3	250,9	237,6	247,8	323,7	289,0	323,8	...
Belgien-Luxemburg	Mill. DM	38,9	43,6	43,7	40,4	45,8	61,1	48,1	53,6	...
Frankreich	Mill. DM	83,0	101,9	97,5	98,6	95,0	138,6	122,3	143,3	...
Italien	Mill. DM	47,6	54,7	53,8	51,5	56,3	63,0	63,7	65,7	...
Niederlande	Mill. DM	48,2	53,2	55,8	47,1	50,7	61,0	54,8	61,1	...
* EFTA-Länder	Mill. DM	120,4	136,0	121,4	132,0	128,2	178,5	143,1	171,7	...
Dänemark	Mill. DM	12,3	13,1	12,0	12,3	12,2	17,7	12,0	14,2	...
Großbritannien	Mill. DM	22,7	29,4	23,2	24,2	24,2	41,1	29,3	45,3	...
Österreich	Mill. DM	23,3	26,1	25,3	27,1	27,7	36,5	30,9	34,4	...
Schweden	Mill. DM	17,0	16,9	16,7	16,5	15,7	24,4	20,1	20,9	...
Schweiz	Mill. DM	33,4	38,1	34,3	40,6	38,4	40,5	38,2	44,6	...
USA und Kanada	Mill. DM	36,7	45,5	47,7	44,7	44,9	42,3	37,8	51,9	...
Ostblockländer	Mill. DM	23,0	22,2	25,2	22,5	19,2	28,8	31,5	45,9	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	390,8	455,8	462,1	418,0	493,4	537,2	496,1	472,7	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	62,1	74,1	76,8	67,8	72,7	99,9	90,1	78,9	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	328,7	381,7	385,3	350,1	420,7	437,4	405,9	393,8	...
Einzelhandel										
Beschäftigte	1962 = 100	97	96	94	94	94	98	95	98	...
* Umsatz	1962 = 100	158	170	175	163	161	191	173	184	...
Waren verschiedener Art	1962 = 100	229	241	232	220	207	241	211	231	...
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	138	138	145	135	134	168	163	170	...
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1962 = 100	146	161	180	159	128	192	158	171	...
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1962 = 100	170	189	165	177	188	200	175	191	...
Elektrotechnische, feinmechani- sche und optische Erzeugnisse	1962 = 100	152	153	136	125	122	147	146	150	...
Fahrzeuge, Maschinen und Büro- einrichtungen	1962 = 100	154	181	203	187	204	212	180	199	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1962 = 100	113	113	111	113	129	110	121	121	...
Teilbeschäftigte	1962 = 100	197	211	203	227	234	214	219	239	...
* Umsatz	1962 = 100	162	174	167	190	191	167	210	212	...
Übernachtungsumsatz	1962 = 100	212	246	229	281	296	162	286	375	...
Beköstigungsumsatz	1962 = 100	156	164	158	179	178	159	201	199	...
Fremdenverkehr										
in 286 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	244	257	244	323	323	167	244	333	...
* Auslandsgäste	1 000	58	56	45	72	85	22	43	70	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	888	949	848	1 090	1 266	629	854	1 163	...
* Auslandsgäste	1 000	131	131	123	135	211	53	100	153	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	3 311	3 150	3 839	3 510	4 042	2 886	3 812	3 734	...
* Güterempfang	1 000 t	1 582	1 547	1 863	1 670	1 901	1 383	1 902	1 861	...
* Güterversand	1 000 t	1 729	1 603	1 976	1 840	2 141	1 503	1 910	1 873	...
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	3 594	4 358	4 441	4 706	4 523	5 458	4 302	4 366	4 129
Ladung	1 000 t	2 836	2 764	3 164	3 402	3 714	2 148	3 232	3 238	3 308
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	87	67	77	76	86	43	76	75	83
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	3 894	4 709	4 755	5 044	4 861	5 885	4 950	4 570	4 499
Ladung	1 000 t	1 464	1 182	1 387	1 431	1 723	971	1 485	1 293	1 445
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	85	62	71	70	85	39	76	70	80
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 108	11 440	14 533	13 298	13 697	17 458	12 669	14 624	...
Krafträder und Motorroller	Anzahl	47	93	152	127	141	307	238	248	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	9 856	10 198	13 096	12 067	12 397	15 391	11 406	13 223	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	696	687	718	707	730	881	605	728	...
Zugmaschinen	Anzahl	450	398	498	333	372	762	342	347	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	366	416	631	588	620	746	514	664	...
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderte Personen	1 000	24 891	26 272	24 309	25 503	25 665	27 898	26 989	27 596	...
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	22 307	22 828	21 791	21 926	21 751	23 549	23 287	23 299	...
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	2 182	2 997	2 191	3 008	3 146	4 040	3 307	3 628	...
Berufsverkehr	1 000	747	844	831	724	790	1 160	871	878	...
Gelegenheitsverkehr	1 000	402	447	327	569	768	309	395	669	...
Ausflugsfahrten	1 000	93	97	66	136	164	61	81	137	...
Ferienziel - Reisen	1 000	1	2	1	2	2	1	2	3	...
Mietwagenverkehr	1 000	308	348	260	431	602	247	312	529	...
Wagenkilometer	1 000	11 020	11 705	10 337	12 735	13 579	11 346	11 197	13 443	...
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	7 399	7 235	6 559	7 794	7 442	7 407	7 480	8 358	...
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 871	1 825	1 639	2 178	1 982	1 862	1 865	2 101	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	5 528	5 410	4 920	5 616	5 460	5 545	5 615	6 257	...
bis 1 000 DM bei jedem Beteiligten	Anzahl	4 627	4 393	4 029	4 491	4 412	4 415	4 476	4 945	...
über 1 000 DM bei einem Beteiligten	Anzahl	900	1 017	891	1 125	1 048	1 130	1 139	1 312	...
* Getötete Personen	Anzahl	100	103	80	111	110	92	77	90	...
Pkw - Insassen	Anzahl	54	55	41	57	65	51	41	46	...
Fußgänger	Anzahl	27	28	18	28	18	25	19	25	...
* Verletzte Personen	Anzahl	2 720	2 639	2 444	3 207	2 843	2 657	2 693	3 080	...
Pkw - Insassen	Anzahl	1 813	1 769	1 607	2 081	1 840	1 746	1 794	2 075	...
Fußgänger	Anzahl	370	319	296	358	336	365	335	367	...
Schwerverletzte	Anzahl	924	913	862	1 154	1 037	973	936	1 081	...
Pkw - Insassen	Anzahl	528	552	504	679	616	558	561	657	...
Fußgänger	Anzahl	182	162	156	167	166	200	169	180	...
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	37 629	42 452	40 363	37 326	40 066	51 294	45 640	47 397	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 129	1 137	1 159	895	816	1 288	1 010	939	...
Telegramme	1 000	60	51	58	57	55	43	42	46	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	1068 962	1101 076	1076 208	1094 602	1120 062	1056 638	1078 870	1157 930	...
Lastschriften	1 000 DM	1065 972	1101 741	1083 854	1068 978	1124 390	1079 127	1069 927	1159 690	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	15 671	18 444	16 309	14 766	18 980	21 245	19 967	21 274	...
Auszahlungen	1 000 DM	15 635	20 753	20 602	18 374	21 608	26 169	20 953	24 823	...
Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer 1)										
Tonrundfunk	1 000	1 096	1 073	1 067	1 067	1 066	1 082	1 085	1 087	...
Fernsehrundfunk	1 000	938	956	942	943	944	970	971	973	...

1) Ab 1.1.1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehsehteilnehmer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen 1)										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt 2)	Mill. DM	19 655	22 898	20 392	20 548	20 960	23 413	23 620	23 842	24 312
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	19 346	22 590	20 074	20 249	20 658	23 111	23 348	23 540	24 026
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 061	5 658	5 142	5 140	5 362	5 767	5 786	5 693	5 941
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	4 936	5 479	5 001	4 974	5 179	5 558	5 601	5 550	5 731
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	125	179	141	166	183	209	185	143	210
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 088	2 906	2 322	2 374	2 411	2 909	2 963	2 991	3 049
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	1 959	2 670	2 140	2 184	2 200	2 669	2 710	2 725	2 777
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	129	236	183	190	211	240	253	266	272
* Langfrist. Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	12 197	14 026	12 610	12 735	12 883	14 435	14 599	14 856	15 035
* an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	9 707	10 862	9 938	10 028	10 074	11 175	11 285	11 431	11 571
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 490	3 164	2 672	2 707	2 809	3 260	3 314	3 425	3 464
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken 2)	Mill. DM	17 801	20 581	19 054	19 329	19 029	20 698	21 152	21 581	21 478
* Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	5 898	7 125	6 773	6 977	6 599	6 902	7 236	7 547	7 331
* von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	4 824	5 963	5 669	5 614	5 380	5 737	5 950	6 123	6 025
* von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 074	1 162	1 104	1 363	1 219	1 165	1 286	1 424	1 306
* Spareinlagen	Mill. DM	10 493	12 013	10 858	10 930	10 996	12 339	12 462	12 578	12 688
* bei Sparkassen	Mill. DM	6 650	7 502	6 845	6 881	6 900	7 675	7 740	7 805	7 854
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	Mill. DM	587	678	567	523	592	686	645	641	648
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	498	557	498	454	543	644	521	536	553
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse 4)	Anzahl	17	16	13	10	13	19	12	19	18
* Angemeldete Forderungen	1 000 DM	3 668	6 041	2 481	7 097	4 320	3 084	2 326	2 974	3 196
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	2	1	2	2	2	2	2	2
* Wechselproteste 5)	Anzahl	1 652	1 578	1 622	1 623	1 717	1 625	1 510	1 739	1 643
* Wechselsumme	1 000 DM	3 653	4 041	4 049	4 109	4 519	5 174	4 488	5 039	4 947
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	394 473	454 593	289 624	385 322	502 458	568 161	353 900	418 964	623 593
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	254 214	290 364	145 786	236 917	353 143	411 840	193 176	260 153	456 559
* Lohnsteuer 6)	1 000 DM	143 909	179 517	129 836	202 352	113 069	143 102	163 809	221 592	150 461
* Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	15 749	26 593	-	78 125	-	-	-	94 349	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	62 924	70 011	17 569	2 292	183 003	200 140	23 658	4 718	212 431
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	8 478	9 032	1 212	- 102	2 823	890	406	1 816	5 030
* Körperschaftsteuer 7)	1 000 DM	38 904	31 805	- 2 831	32 375	54 248	67 708	5 303	32 027	88 637
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	6 879	8 341	-	29 631	-	-	-	29 452	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	140 259	164 228	143 838	148 405	149 315	156 321	160 724	158 811	167 034
* Umsatzsteuer	1 000 DM	104 655	124 447	108 128	113 399	119 432	101 090	122 731	121 918	130 506
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	35 604	39 781	35 710	35 006	29 883	55 231	37 993	36 893	36 528
* Bundessteuern	1 000 DM	87 188	94 786	77 534	93 831	97 419	111 658	112 776	113 995	104 978
* Zölle	1 000 DM	10 773	8 301	5 995	6 573	6 948	9 835	4 851	4 534	5 206
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	68 394	77 709	67 661	81 939	79 453	91 262	102 738	105 320	88 383
* Landessteuern	1 000 DM	38 529	40 669	34 567	47 427	42 398	34 994	38 666	59 376	37 526
* Vermögensteuer	1 000 DM	9 801	9 302	1 360	20 076	7 506	1 906	1 456	24 389	1 570
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	19 391	21 027	23 109	19 536	22 275	23 853	25 531	25 630	24 432
* Biersteuer	1 000 DM	5 531	5 751	5 127	4 304	7 843	4 939	5 800	5 101	6 735
* Gemeindesteuern 8)	1 000 DM	208 603	239 504	.	.	240 551	249 227	.	.	277 239
* Grundsteuer A	1 000 DM	9 522	8 597	.	.	9 354	5 012	.	.	10 430
* Grundsteuer B 9)	1 000 DM	28 967	30 745	.	.	32 201	28 061	.	.	35 874
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto) 10)	1 000 DM	137 583	163 951	.	.	161 749	175 767	.	.	193 730
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	12 664	14 661	.	.	13 220	17 170	.	.	14 881
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	307 170	348 440	268 025	306 266	358 057	395 420	332 275	334 223	416 687
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	112 629	127 715	62 575	104 134	155 846	181 893	83 466	114 236	202 876
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	98 181	114 960	100 687	103 883	104 520	101 610	104 477	103 241	108 584
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	9 172	10 979	27 229	4 418	272	259	31 556	2 751	249
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	221 504	248 273	178 523	221 852	276 067	266 221	230 997	252 625	330 087
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	112 629	127 715	62 575	104 134	155 846	181 893	83 466	114 236	202 861
* Anteil an den Steuern v. Umsatz 11)	1 000 DM	61 173	68 910	54 152	65 873	77 551	49 075	77 309	76 262	89 451
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	9 172	10 979	27 229	4 418	272	259	31 556	2 751	249
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	229 964	282 132	.	.	277 715	265 016	.	.	326 051
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 12)	1 000 DM	82 544	98 274	.	.	98 044	163 546	.	.	124 603
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	76 400	108 305	.	.	100 869	28 011	.	.	117 939

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, Finanzierungs-AG, Mainz, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1967 weniger als 5 Mill. DM betrug sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. - 2) Einschl. durchlaufender Kredite. - 3) Einschl. Zinsgutschriften. - 4) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 5) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 6) Einschl. der Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung. - 7) Einschl. der Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung. - 8) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 9) Einschl. Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - 10) 1970: Gewerbesteuerausgleichszuschüsse abgegrenzt. - 11) Umsatzsteuer: Nach der vorläufigen Bemessung der Länderanteile an der Umsatzsteuer gemäß § 2 und § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 28.8.1969. Einfuhrumsatzsteuer: Abschlagszahlungen gemäß § 2 Abs. 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern vom 30.1.1970. - 12) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	261	288	279	.	.	311	.	.	
* Männliche Arbeiter	DM	286	314	305	.	.	340	.	.	
* Facharbeiter	DM	304	335	323	.	.	363	.	.	
Angelernte Arbeiter	DM	278	305	297	.	.	330	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	238	262	253	.	.	281	.	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	170	190	185	.	.	205	.	.	
* Hilfsarbeiter	DM	160	180	177	.	.	196	.	.	
Bruttostundenverdienste	DM	5,85	6,54	6,39	.	.	7,09	.	.	
* Männliche Arbeiter	DM	6,26	6,99	6,81	.	.	7,56	.	.	
* Facharbeiter	DM	6,65	7,43	7,22	.	.	8,07	.	.	
Angelernte Arbeiter	DM	6,09	6,78	6,63	.	.	7,31	.	.	
Hilfsarbeiter	DM	5,22	5,85	5,68	.	.	6,24	.	.	
* Weibliche Arbeiter	DM	4,18	4,72	4,62	.	.	5,13	.	.	
* Hilfsarbeiter	DM	3,91	4,44	4,37	.	.	4,83	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	44,5	43,8	43,8	.	.	43,9	.	.	
Männliche Arbeiter	Std.	45,6	45,0	44,8	.	.	45,0	.	.	
Weibliche Arbeiter	Std.	40,8	40,2	39,9	.	.	40,0	.	.	
Geleistete Wochenarbeitszeit	Std.	40,2	38,4	37,3	.	.	38,8	.	.	
Männliche Arbeiter	Std.	41,2	39,3	38,3	.	.	39,9	.	.	
Weibliche Arbeiter	Std.	36,3	34,5	33,8	.	.	35,1	.	.	
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	1 388	1 540	1 507	.	.	1 661	.	.	
* männlich	DM	1 250	1 388	1 365	.	.	1 503	.	.	
* weiblich	DM	1 515	1 672	1 651	.	.	1 805	.	.	
Technische Angestellte	DM	961	1 078	1 051	.	.	1 176	.	.	
* männlich	DM	1 615	1 783	1 737	.	.	1 906	.	.	
* weiblich	DM	1 665	1 835	1 788	.	.	1 961	.	.	
im Handel, Kredit und Versicherungen	DM	1 106	1 248	1 213	.	.	1 337	.	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	943	1 052	1 047	.	.	1 148	.	.	
* männlich	DM	938	1 046	1 041	.	.	1 141	.	.	
* weiblich	DM	1 235	1 379	1 376	.	.	1 499	.	.	
Technische Angestellte	DM	736	824	819	.	.	903	.	.	
in Industrie und Handel zusammen	DM	1 181	1 312	1 293	.	.	1 422	.	.	
Kaufmännische Angestellte	DM	1 070	1 189	1 177	.	.	1 291	.	.	
* männlich	DM	1 371	1 521	1 510	.	.	1 647	.	.	
* weiblich	DM	820	917	904	.	.	1 002	.	.	
Technische Angestellte	DM	1 590	1 767	1 723	.	.	1 887	.	.	
* männlich	DM	1 644	1 820	1 774	.	.	1 943	.	.	
* weiblich	DM	1 071	1 228	1 195	.	.	1 309	.	.	
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung 1)										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 113	1 124	1 121	1 120	1 119	1 130	1 128	1 127	1 124
Pflichtmitglieder	1 000	672	677	677	675	673	680	677	675	672
Rentner	1 000	350	361	359	359	360	366	366	367	367
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	5,1	4,8	4,7	4,3	4,5	4,9	4,6	4,2	4,7
Männer	%	5,2	4,9	4,8	4,5	4,6	5,0	4,6	4,5	4,8
Frauen	%	4,9	4,6	4,6	4,0	4,2	4,7	4,4	4,1	4,4
Arbeiterrentenversicherung 2)										
Rentenempfänger	Anzahl	368 909	381 361	380 061	380 573	380 381	391 934	388 540,3	396 289	393 848
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	102 883	111 773	111 156	111 214	110 184	121 885	154 278,3)	124 624	121 731
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	7 988	8 462	7 119	5 481	5 306	14 491	9 073	6 498	6 946
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	7 154	7 728	6 267	4 799	4 635	12 954	7 860	5 581	5 944
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	3 937	5 273	6 269	4 575	4 299	15 038	9 422 ^T	.	.
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	3 700	4 924	5 799	4 251	3 924	14 280	8 687 ^T	.	.
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	160	157	.	.	157	154	.	154	153
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	34 078	36 458	36 864	37 227	37 027	38 251	38 721	38 496	38 433

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Bundesknappschaft. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung. - 3) Einschl. Rückzahlung der Krankenversicherungsbeiträge.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	60 651	61 281 ^p	61 143	61 193	61 239	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	37 043	35 951 ^p	33 039	38 700 ^p	46 607 ^p	25 030 ^p	38 431 ^p	33 068 ^p	44 622 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	67 567	64 709 ^p	71 634	67 127 ^p	67 157 ^p	60 148 ^p	63 842 ^p	59 195 ^p	64 172 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	61 237	60 617 ^p	68 245	61 090 ^p	59 001 ^p	64 004 ^p	63 122 ^p	56 674 ^p	60 319 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	6 330	4 092 ^p	3 389	6 037 ^p	8 156 ^p	- 3 856 ^p	720 ^p	2 521 ^p	3 853 ^p
Arbeitslose	1 000	149	185	206	160	143	369	268	231	208
Männer	1 000	93	101	121	77	66	244	155	123	108
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	20 969	19 985	20 901	.	.	.	20 252	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerb-lichen Schlachtungen 4)	1 000 t	293	308	330	298	293	287	306	281	329
Milcherzeugung	1 000 t	1 821	1 764	1 899	1 990	2 178	1 634	1 916	1 980	2 169
Industrie und Energie-wirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte	1 000	8 603	8 538	8 584	8 556	8 526	8 363	8 359	8 327	8 321
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 020	977	1 062	1 009	961	933	990	922	941
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	44 072	46 919	49 788	46 670	45 273	45 740	51 426	47 006	49 057
Auslandsumsatz	Mill. DM	8 506	9 166	10 093	9 154	9 009	9 249	10 314	9 244	9 764
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	157	160	158	169	169	158	165	175	170 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	158	161	161	170	169	160	166	175	170 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	157	159	158	168	168	156	163	173	168 ^p
Energiewirtschaft	1962 = 100	193	205	224	202	185	253	236	232	214 ^p
Bergbau	1962 = 100	99	102	108	103	101	97	94	97	94
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	161	163	161	173	172	160	168	178	175
Grundstoffe und Produktions- güterindustrien	1962 = 100	179	182	180	190	191	179	189	199	196
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	160	159	161	172	173	156	162	173	169
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	148	154	151	163	161	157	165	175	167
Nahrungs- und Genussmittel- industrien	1962 = 100	139	146	133	144	146	136 ^x	141	150	154
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	139	141	103	160	172	106 ^x	143	169	175
Steinkohlenförderung	1 000 t	9 273	9 233	10 634	9 135	8 532	8 778	9 023	8 393 ^x	8 643
Braunkohlenförderung	1 000 t	8 981	8 454	9 166	8 278	8 255	8 852	8 900	8 154	8 843
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 802	2 499	2 826	2 753	2 576	2 442 ^x	2 753	2 505	2 794
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 698	3 305	3 817	3 310	3 294	3 365 ^x	3 688	3 363	3 806
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 686	2 393	2 713	2 413	2 328	2 377	2 667	2 475	2 728
Stromerzeugung	Mill. kWh	20 218	21 379	24 282	13 801	12 750	23 425	17 327	15 661	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	6 804	6 878	7 897	6 840	6 524	7 407	7 536	6 946	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 529	1 550	1 521	1 564	1 575	1 428	1 497	1 524	1 535
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	210	231	178	231	235	156	215	216	234
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 602	6 061	4 172	4 486	4 851	4 010	4 823	4 739	5 329
Baugenehmigungen										
Wohnungen	Anzahl	50 780	58 809	55 705	59 026	60 559	50 769	61 199	...	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz	1962 = 100	170	188	183	192	182	170	206	189	199
Großhandel										
Umsatz	1970 = 100	...	...	...	...	...	99	112	104	111
Gastgewerbe										
Umsatz	1962 = 100	138	148	134	142	160	143	148	155	167
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	9 134	10 010	11 000	10 260	9 698	10 134	11 244	10 339	11 175
Ausfuhr	Mill. DM	10 440	11 333	12 885	11 327	10 926	11 894	12 924	11 697	12 490
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	Mill. DM	1 306	1 323	1 885	1 066	1 229	1 760	1 680	1 357	1 316

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf den Heizwert von 4 300 Kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1970	1971				1972			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	100	92	.	94	88	91	93	...	...
Binnenschifffahrt	1970 = 100	100	96	.	106	101	73	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1970 = 100	100	96	.	97	97	93	99	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1970 = 100	100	104	.	106	103	104	96	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1970 = 100	100	103	.	101	102	113	104	104	...
Geld und Kredit (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	36 889	40 292	35 955	37 054	37 730	38 687	40 416	40 840	40 791 ^p
Kredite an inländische Nichtbanken 2)	Mill. DM	525 242	594 686	531 261	535 096	539 176	598 840	607 604	614 790	621 646 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	431 125	490 915	437 808	440 594	443 982	495 592	503 777	509 964	516 290 ^p
Öffentliche Haushalte	Mill. DM	94 117	103 771	93 453	94 502	95 194	103 248	103 827	104 826	105 356 ^p
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken 3)	Mill. DM	441 415	501 359	449 587	455 049	463 807	505 861	506 855	511 763	517 804 ^p
Spareinlagen	Mill. DM	203 491	230 284	208 941	210 169	211 288	235 174	236 436	239 038	240 915 ^p
Index der Aktienkurse	31.12.65 = 100	131,7	132,9	139,1	136,5	137,3	143,4	148,7	152,5	155,4
Kurs der 6%igen tarifbesteuerten Pfandbriefe	%	81,5	80,4	82,1	81,5	80,6	83,1	82,4	80,4	79,2
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	5 152	5 865	8 332	3 475	3 195	4 259	9 516	4 244	3 789
Lohnsteuer	Mill. DM	2 924	3 567	2 807	2 912	2 958	3 584	3 339	3 580	3 366
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	3 177	3 575	2 868	3 356	3 458	4 065	3 270	3 752	3 700
Umsatzsteuer	Mill. DM	2 232	2 572	1 986	2 300	2 426	3 085	2 213	2 643	2 644
Zölle und Verbrauchsteuern	Mill. DM	2 065	2 209	2 518	2 236	2 067	2 216	2 217	2 587	2 516
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63 = 100	98,1	...	98,0	98,8	98,2	108,2	108,0 ^p	108,4 ^p	110,5 ^p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 4) 5)	1962/63 = 100	110,8	...	112,6	112,7	113,8	117,1	117,9	118,3	119,0
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	107,5	112,5	112,0	112,4	112,4	114,4	115,1 ^x	115,3	115,6
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	147,4	162,7	.	.	163,6	169,4	.	.	174,6
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	115,6	124,8	.	.	126,6	125,2	.	.	126,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1962 = 100	124,0	130,4	128,9	129,5	129,9	135,1	135,8	136,1	136,5
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	117,4	121,8	120,6	121,3	121,8	125,9	126,4	126,8	127,4
Kleidung und Schuhe	1962 = 100	115,8	122,8	121,0	121,5	122,0	127,9	128,6	129,1	129,4
Wohnungsmiete	1962 = 100	163,4	173,1	170,2	171,5	172,0	179,5	180,6	181,3	181,9
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1962 = 100	127,4	135,5	135,8	134,0	133,3	142,9	142,9	141,1	140,9
Übriges für die Haushaltsführung	1962 = 100	114,1	120,7	119,9	120,2	120,2	125,6	125,8	125,6	125,8
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1962 = 100	118,1	125,4	124,4	124,7	125,1	130,2	132,0	132,2	132,4
Körper- und Gesundheitspflege	1962 = 100	140,9	150,1	147,7	149,0	149,8	155,6	157,0	157,9	158,7
Bildung und Unterhaltung	1962 = 100	129,4	136,4	134,4	135,4	135,7	140,5	140,8	141,3	141,6
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1962 = 100	121,0	126,8	125,2	125,4	125,6	130,0	130,3	130,5	130,7
Preisindex für die Lebenshaltung der 4 - Personen - Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	1962 = 100	123,7	130,4	128,7	129,3	129,9	135,0	135,6	135,9	136,5
Löhne in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	108,6	.	106,7	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	110,1	.	108,1	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	110,9	.	109,1	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	111,3	.	109,5	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	98,1	.	97,9	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	1970 = 100	100,0	98,9	.	98,7	.	.	.	...	.

1) Ohne Kassenbestände der Kreditinstitute; einschl. der im Ausland umlaufenden DM-Noten und -Münzen. - 2) Kredite der Deutschen Bundesbank und Kreditinstitute. - 3) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig).

Nur 15% aller Beschäftigten in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern

Die Verteilung der Arbeitsstätten nach Gemeindegrößenklassen korreliert weitgehend mit der entsprechenden Aufschlüsselung der Wohnbevölkerung, wobei auf die Gemeinden mit unter 2 000, mit 2 000 bis 5 000, mit 5 000 bis 50 000 sowie mit 50 000 und mehr Einwohnern 32,0 und 15,5 sowie 28,8 und 23,7% entfallen (Einwohnerrelationen 33,3 und 15,0 sowie 26,5 und 25,2%). Demgegenüber machen die Vergleichsreihen, welche aus einer entsprechenden Aufgliederung der Beschäftigten (15,4 und 11,7 sowie 34,2 und 38,7%) sowie der Lohn- und Gehaltssumme (10,9 und 9,7 sowie 33,5 und 45,9%) resultieren, eine beträchtliche Verschiebung des Schwergewichts zuungunsten der niedrigeren und zugunsten der höheren Größenklassen deutlich. Diese Tendenz ist bei den Löhnen und Gehältern noch merklich stärker ausgeprägt.

Aus der bei den unteren und oberen Gemeindegrößenklassen stark hervortretenden unterschiedlichen Verteilung der Eckdaten ergeben sich mitunter erhebliche Differenzierungen bei den entsprechenden Dichteziffern, unter denen lediglich für die größenklassenmäßig geordneten Werte der Arbeitsstättendichte - im Durchschnitt kamen etwa 40 Arbeitsstätten auf je 1 000 Einwohner - ein annähernd konstanter Verlauf zu verzeichnen ist. Die Betriebsgröße variiert hingegen zwischen den Extremen von 4,3 (Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern) und 16,3 (Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern) bei einem Durchschnittssatz von 8,9 Beschäftigten je Arbeitsstätte auf Landesebene. Bei der Beschäftigtendichte schwanken die Relationen zwischen 164 und 586 tätigen Personen je 1 000 Einwohner (Durchschnitt 356). pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 193.

Höchster Baulandumsatz seit 1962

Nach den Ergebnissen der als Totalerhebung durchgeführten Ermittlung der Baulandveräußerungen und Baulandpreise haben im Jahre 1971 in Rheinland-Pfalz 14 183 unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 17,8 Mill. Quadratmetern den Eigentümer gewechselt. Dies ist der seit Einführung der Ermittlungen im Jahre 1962 höchste Flächenumsatz eines Jahres. Er übersteigt das zweithöchste Umsatzjahr 1962 um 13% und liegt um 74% über dem Rezessionsjahr 1967. Gegenüber 1970 nahm die Zahl der Kauffälle um 14 und die veräußerte Fläche um 22% zu. Der gesamte Kaufwert betrug 358 Mill. DM und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 37%.

Zwei Drittel der Verkaufsfälle und nahezu die Hälfte der umgesetzten Fläche bezogen sich auf baureifes Land. Rohbauland war mit 23 bzw. 29% beteiligt. Den Rest nahmen Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen in Anspruch. Baureifes Land kostete im Landesmittel je Quadratmeter 24,45 DM, je nach Lage des Baulandes ergaben sich jedoch starke Abweichungen nach oben und unten. Der höchste Preis wurde mit 622,57 DM je Quadratmeter im reinen Geschäftsgebiet der Städte erzielt, während der Preis im Dorfgebiet nur 10,88 DM betrug. Seit 1962 verteuerte sich baureifes Land um 127%. Der Preis für Rohbauland, der 1971 bei 20,85 DM lag, stieg sogar um 178%. Dagegen

erhöhten sich die Preise für Industrieland etwa auf das Doppelte, für Flächen zu Verkehrszwecken um reichlich ein Drittel und für Freiflächen um 90%.

Ein erheblicher Anteil der Veräußerungen, nämlich 40% der Kauffälle und 36% der Fläche, entfiel auf Gemeinden bis zu 2 000 Einwohner. Erwartungsgemäß war in dieser Größenklasse auch der Preis je Quadratmeter baureifen Landes mit 10,40 DM am niedrigsten. Bereits in der nächsthöheren Klasse (2 000 bis 5 000 Einwohner) stieg er auf 16,75 DM an, in Großstädten erreichte er 134,68 DM.

Bei annähernd der Hälfte aller Verkäufe lag die Grundstücksgröße zwischen 500 und 1 000 qm. Nahezu ein Viertel entfiel auf die Parzellengrößen mit 1 000 bis 3 000 qm, etwa jedes zehnte Grundstück hatte eine Fläche von 300 bis 500 qm.

In 67% Prozent aller Verkäufe traten natürliche Personen als Veräußerer auf, weitere 27% entfielen auf Gemeinden und Gemeindeverbände. Bei den Grundstückserwerbern betrug der Anteil der natürlichen Personen 77%, derjenige der Gemeinden 12%. wf

Günstige Geschäftsentwicklung bei Einzelhandel und Gastgewerbe im I. Quartal 1972

Nach der konjunkturellen Abschwächung, die am Ende des vergangenen Jahres ihren Tiefpunkt erreichte, konnten die Einzelhandelsgeschäfte im ersten Quartal des neuen Jahres wieder ein erhebliches Wachstum ihrer Umsätze (+ 11,4%) verbuchen. Mit + 17,2% wurde im März 1972 die höchste Zuwachsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat erreicht. Von dieser günstigen Entwicklung profitierten vor allem der Ernährungs- und Genußmittel- sowie der Textileinzelhandel, die um 17,3 bzw. 19,7% mehr umsetzten als im ersten Vierteljahr 1971. Aber auch der Einzelhandel mit Elektro- und optischen Erzeugnissen (+ 23,3%) sowie mit Papierwaren und Druckerzeugnissen (+ 26,6%) trugen zu dem günstigen Gesamtergebnis bei, obwohl ihr Anteil am Gesamtumsatz des Einzelhandels nicht groß ist. Weit hinter dem Durchschnitt zurück blieben dagegen die Umsätze des Einzelhandels mit Fahrzeugen, Maschinen- und Büroeinrichtungen (+ 2,4%), mit Waren verschiedener Art (+ 4,8%), mit pharmazeutischen und ähnlichen Artikeln (+ 5,6%) sowie mit sonstigen Waren (+ 1,3%), der in erster Linie die Blumengeschäfte sowie den Einzelhandel mit Lacken, Farben und Tapeten umfaßt.

Noch günstiger als im Einzelhandel lief im ersten Vierteljahr das Geschäft im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe an, wo ebenfalls am Jahresende noch ein erheblicher Rückgang zu beobachten war. Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erhöhte sich der Umsatz in diesem Wirtschaftsbereich um 15,8%, nachdem er noch im Dezember nur geringfügig (+ 1,4%) über dem entsprechenden Vorjahresmonat gelegen hatte. Mit einer Zunahme von + 21,0% konnte das Gaststättengewerbe jedoch ein weit besseres Ergebnis erzielen als das Beherbergungsgewerbe (+ 6,7%). Die unterschiedliche Geschäftsentwicklung kommt auch in der Beschäftigtenzahl zum Ausdruck. Während sich das Personal im Gaststättengewerbe gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 15,3% erhöhte, waren im Beherbergungsgewerbe 3,4% weniger Personen beschäftigt. mc

Überwiegend Frauen und Lehrlinge im Einzelhandel

Von den über das Geschäftsjahr 1970 befragten 353 Betrieben des Einzelhandels gehörten ungefähr 20% der Größenklasse 50 und mehr Beschäftigte und rund 80% der Klasse 20 bis 49 Beschäftigte an. In dem gesamten Bereich überstieg im Berichtsjahr die Beschäftigung der Frauen diejenige der Männer nicht unbeträchtlich. Allein 64% des Personals (ohne Lehrlinge) waren Frauen. Der Anteil der Lehrlinge betrug bei der oberen Größenklasse 19%, bei der unteren sogar 25%.

Im Vergleich zu den Banken waren die tariflichen, vertraglichen und freiwilligen Sozialleistungen im Einzelhandel verhältnismäßig gering, ebenso die sonstigen Ausgaben sozialer Art außerhalb der Aufwendungen für die soziale Sicherheit, was

Mehr über dieses Thema auf Seite 190.

Ein Viertel aller Großhandelsbetriebe mit Millionenumsätzen

Bei einer nahezu konstant gebliebenen Zahl von Niederlassungen lag der Großhandelsumsatz 1967 um 91,1% höher als 1959. Mit dieser Umsatzsteigerung ging ein bemerkenswerter Beschäftigungsanstieg (+ 18,3%) einher. Der Umsatz entwickelte sich in den einzelnen Branchen unterschiedlich. Während die überdurchschnittlichen Wachstumsraten im Großhandel mit Getreide, Düngemittel und Tieren (+ 96,9%) sowie mit Fahrzeugen und Maschinen (+ 263,0%) mit einer erheblichen Zunahme der Betriebszahl (+ 40,0 bzw. + 121,3%) verbunden war, so ging die Zahl der Niederlassungen im Nahrungs- und Genußmittelgroßhandel bei einer Umsatzsteigerung von 81,9% um 14,1% zurück.

Das besondere Gewicht der Großbetriebe drückt sich in der Tatsache aus, daß 1968 fast ein Viertel aller Großhandelsniederlassungen (23,9%) Umsatzmillionär war. Diese hatten einen Anteil am Gesamtumsatz von 81,3%. 41,6% erzielten einen Jahresumsatz von weniger als 250 000 DM mit einem Anteil am Umsatz des Wirtschaftsbereiches von nur 4,2%. Als die Branche mit dem größten Anteil an Großbetrieben (Jahresumsatz von 5 Mill. DM und mehr) erwies sich der Großhandel mit Erzen, Metallen und Halbzeug (33,9%).

46,9% der Großhandelsniederlassungen, die 51,9% des Umsatzes erwirtschafteten, befanden sich im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Davon entfiel mehr als ein Viertel (26,5%) auf Mainz und die umliegenden Landkreise Mainz-Bingen und Alzey-Worms. Der höchste Umsatz pro Kopf des Landes wurde in Koblenz erzielt, wo mit 2,6 Mill. DM Umsatz und 16 Beschäftigten je Niederlassung auch die größten Betriebe beobachtet wurden. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 198.

Industriestruktur 1967

Die Industrie ist mit 450 000 Beschäftigten in etwa 5 000 Betrieben (37% der tätigen Personen der gewerblichen Wirtschaft) und einem Anteil von rund 45% am Bruttoinlandsprodukt der bedeutendste Wirtschaftsbereich des Landes. Der im Geschäftsjahr 1967 auf Betriebsebene erzielte Bruttoproduktionswert belief sich auf 20 315 Mill. DM, der Netto-

produktionswert auf 10 723 Mill. DM. Die wichtigsten Industriegruppen des Landes sind Chemie (32% des Nettoproduktionswertes), Maschinenbau (9%), Schuhindustrie (5%), Steine und Erden (8%) und Ernährungsindustrie (11%). An Lohn- und Gehaltszahlungen wurden 3 992 Mill. DM geleistet, das sind 19,6% des Bruttoproduktionswertes. Sie sind Bestandteil des Nettoproduktionswertes, der 52,8% des Bruttoproduktionswertes (Nettoquote) ausmachte. ha

Themen der letzten Hefte

Heft 5/Mai 1972

Teilkommunalwahlen am 23. April 1972
Gesamtwirtschaftliche Struktur 1960 - 1969
Industrie 1971
Beschäftigtenstruktur der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten 1970
Sozialhilfeaufwand 1971

Heft 6/Juni 1972

Kriegsopferfürsorge 1971
Tiefbau 1971
Nutztviehhaltung 1971
Unternehmensstruktur der gewerblichen Wirtschaft 1970
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung der Industrie 1969
Struktur des Einzelhandels 1968

Heft 7/Juli 1972

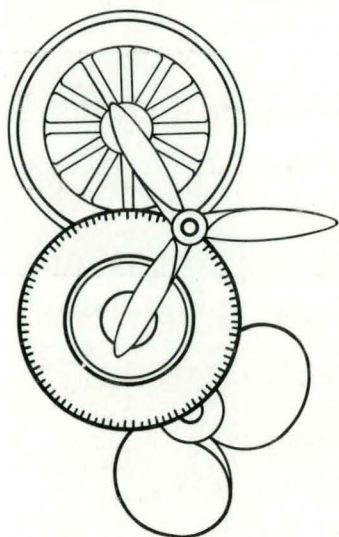
Berufs- und Ausbildungsspendler 1970
Berufsbildende Schulen 1971
Straßenverkehrsunfälle 1971
Gastgewerbe und Fremdenverkehr 1971
Öffentliche Jugendhilfe 1971
Öffentliche Verschuldung 1971

Themen der folgenden Hefte

Volkszählung 1970
Arbeitsstättenzählung 1970
Gesamtwirtschaftliche Produktionswerte und Vorleistungen 1960 - 1969
Ausfuhr 1971
Umsatzsteuerstatistik 1970
Finanzplanung der Gemeinden

Soeben sind die Statistischen Berichte erschienen:

H I – III S 1970



STRUKTUR DER VERKEHRSWIRTSCHAFT 1969/70

Wichtigste Ergebnisse der Verkehrsstatistiken

Umfang 46 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 3,50

Obwohl die amtliche Statistik über zahlreiche Einzelveröffentlichungen der Ergebnisse der einzelnen Verkehrsträger verfügt, fehlte es in neuerer Zeit an einer umfassenden Gesamtdarstellung über diesen bedeutenden Wirtschaftsbereich. Die vorliegende Veröffentlichung, in welcher die neuesten Daten aus den für die Verkehrswirtschaft relevanten Erhebungen zusammengetragen und durch längerfristige Vergleiche ergänzt wurden, soll dem Benutzer ein umfassendes Bild des Verkehrsgeschehens in Rheinland-Pfalz vermitteln. Zur Abrundung enthält sie außerdem einen vergleichenden Überblick über die Verhältnisse im Bundesgebiet.

Ergebnisse für Niederlassungen aus dem Handelszensus 1968

GO/HGZ 1968 – 3

Umsatz, Beschäftigte und Geschäftsfläche im Einzelhandel nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftszweigen 1967/68

Umfang 175 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 9,00

GO/HGZ 1968 – 4

Umsatz und Beschäftigte im Großhandel nach Verwaltungsbezirken, Wirtschaftszweigen und Größenklassen 1967/68

Umfang 41 Seiten, Format DIN A 4, Preis DM 3,00

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.